

ZUR REVITALISIERUNG DES NIEDERSORBISCHEN

Magisterarbeit
zur
Erlangung der Würde
der Magistra Artium
der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und
Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät der
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i. Br.

vorgelegt von

Anna Jarocho
aus Oświęcim/Auschwitz
Polen

SS 2011

Slavische Philologie: Ost- mit Westslavischer Philologie

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
<i>I. Theoretischer Teil</i>	
2. Allgemeines zur sorbischen/wendischen Minderheit.....	8
2.1 Definition einer Minderheit.....	8
2.2 Sorben/Wenden als nationale Minderheit.....	9
2.3 Wer gilt heute als Niedersorbe?	11
2.4 Bevölkerungszahl.....	11
2.5 Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden.....	13
2.6 Niedersorbische Sprache, ihre Dialekte und Sprecher.....	14
3. Niedersorbisch – eine bedrohte Sprache? Wann wird die Existenz einer Sprache als gefährdet bezeichnet?.....	16
3.1 Bestimmung des Bedrohungsgrades der Sprache nach UNESCO.....	17
3.2 Fishmans Typologie bedrohter Sprachen – (Reversing Language Shift 1991).....	21
4. Sprachrevitalisierungsprozess	23
4.1 Probleme bei der Spracherevitalisierung	23
4.2 Sprachrevitalisierungsmethoden.....	26
5. Sprachpolitische Maßnahmen zur Erhaltung und Revitalisierung des Niedersorbischen.....	28
5.1 Status des Sorbischen/Wendischen in der deutschen Sprachpolitik.....	28
5.1.1 Gesetzlicher Rahmen.....	28
5.1.2 Verwaltung.....	29
5.1.3 Bildungswesen.....	29
5.1.4 Institutionen und Medien.....	33
5.1.5 Kirche.....	36
5.2 Minderheitenschutz auf internationaler Ebene.....	37
<i>II. Empirischer Teil</i>	
6. Untersuchungsmethode.....	39
6.1 Experteninterview.....	39
6.2 Experten.....	40
6.3 Methode der Datenerhebung: Der Interviewleitfaden.....	41
6.4 Durchführung des Interviews.....	41
6.5 Auswertungsverfahren.....	42

6.5.1 Transkription.....	42
6.5.2 Kategorien.....	43
6.5.3 Interpretation.....	45
7. Auswertungsergebnisse und ihre Interpretation.....	46
7.1 Niedersorbisch im Bildungswesen.....	46
7.1.1 Schwierigkeiten beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (Primarstufe).....	46
7.1.2 Ausbildung von Erzieherinnen.....	49
7.1.3 Sprachkompetenz von Erzieherinnen.....	51
7.1.4 Ausbildung von Lehrkräften.....	52
7.1.5 Sprachkompetenz der Pädagogen.....	54
7.1.6 Qualität des Niedersorbischunterrichts.....	56
7.1.7 Versetzung von sorbischen/wendischen Lehrkräften und Mindestschülerzahl in einer niedersorbischen Klasse.....	58
7.1.8 Aufsichtsorgane und ihre Arbeit.....	59
7.1.9 Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I und II.....	61
7.2 Anwendungsmöglichkeiten des Niedersorbischen im öffentlichen Leben.....	61
7.3 Sorbisch/Wendisch in der Verwaltung.....	64
7.4 Finanzierung.....	68
7.5 Dokumentation des Sorbischen/Wendischen.....	69
7.5.1 Schwierigkeiten bei der Erstellung des deutsch-niedersorbischen Internetwörterbuches.....	70
7.5.2 Das deutsch-niedersorbische Internetwörterbuch.....	72
7.6 Prestige des Niedersorbischen und Einstellung der Sprachträger.....	73
7.7 Prognose zur Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen.....	75
8. Resümee und Ausblick.....	81
Literaturverzeichnis.....	83
Internetquellen.....	85
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen.....	87
Anhang.....	88
Experteninterview 1 (Michael Koch).....	88
Experteninterview 1-Nachfragen.....	97
Experteninterview 2 (Christian Elle).....	100
Experteninterview 3 (Hauke Bartels).....	108
Experteninterview 4 (Clemens Neumann).....	119

1. Einleitung

Das Niedersorbische bildet gemeinsam mit dem Obersorbischen die kleinste westslawische Sprachgruppe, die in der Niederlausitz und Oberlausitz ansässig ist. Die rechtliche Anerkennung und Förderung des Niedersorbischen als Sprachgemeinschaft begann zu DDR-Zeiten, in denen insbesondere die institutionelle Infrastruktur entstand. Angesichts der zwiespältigen Sprachenpolitik der DDR und der ideologischen Anpassung wurde der Sprachwechsel ins Deutsche in den 1950er-Jahren in der Niederlausitz endgültig vollzogen. Nach der politischen Wende 1989 begannen mit der Unterzeichnung der Charta der europäischen Regional- und Minderheitensprachen durch die Bundesrepublik Deutschland (1992) die Vorbereitungen zur Revitalisierung des Niedersorbischen, das 1993 von der UNESCO als gefährdet klassifiziert wurde. Im Jahr 1998 wurde mit dem ersten WITAJ-Kindergarten (WITAJ, dt. „Sei willkommen“) in Sielow die Revitalisierung in die Wege geleitet. Die Revitalisierung der sorbischen/wendischen Sprache wird durch kulturelle und traditionelle Merkmale der Sprachgemeinschaft unterstützt. Die Kultur und Sitten der sorbischen Bevölkerung wurden in der Niederlausitz ununterbrochen gepflegt und sind somit nicht gefährdet; demzufolge liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Revitalisierung der Sprache ohne Kultur. Seit der politischen Wende 1989 gebrauchen die Niedersorben auch eine andere Bezeichnung für ihr Volk, nämlich *Wenden*, *Wendisches Haus*, *Wendisches Museum* und *Sorben/Wenden-Gesetz*; deshalb werden in der Arbeit *Sorben/Wenden* und *Niedersorben* als Synonyme verwendet. Der Begriff *Sorben* bzw. *das Sorbische* bezieht sich dementsprechend auf die beiden sorbischen Völker und Sprachen.

Ziel, Untersuchungsfragen, These und Methode der Arbeit

Ziel der Magisterarbeit ist es, die Entwicklung der Revitalisierung des Niedersorbischen, ausgehend von soziolinguistischen und sprachpolitischen Faktoren, zu erforschen. Zum einen wird der theoretische Teil der Arbeit im empirischen um neue Informationen ergänzt, zum anderen wird im zweiten Abschnitt mittels einiger Experteninterviews die Entwicklung der Revitalisierungsbemühungen thematisiert. Die Untersuchungsfragen lauten: Welche Probleme treten bei der Revitalisierung auf? Inwieweit findet das Niedersorbische im Sprachgebrauch der öffentlichen Domänen, insbesondere in der Verwaltung, Anwendung? Gibt es erfolgreiche Ansätze zur Revitalisierung des Niedersorbischen?

Die These der Magisterarbeit lautet: Die Maßnahmen, das Niedersorbische zu revitalisieren, sind gegenwärtig noch weitgehend unzulänglich. Die Sprache hat eine Chance als Zweitsprache mit einer geringen Zahl von Sprechern zu überleben. Die Methode der vorliegenden Arbeit basiert zum einen auf einer Analyse ausgewählter Publikationen zum Niedersorbischen, zum anderen auf einer qualitativen Inhaltsanalyse der von der Autorin geführten Experteninterviews.

Stand der Forschung

Das Niedersorbische wird in der Forschung meist mit dem Obersorbischen als sorbische Sprache behandelt; zudem steht das Obersorbische in der Regel im Vordergrund der Untersuchung, und das Sorbische/Wendische wird als zu unterscheidender Fall behandelt. Die Revitalisierung des Niedersorbischen begann nach der politischen Wende 1989, als viele Publikationen zur Situation des Sorbischen erschienen sind. Es gab jedoch schon im 19. Jahrhundert sprachsoziologische sorbische Literatur, die sich unter anderem mit sozialen, politischen, schulischen und kirchlichen Faktoren befasste, die einen entscheidenden Einfluss auf den abnehmenden Sprachgebrauch des Sorbischen ausübten (Norberg 1996, 33). Ein wichtiges Buch in der sorabistischen Forschung schrieb Arnošt Muka 1884, in dem er erste statistische Beschreibungen der Sorben in der Lausitz im Zeitraum von 1880 bis 1884 mit detaillierter Darstellung der sorbischen sprachlichen und sozialen Verhältnisse in den betroffenen Erhebungsorten erfasste (ebd.). Über die Industrialisierung der Lausitz und deren Einfluss auf den Sprachwechsel verfasste Förster 1979 eine Studie, die insbesondere für Niedersorbisch relevant ist (ebd.). Im historischen Überblick schilderte Charles Ferguson (1984) die Sorben und ihre Sprache und stellte entscheidende Bestimmungsfaktoren für die zukünftige Entwicklung der Spracherhaltung dar. Als spracherhaltender Faktor ist „Stetigkeit“ in der Verwendung des Sorbischen trotz der fehlenden politischen Unabhängigkeit oder einer anderen Form der Autonomie anzusehen (Ferguson 1984, 138). Die sich negativ auf den Spracherhalt auswirkenden Faktoren sind unter anderem die „gemischte Bevölkerung“, die Religion und die Aufteilung des Sorbischen in zwei Standardsprachen (ebd., 138-139). Ferguson nimmt an, dass das Sorbische weiterhin in zwei Formen bestehen bleiben und in den kommenden Jahrzehnten nicht gänzlich aussterben wird (ebd., 139).

Eine andere Meinung über die Zukunft des Niedersorbischen vertritt Roland Marti (1990), der in einem Vergleich des Sorbischen und des Bündnerromanischen, ausgehend von der

Sprachpolitik des jeweiligen Landes, die Lage einer genauen Analyse unterzieht. Der Autor stellt die möglichen Maßnahmen zur Verbesserung der „katastrophalen“ Situation des Sorbischen dar (Marti 1990, 61). In Bezug auf das Niedersorbische, dessen Lage er als „prekär“ bezeichnet, soll die Sprache eine „kompensatorische Förderung“ seitens des Staates und der Obersorben erlangen (ebd., 76 f.). Marti sagt das vollständige Erlöschen des Sorbischen/Wendischen voraus (ebd., 77).

Die Ursachen für den Sprachwechsel vom Niedersorbischen ins Deutsche auf gesellschaftlicher, gruppenmäßiger und individueller Ebene erforschte Madlena Norberg 1996 anhand der sprachlichen und außersprachlichen Faktoren am Beispiel der Gemeinde Drachhausen/Hochoza. Die Autorin kommt zum Ergebnis, dass es mehr negative als positive Komponenten gab, die das Sprachverhalten der Niedersorben beeinflussten; insbesondere auf gesellschaftlicher und individueller Ebene überwogen die negativen Faktoren (Norberg 1996, 173).

Eine weitere soziolinguistische Studie verfassten Ralph Jodlbauer et al. 2001, in der der Stand des Sorbischen/Wendischen am Beispiel der beiden Orte Dissen und Zahsow untersucht wurde und anschließend Revitalisierungsmöglichkeiten besprochen wurden. In der Folge einer erfolgreichen Revitalisierung des Niedersorbischen würde die Sprache eine andere Qualität und auch andere Funktionen haben, als sie es heute für die Muttersprachler erfüllt (Jodlbauer et al. 2001, 215). Die Autoren verweisen auf einen wichtigen Aspekt der Zukunftsaussichten des Niedersorbischen, nämlich auf die Einstellung der Sprachträger, die sich im positiven Sinne geändert haben wird (ebd.).

Viele Abhandlungen zur Situation des Sorbischen verfasste Ludwig Elle. Er schrieb unter anderem über Möglichkeiten zur Einbeziehung des Sorbischen in die ökonomische und administrative Praxis (2002) und über die Sprachenpolitik in der Lausitz, ausgehend von der Europäischen Sprachencharta (2004).

Ein umfassend dokumentierender Sammelband des Niedersorbischen, der einige nicht nur soziolinguistische Aufsätze beinhaltet, wurde 2003 unter dem Titel „Der Niedersorben Wendisch“ von Helmut Faßke herausgegeben. In einem Aufsatz von Gunther Spieß werden die Situation des Sorbischen/Wendischen und Möglichkeiten der Revitalisierung diskutiert. Die Revitalisierung kann als gelungen betrachtet werden, wenn die Sprachträger „[...] eine ähnliche emotionale Bindung an das Niedersorbische wie an das Deutsche entwickelt haben [...] Dazu gehört auch die Herausbildung einer eigenen Jugendsprache [...]“ (Faßke 2003, 108).

Über die Situation der Wenden früher und heute schrieb 2005 Diana Weber, wobei sie Revitalisierungsprojekte und Zukunftsprognosen des Niedersorbischen behandelt. Sie verweist auf eine „nicht nebensächliche“ Rolle des Institutes für Sorabistik an der Universität Leipzig zum Erhalt des Sorbischen, an dem der wissenschaftliche Nachwuchs und die Ausbildung von Lehrkräften gesichert werden (Weber 2005, 174).

Im Jahr 2010 befasste sich erneut Ludwig Elle in einer Abhandlung mit der soziolinguistischen Situation und aktuellen Sprachpolitik der Sorben. Seiner Meinung nach muss „[...] das Niedersorbische angesichts der Ausgangsbedingungen mit einem weitgehenden Rückzug der Sprache auf einen kleiner werdenden Personenkreis sorbischer Enthusiasten“ rechnen (Elle 2010, 155). Im gleichen Jahr gab Madlena Norberg eine detaillierte Analyse des WITAJ-Projektes in Brandenburg, in der der Stand und die Konzepte für die Weiterentwicklung des bilingualen Programms betrachtet werden. Die Autorin stellt fest, dass die wirklichen Resultate des Erwerbs niedersorbischer Sprachkenntnisse wahrscheinlich erst in zehn bis 15 Jahren zu erkennen sein werden, wenn die ersten WITAJ-Kinder das sorbische/wendische Leben im Alltag mitgestalten (Norberg 2010, 205).

Die vorliegende Magisterarbeit wird sich im Großen und Ganzen auf der inhaltlichen Ebene von den bereits erwähnten Publikationen nicht stark unterscheiden, wenngleich die Methodik für dieses Thema nach dem Kenntnisstand der Autorin innovativ ist.

Aufbau

Die vorliegende Arbeit ist in zwei Teile gegliedert: Der theoretische Teil zielt darauf ab, die aktuelle soziolinguistische und rechtliche Lage des Niedersorbischen sowie die eingesetzten Revitalisierungsmaßnahmen zu erläutern, während der empirische Teil, der auf der Auswertung von Experteninterviews basiert, das Ziel hat, die Entwicklung des Revitalisierungsprozesses teilweise anhand des „Vierten Staatenberichts der Bundesrepublik Deutschland zur europäischen Sprachencharta“ (2010) zu diskutieren.

Im zweiten Kapitel dieses Textes werden allgemeine Informationen über die Niedersorben gegeben, wie über ihren Status als Minderheit, Bekenntnis zur ethnischen Identität, Bevölkerungszahl, Siedlungsgebiet, Dialekte und Sprecher. Somit wird ein Überblick über die gesamte sprachsoziologische Lage des Niedersorbischen gegeben. Im dritten Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob Niedersorbisch als bedrohte Sprache angesehen werden sollte,

nach welchen Kriterien der UNESCO über die Vitalität einer Sprache entschieden wird und welcher Status dem Sorbischen/Wendischen aufgrund dessen zugewiesen wird.

Als andere Möglichkeit, die Sprachgefährdung zu klassifizieren, wird Fishmans Typologie der bedrohten Sprachen herangezogen und zugleich ein Versuch unternommen, das Niedersorbische auf dieser Skala einzuordnen, um den Grad der Sprachbedrohung zu bestätigen oder zu korrigieren. Des Weiteren (Kapitel 4) soll der Sprachrevitalisierungsprozess mit den Problemen und Methoden vorwiegend anhand der Publikationen von Hinton (2001) und Tsunoda (2005) erörtert werden. Das fünfte Kapitel ist den sprachpolitischen Maßnahmen zur Erhaltung und Revitalisierung des Niedersorbischen gewidmet. In ihm wird das Augenmerk auf die rechtliche Stellung der Sorben/Wenden sowohl auf Bundes- und Landesebene als auch auf internationaler Ebene nach 1989 gerichtet. Außerdem wird die Lage des Niedersorbischen in der Verwaltung, im Bildungswesen, in der Kirche und in den Medien sowie anderen Institutionen beleuchtet. Im darauf folgenden Kapitel 6 wird der empirische Teil der Arbeit mit der Beschreibung der Untersuchungsmethode eingeleitet. Dort werden die interviewten Experten kurz vorgestellt, und es wird der Verlauf der Experteninterviews mit der Auswertungsmethode in einzelnen Schritten erläutert. Im siebten Abschnitt werden die Auswertungsergebnisse interpretiert, die einen Einblick in die Problematik der Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen verschafft haben. Zum Schluss werden in Kapitel 8 die Ergebnisse und Eindrücke dieser Untersuchung resümiert.

1. Theoretischer Teil

2. Allgemeines zur sorbischen/wendischen Minderheit

In diesem Kapitel werden die Eigentümlichkeiten des Niedersorbischen veranschaulicht. Die offizielle Anerkennung des Sorbischen/Wendischen als nationale autochthone Minderheitensprache brachte den staatlichen Schutz und die Förderung, die die Revitalisierungsmaßnahmen initiierten. Im nachfolgenden Unterkapitel wird die Problematik des Terminus ‚Minderheit‘ erläutert.

2.1 Definition einer Minderheit

Die allgemeingültige Definition des Begriffes ‚Minderheit‘ ist in der Literatur nicht festgelegt, da er in vielen Bereichen, wie Soziologie, Rechtswissenschaft, Ethnologie, Geschichte oder Politologie, verwendet wird und sein Inhalt dementsprechend variiert (Pircher 1979, 24 zitiert nach Eglin 1998, 138). Die Bezeichnung unterliegt ständigen Neuerungen, zumal sich neue Minderheiten, etwa infolge von Migration, bilden. Die Bezeichnung ‚Minderheit‘ wird entweder von außen auf verschiedene soziale Gruppen angewendet, um sie zu kategorisieren, oder sie kommt von innen aus einer der Gruppen heraus, um die eigene Identität zu betonen, zu schützen und entfalten zu können. Die Schwierigkeit des Terminus besteht in den ambivalenten Merkmalen, die Minoritäten aufweisen, wie Sprache, Religion, Herkunft, Ethnie, Traditionen, Interessen oder sexuelle Orientierung. Aufgrund dieser Faktoren werden beispielsweise nationale, religiöse, ethnische, sprachliche und sexuelle Minderheiten unterschieden. Ein wichtiges Charakteristikum der Minoritäten bildet die Machtunterlegenheit dieser Gruppen gegenüber einer Mehrheitsgesellschaft (Oksaar 2003, 153, Toivanen 2001, 3). Die Minderheiten, die auch in der Regel zahlenmäßig den Mehrheiten unterlegen sind, verfügen über Möglichkeiten, ihre Lebenssituation zu beeinflussen, sofern diese nicht gegen die von der Majorität aufgestellten Regeln verstoßen (Toivanen 2001, 3). Auf soziale, politische und wirtschaftliche Entscheidungen im Staat können sie nur indirekten oder keinen Einfluss ausüben. Daraus lässt sich erschließen, dass die minoritären Gruppen auf allen bereits erwähnten Ebenen des Lebens als den majoritären Gruppen nicht gleichberechtigt

anzusehen sind (ebd.). Im Folgenden wird näher auf nationale Sprachminderheiten im soziolinguistischen Kontext eingegangen.

Die Sprachgemeinschaft einer Minorität kann man als autochthon und allochthon differenzieren. Eine autochthone sprachliche Minderheit, das heißt „alteingesessene Minderheit“ (Oksaar 2003, 153), ist auf einem Siedlungsgebiet ansässig und grenzt sich durch eine spezifische traditionelle Lebensweise von der Majorität ab. Ein entscheidendes Merkmal bei der Unterscheidung zwischen autochthon und allochthon wird von der Zeit definiert (Wirrer 2003, 25). Wie lange muss eine Minderheit auf einem Gebiet gelebt haben, um als autochthon anerkannt zu werden? Die Sprache der Sinti gilt zum Beispiel als autochthon, weil diese ethnische Gruppe vor etwa 500 Jahren nach Deutschland eingewandert ist (ebd.). Das Türkische und das Kurdische hingegen werden noch als allochthon eingeordnet, da die Sprecher dieser Sprachen Deutschland erst seit wenigen Jahrzehnten bewohnen (ebd.). Die Frage der Zeit wird von Wissenschaftlern unterschiedlich beantwortet, was zur abweichenden Klassifizierung mancher Sprachen führt.

Ein anderer wichtiger Faktor bei der Kategorisierung einer Volksgruppe als autochthon oder allochthon bildet die Weitergabe einer Sprache von Generation zu Generation. Bei einer autochthonen Ethnie kann man bei der jüngsten Generation oft unzulängliche oder überhaupt keine Sprachkenntnisse in der Minderheitssprache beobachten (Oksaar 2003, 154), indes Sprachkenntnisse in der Staatssprache sehr gut erworben werden (ebd.). Als autochthone Minorität gelten die Obersorben und Niedersorben in Deutschland sowie die Samen in Norwegen, Schweden und Finnland. Als allochthone sprachliche Minderheit werden Migranten bezeichnet, die über keine historische Kontinuität mit dem Territorium verfügen und deren Sprecher die Sprache des Landes im Gegensatz zur Muttersprache oft nur in geringem Maße beherrschen (Oksaar 2003, 153-154).

2.2 Sorben/Wenden als nationale Minderheit

Die sorbische/wendische Sprache wurde gemäß Artikel 1 der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* (1992) als Minderheitensprache anerkannt, da sie folgende Merkmale aufweist (Elle 2004, 47):

- Sie wird herkömmlicherweise in einem bestimmten Gebiet eines Staates von Angehörigen dieses Staates gebraucht,
- sie wird von einem Bevölkerungsteil gebraucht, dessen Zahl kleiner ist als der der übrigen Bevölkerung des Staates,
- sie unterscheidet sich von der (den) Amtssprache(n) dieses Staates, und
- sie ist weder ein Dialekt der Amtssprache des Staates noch eine Sprache von Zuwanderern.

Der Europarat bestimmte bereits in der Charta die Voraussetzungen für die Kategorisierung einer Sprache als Minoritätssprache, um Probleme zu vermeiden, die durch die uneinheitliche Definition einer Minderheit ausgelöst werden könnten. Bei der Definierung einer Sprache als Minderheitensprache wurden Tradition, Quantität der Sprechergemeinde und linguistische Aspekte der Sprache in Betracht gezogen. Neben dem Niedersorbischen wurden in Deutschland Obersorbisch, Dänisch, Nordfriesisch, Saterfriesisch sowie die Sprache der Sinti und Roma als Minderheitensprachen anerkannt. Dem Niederdeutschen wurde hingegen der Status einer Regionalsprache zugewiesen. Die *Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* erfasst nur Sprachen autochthoner Minoritäten; die allochthonen lässt sie unberücksichtigt.

Im „Bericht über die Umsetzung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten“¹ vom Jahr 2002 definierte die Bundesrepublik Deutschland eine „nationale Minderheit“ nach den folgenden fünf Kriterien:

- Ihre Angehörigen sind deutsche Staatsangehörige,
- sie unterscheiden sich vom Mehrheitsvolk durch eigene Sprache, Kultur und Geschichte, also eigene Identität,
- sie wollen diese Identität bewahren,
- sie sind traditionell in Deutschland heimisch,
- sie leben hier in angestammten Siedlungsgebieten.

Nach dieser Beschreibung wurde unter anderem das Niedersorbische als nationale Minderheitensprache anerkannt.

¹http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/MigrationIntegration/NationaleMinderheiten/Rahmenuebereinkommen_des_Europarates_zum_Id_23218_de.pdf?__blob=publicationFile. S. 7.

2.3 Wer gilt heute als Niedersorbe?

Das Bekenntnis zum Niedersorbentum ist freiwillig und kann von jedem Individuum, das sich mit dem sorbischen/wendischen Ethnikum identifiziert, erbracht werden: „Das Bekenntnis ist frei und darf weder bestritten noch nachgeprüft werden“ (§ 2 Sorben[Wenden]-Gesetz – SWG vom 1994).² Die Herkunft, der Sprachgebrauch und die Pflege der Bräuche sind nach wie vor die wichtigsten Komponenten der niedersorbischen Identität, obwohl das Merkmal „Sprache“ heutzutage aufgrund der geringen Sprecherzahl umstritten ist. Das bedeutet, dass ein Mensch ohne sorbisch/wendische Sprachkenntnisse als Niedersorbe gelten kann. Dies wird in dieser Arbeit als Minderung der Sprachenrolle in der Identitätsbestimmung des Volkes betrachtet, in dem die Sprache der wichtigste unterscheidende Faktor einer Minderheit von der Mehrheit ist. Dieses freie Bekenntnis zum Niedersorbischen ist durch Diskriminierungs- und Unterdrückungsprozesse des sorbischen/wendischen Volkes in der Vergangenheit, insbesondere im Dritten Reich, zu erklären. Die freie Zugehörigkeitserklärung bereitet nun Schwierigkeiten bei demografischen Erhebungen.

2.4 Bevölkerungszahl

Es liegt gegenwärtig keine offizielle Statistik über die Bevölkerungszahl der Sorben/Wenden vor, da ihre Identität laut Sorben[Wenden]-Gesetz nicht überprüft werden darf. Die vergangenen Hochrechnungen sind oft nur auf ausgewählte Orte bezogen, die dann annähernde Angaben über die Anzahl der Niedersorben und/oder Niedersorbisch Sprechenden liefern. Die nachfolgende Tabelle soll einen historischen Überblick über die demografische Entwicklung des Niedersorbischen verschaffen.

²http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.47208.de

Tabelle 1: Anzahl der Sorben/Wenden in der Niederlausitz

Jahr	Niedersorben
1858*	57 825
1890*	38 047
1925*	22 404
1956**	22 120
1987***	ca. 16 200
1993-95****	ca. 7 000

*Lehmanns (1963, 688) Informationen beziehen sich auf Niedersorbisch Sprechende. Gegensätzliche Angaben zu Lehmann gibt Muka (1884b: 155-157) für die Jahre 1880/84: 72 410 Niedersorben (Norberg 1996, 26). Daraus kann gefolgert werden, dass die widersprüchlichen Bevölkerungszahlangaben, die oft in der Literatur zu finden sind, auf die differierende Kriterien sowie auf die ungleiche Anzahl von Orten und manchmal auch auf verschiedene Orte in den Erhebungen zurückzuführen sind.

**Černiks (SKA, MS XVII 14.A, zitiert nach Norberg 1996, 26) einziges Kriterium in der Befragung waren die niedersorbischen Sprachkenntnisse, sowohl aktiv als auch passiv, wobei die Nationalität der Sprachträger unberücksichtigt blieb. Diese demografische Ermittlung ist wegen des automatischen Einbeziehens der Kinder unter 14 Jahren aus Familien mit zumindest einem sorbischsprachigen Elternteil umstritten (Jodlbauer et al. 2001, 28), dennoch gilt sie als „die einzige wissenschaftlich fundierte statistische Gesamterhebung zur sorbischen Bevölkerungsstruktur nach dem Zweiten Weltkrieg“ (Elle 1991, 22-23) und bildete bzw. bildet die Basis für die nachfolgenden Behebungen.

*** Elle (1991/92, 76 zitiert nach Jodlbauer et al. 2001, 36) rechnete im Rahmen eines ethnosozologischen Projekts des Instituts für sorbische Volksforschung auch Personen mit Sprachkenntnissen in Niedersorbisch ein. Elles Behebung ist keine Zählung, sondern eine Hochrechnung, die auf einer Befragung im Dorf Turnow fußt (Jodlbauer et al. 2001, 36).

**** Jodlbauer et al. (2001): Die Zahlenangabe beinhaltet ausschließlich die Sprachkenntnisse der Befragten.

Aus der Tabelle ist ein Rückgang der sich als Niedersorben Bekennenden beziehungsweise Niedersorbischsprachigen zu verzeichnen. Der gegenwärtige Rückgang der Niedersorben ist unter anderem mit der niedrigen Geburtenrate, der Nichtweitergabe der Sprache in den Familien und mit der Auswanderung der Jugendlichen aus der Niederlausitz zu begründen.

2.5 Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden

Das niedersorbische Siedlungsgebiet liegt im südöstlichen Teil des Landes Brandenburg in der Niederlausitz. Diese Gegend ist seit dem 10. Jahrhundert von Sorben/Wenden besiedelt. Dort bilden heutzutage die Sorben/Wenden gegenüber den Deutschen eine Minderheit. Laut dem „Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben (Wenden) im Land Brandenburg (1994)“ umfasst die Heimat der Niedersorben die Regionen der Lausitz, in denen die sorbische/wendische Sprache und die Kultur kontinuierlich bis in die Gegenwart bestehen. Von einer kontinuierlichen sprachlichen und kulturellen Tradition ist auszugehen, wenn in einer Gemeinde mindestens seit 50 Jahren bis zur Gegenwart die sorbische/wendische Sprache gesprochen und Kultur gepflegt wird.³ Die Regionen, in denen entweder nur sorbische/wendische Traditionen gepflegt werden oder nur Niedersorbisch gesprochen wird, wurden als traditioneller Wohnort der Sorben/Wenden nicht erfasst. Die Ausdehnung des niedersorbischen Siedlungsgebiets auf Gebiete, wo nur niedersorbische Bräuche gepflegt werden, wurde im „Dritten Bericht über die Anwendung der Sprachencharta von Deutschland“ (2007) abgelehnt. Dies wurde mit den hohen Kosten der Gesetzesänderung begründet und mit der Annahme, dass Sprache und Kultur nicht voneinander zu trennen seien. Das gegenwärtige Heimatgebiet der Niedersorben liegt folglich im Landkreis Spree-Neiße, in der kreisfreien Stadt Cottbus, in den Ämtern Märkische Heide, Lieberose und Straupitz des Landkreises Dahme-Spreewald sowie in den Ämtern Lübbenau, Vetschau, Altdöbern und Großräschen und am Senftenberger See des Landkreises Oberspreewald-Lausitz⁴; dies umfasst 28 kreisfreie Städte, Ämter und Gemeinden (Norberg 2010, 11). Der größte Siedlungsraum der Niedersorben mit 18 Gemeinden und vier Ortsteilen befindet sich im Landkreis Spree-Neiße (ebd.).

³<http://www.regione.taa.it/biblioteca/minoranze/sorben3.pdf>.S. 92-93.

⁴<http://www.regione.taa.it/biblioteca/minoranze/sorben3.pdf>.S. 88-90.



Abbildung 1: Das Siedlungsgebiet der Sorben⁵

2.6 Niedersorbische Sprache, ihre Dialekte und Sprecher

Das niedersorbische Sprachareal stellt eine differenzierte sprachliche Einheit dar, die durch lautliche, grammatische und lexikalische Abweichungen gekennzeichnet ist (Faßke 2003, 47). Diese unterscheidenden Merkmale lassen sich sechs Dialektgruppen unterscheiden (Faßke 2003, 44):

- Storkower Dialekt,
- Beeskower Dialekt,
- Dialekt der Oderwenden,
- Lübbener-Cottbuser Dialekt,
- Muskauer, Triebeler und Sommerfelder Dialekt,
- Bautzener Dialekt.

⁵http://af.wikipedia.org/wiki/L%C3%AAer:Sorben_Siedlungsgebiet_Karte.jpg

Diese Mundarten verwendeten und verwenden mancherorts immer noch die Niedersorben als alltägliches Kommunikationsmittel, ohne die Schriftsprache aktiv gebrauchen zu können (Faßke 1997, 1793). Der Gebrauch der Schriftsprache war auf das Schrifttum und auf das öffentliche Leben beschränkt. Aus dieser Tatsache entsteht heute eine schwierige Situation bei der Kommunikation zwischen der jüngsten und der ältesten Generation, da sich die älteste Generation des mündlichen Idioms bedient, im Gegensatz zu den Kindern, welche die Standardsprache in den Kindertagesstätten erlernen. Zudem entwickelte das Niedersorbische keine überregionale Umgangssprache, sondern blieb in regionale Mundarten zergliedert. Das gegenwärtige Sorbische/Wendische basiert auf dem zentralen Cottbuser Dialekt, in dem 1796 das Alte Testament von Pfarrer Fryco übersetzt wurde (Faßke 2003, 50). Die Schriftsprache und die Dialekte charakterisiert eine relativ große Differenz, die man heutzutage teilweise zu überbrücken versucht, indem man beim Ausbau des Wortschatzes die dialektalen Bezeichnungen berücksichtigt.

Seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts ist die sorbische/wendische Bevölkerung zweisprachig, also niedersorbisch und deutsch (Faßke 1997, 1793). Allmählich kam Deutsch als Kommunikationsmittel in allen Lebensbereichen zur Anwendung. Sorbisch/Wendisch wurde in die Familie und in die Dorfgemeinschaft verdrängt. Der Sprachwechsel vollzog sich endgültig paradoxerweise in den Fünfzigerjahren, in denen das Niedersorbische zum ersten Mal in seiner Geschichte staatliche Förderung erlangte. Die Menschen selbst gaben ihre Sprache auf, weil sie sich für die Kinder eine bessere Zukunft ohne Diskriminierung erhofften. Heute wird das Sorbische/Wendische kaum in den Familien tradiert, sodass die Sprache vor allem in der Schule erlernt werden kann. Demotivierend kann für die Niedersorbisch Lernenden jedoch der marginale Anwendungsbereich dieser Sprache in der Öffentlichkeit sein.

Der jahrhundertlang andauernde Assimilationsdruck, den man unter den Stichwörtern „Germanisierung“, „Industrialisierung“ und „Globalisierung“ zusammenfassen kann, spiegelt sich in der derzeitigen Sprecherzahl des Niedersorbischen wider. Die Ergebnisse einer demografischen Studie besagen, dass heutzutage in der gesamten Niederlausitz hochgerechnet rund 7000 Personen über Niedersorbischkenntnisse verfügen (Jodlbauer et al. 2001, 39). Allerdings weist die Sprachkompetenz dieser Sprecher einen sowohl aktiven als auch passiven Gebrauch des Niedersorbischen auf. Zudem liegt die Altersgrenze der Niedersorbisch Sprechenden, die eigentlich Dialektsprecher sind, über dem 60. Lebensjahr. Die

jüngeren Sprachträger verfügen entweder über passive oder sehr reduzierte Sprachfähigkeiten (Jodlbauer et al. 2001, Norberg 1996). Daraus ergibt sich, dass das Sorbische/Wendische gegenwärtig ums Überleben kämpfen muss.

3. Niedersorbisch – eine bedrohte Sprache? Wann wird die Existenz einer Sprache als gefährdet bezeichnet?

Die Gefährdung einer Sprache ist die Frage des Grades (Tsunoda 2005, 9). Der Grad der Sprachbedrohung wird von Sprachwissenschaftlern unterschiedlich bestimmt, was in den nachfolgenden Unterkapiteln demonstriert wird. Die am häufigsten vorkommenden Kriterien in den Klassifikationen sind:

◆ Sprecherzahl ◆ Alter der Sprecher ◆ Überliefern der Sprache an die Kinder ◆ Funktionalität der Sprache in der Gesellschaft (ebd.).

Auf der Basis dieser Faktoren wurde das Niedersorbische von der UNESCO (2003)⁶ offiziell als eine vom Aussterben bedrohte Sprache registriert. Neben den angesprochenen sozio-linguistischen Faktoren nehmen auch sprachpolitische Einstellungen des Staates auf die Existenz einer Minderheitssprache Einfluss. Die Sprachminderheiten, die im Staat keine Rechte und Förderung erlangen, haben nur wenige Chancen zu überleben. Daneben wird infolge staatlicher Anerkennung das Prestige der Minderheitensprache erhöht, was den Sprachgebrauch unterstützt. Außerdem sind die sprachlichen Minderheiten, die ihr Siedlungsgebiet mit der Mehrheitsgesellschaft bewohnen, einem größeren Assimilationsdruck als isolierte Sprachminderheiten ausgesetzt. Die Wechselwirkungen in ungleichem Umfang von soziologischen, linguistischen, politischen, geschichtlichen, demografischen, religiösen und ökonomischen Faktoren entscheiden über die Existenzmöglichkeiten einer Sprache. Für den Sprachwechsel in der Niederlausitz waren politische (insbesondere Sprachverbot und Verfolgung im Dritten Reich und Zuwanderung von Flüchtlingen beziehungsweise Vertriebenen nach 1945) und wirtschaftliche Komponenten (Zuzug der deutschen Arbeitskräfte zu DDR-Zeiten) ausschlaggebend. Im Allgemeinen lässt sich die Existenz einer Sprache als gefährdet bezeichnen, wenn deren Weitergabe durch Eltern an Kinder

⁶<http://www.unesco.org/culture/ich/doc/src/00120-EN.pdf>

abgebrochen wird; demzufolge verliert die Sprache ihre wichtigste Rolle als alltägliches Kommunikationsmittel.

3.1. Bestimmung des Bedrohungsgrades einer Sprache nach UNESCO

Die UNESCO (2003)⁷ bringt eine detaillierte Analyse der Klassifizierung des Gefährdungsgrads einer Sprache. Am Beispiel der folgenden neun Faktoren, von denen die ersten sechs besonders hilfreich sind werden die Vitalität einer Sprache und deren Bedrohungsstufe festgelegt:

Faktor 1: Der Übergang einer Sprache von einer zur nächsten Generation

Dieser Faktor wird bei der Bewertung der Vitalität einer Sprache am häufigsten verwendet (Fishman 1991). Wird eine Sprache in der Familie nicht weitergegeben, so ist sie akut vom Aussterben bedroht. Dieses Argument trifft auf das Niedersorbische zu, da die Sprache kaum noch tradiert wird.

Faktor 2: Die absolute Zahl der Sprecher

Eine Gemeinschaft, die über eine kleine Sprecherzahl verfügt, ist gefährdeter als andere, da der Verzicht auf die eigene Sprache angesichts der gesellschaftlichen Wandels, wie Mischehen und Auswanderungen, leichter fällt als deren Erhaltung.

Faktor 3: Das Verhältnis der Sprecherzahl zur Gesamtzahl der Minderheit

Der Unterschied zwischen der Sprecherzahl und der gesamten Bevölkerungszahl einer Minderheit wird als ein wesentlicher Aspekt der Sprachvitalität betrachtet. Wenn das Bekenntnis zu einer Minderheit keine Sprachkenntnisse voraussetzt, stehen die Überlebenschancen solcher Sprachen sehr schlecht, wie im Fall des Niedersorbischen.

Faktor 4: Der Gebrauch der Sprache in verschiedenen Domänen

Das Ausmaß und der Rang der Verwendung der Minoritätssprache im Vergleich zur Majoritätssprache in der Öffentlichkeit, wie zum Beispiel in der Verwaltung und im

⁷<http://www.unesco.org/culture/ich/doc/src/00120-EN.pdf>

Schulwesen, üben einen unmittelbaren Einfluss auf die Weitergabe der Sprache an die nächste Generation und somit auf die Erhaltung der Sprache aus.

Faktor 5: Der Status der Sprache in neuen Domänen und die Etablierung der Sprache in den Medien

Die Verbreitung der Sprache in den Medien und in neuen Domänen, wie Schule, Internet, Rundfunk und Fernsehen, wirken sich auf das Prestige der Sprache positiv aus. Der Ausbau des Wortschatzes, der durch neue Kommunikationswege eingeleitet wird, lässt die Sprache lebendig und modern erscheinen. Die Minderheitssprache, die an der Entwicklung des Lebens nicht teilnimmt, wird zunehmend als unbedeutend und stigmatisiert behandelt.

Faktor 6: Materialien im Sprachunterricht und Sprachstandardisierung

Das Unterrichten in der Minderheitensprache ist einer der wichtigsten Aspekte des Überlebens einer bedrohten Sprache. Das Schrifttum der Minderheitensprache stellt eine große Hilfe bei dem Kampf um den Erhalt der Sprache dar.

Faktor 7: Der Status und der rechtliche Schutz der Sprache in der nationalen Sprachpolitik

Die nichtdominante Sprachgemeinschaft ist hinsichtlich der Entscheidungen bezüglich ihrer Förderung auf die dominante Sprachgemeinschaft angewiesen. Der Staat soll explizite Richtlinien zum Schutz und zur Förderung der Minderheitensprache herausbilden, um den Sprachgebrauch zu ermöglichen und anzuregen. Die fördernden Maßnahmen sollen der Stärkung des Sprachgebrauchs sowohl in der Familie als auch in der Öffentlichkeit dienen und so den Status der Minderheitssprache in der Gesellschaft zu erhöhen verhelfen.

Faktor 8: Die Spracheinstellung der Minderheitsgesellschaft

Die Einstellung der Minorität zur eigenen Sprache wird an dieser Stelle als wichtigster Faktor im Kampf um den Erhalt der Sprache erachtet. Die Menschen, die ihre Sprache als Symbol der Gruppenidentität ansehen, haben ein positives Verhältnis zur Sprache. Sie betrachten die Sprache als unerlässlich, um ihre Identität und dadurch die ethnische Gemeinschaft zu bewahren. Wenn die Menschen die Sprache jedoch als Hindernis für die wirtschaftliche Mobilität und die Integration in die Gesellschaft auffassen, entwickeln sie eine negative Haltung zur Sprache. Es gibt also Minderheitsmitglieder, welche die Sprachpflege

unterstützen, und solche, die sich ihr gegenüber indifferent verhalten, sowie diejenigen, die sogar den Sprachverlust unterstützen.

Faktor 9: Sprachdokumentierung und vorhandene Sprachmaterialien

Die Notwendigkeit der Sprachdokumentierung kann mit der Art und Qualität der vorhandenen Sprachmaterialien einhergehen. Von zentraler Bedeutung sind geschriebene Texte genauso wie transkribierte, übersetzte und kommentierte audiovisuelle Aufnahmen von gesprochener Sprache. Die mangelhafte Sprachdokumentation kann durch Forschungsprojekte ergänzt und verbessert werden. Aus diesem Grund sind Informationen über den Stand der bestehenden Sprachdokumentation für Sprachwissenschaftler und im Spracherhalt engagierte Minderheitsmitglieder unentbehrlich.

Jeder dieser Faktoren wird nach einer fünfstufigen Skala von 5 (sichere Sprache) bis 0 (ausgestorbene Sprache) bewertet, die dann zusammen ein Bild über die Lage einer Sprache verschaffen. Die folgende Skala bezieht sich vorwiegend auf Faktor 1:

Safe (5): Die Sprache verfügt über eine sehr große Sprecherzahl und wird ununterbrochen von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Unsafe (4): Die Sprache weist eine relativ hohe Sprecherzahl auf und wird von fast allen Kindern als Erstsprache erworben. Allerdings wird sie von einigen nur in gewissen Domänen oder in spezifischen sozialen Situationen gesprochen.

Definitively endangered (3): Die jüngsten Sprecher gehören der Elterngeneration an, die die Sprache nicht an ihre Kinder weitergeben. Die jüngste Generation verfügt über passive Sprachkenntnisse.

Severely endangered (2): Die Sprache wird nur von den Großeltern und den älteren Generationen gebraucht. Die Elterngeneration verfügt noch über passive Sprachkenntnisse, jedoch kann sie diese in der Regel nicht als Kommunikationsmittel benutzen. Die Sprache wird in der Familie nicht tradiert, deswegen ist sie ernstlich bedroht.

Critically endangered (1): Die jüngsten Sprecher gehören der Urgroßelterngeneration an. Sie können nur zum Teil ihre Sprachkenntnisse rekonstruieren. Da keine der jüngeren Generationen der Sprache fähig ist, kann die älteste Generation die Sprache im Alltag nicht benutzen. Aus diesem Grund verlernen die letzten Sprecher die Sprache.

Extinct (0): Es gibt weder Sprecher der Sprache, noch jemanden, der sich an diese Sprache erinnern kann.

Die Evaluierung dieser Faktoren ist nicht nur für die Beschreibung der Sprachvitalität von großer Bedeutung, sondern auch bei der Auswahl entsprechender Maßnahmen für die Spracherhaltung und zur Sprachrevitalisierung.

Das Niedersorbische wurde von der UNESCO bereits 1993 als ENDANGERED eingestuft. Hierbei wurden nachfolgende Faktoren berücksichtigt:

- (a) *Kinder als Sprecher:* Einige Kinder erlernen die Sprache, jedoch gibt es für sie wohl kaum Möglichkeiten, die Sprache aktiv zu verwenden.
- (b) *Durchschnittsalter der jüngsten Sprecher:* (wurde nicht angegeben)
- (c) *Verteilung der Sprecher bei den Geschlechtern:* (wurde nicht angegeben)
- (d) *Anzahl der Sprachträger, Mitgliederzahl der Minderheit:* wahrscheinlich weniger als 10 000 Sprecher; (bei Obersorbisch weniger als 20 000 Sprecher); (Mitgliederzahl der Minderheit wurde nicht angegeben)
- (e) *Qualität von Sprachfähigkeiten der Sprecher:* allgemein ausreichend.⁸

Angesichts der Unklarheit bezüglich vor allem von Punkt b und teilweise auch Punkt d wurde das Niedersorbische als GEFÄHRDET klassifiziert, ohne den tatsächlichen Grad der Bedrohung näher zu bestimmen. Das heißt, der Bedrohungsgrad des Niedersorbischen bewegt sich auf der Skala zwischen 3 und 1. Die Autorin dieser Arbeit tendiert dazu, das Sorbische/Wendische als **Severely endangered (2)** zu bewerten, weil die Sprache in der Regel in den Familien nicht weitergegeben wird. Die aktiven Sprecher gehören zum größten Teil der Großelterngeneration an, zudem liegt ihre Anzahl weit unter 7000. Darüber hinaus beschränkt sich der Sprachgebrauch meist auf offizielle Anlässe, wie Kulturveranstaltungen und Feste. Niedersorbisch als Arbeitssprache wird von denjenigen verwendet, die sich unmittelbar mit dem Niedersorbischen befassen, wie sorbische/wendische Institutionen, Kindertagesstätten, Schule und Universität. Die Situation des Niedersorbischen ist äußerst schwierig und verlangt die Unterstützung sowohl durch zuständige Beamten und Angestellte als durch von Minderheitsmitglieder.

⁸http://www.helsinki.fi/~tasalmin/europe_report.html

3.2 Fishmans Typologie bedrohter Sprachen – (Reversing Language Shift 1991)

Einen anderen Vorschlag zur Klassifizierung bedrohter Sprachen bringt Fishman (1991) in „Reversing Language Shift“. Fishmans Skala erfasst nicht, wie im Fall der UNESCO, alle Faktoren, die auf die Vitalität einer Minderheitssprache Einfluss nehmen könnten, sondern konzentriert sich vorwiegend auf den Sprachgebrauch in verschiedenen Domänen, insbesondere in der Familie. Die Klassifizierung erfolgt in acht Stufen, beginnend bei einer am nächsten vom Aussterben stehenden Minoritätssprache, die in der Familie nicht mehr weitergeben wird (Stufe 8), bis der lebendigsten Sprache, die in allen Lebensbereichen benutzt wird (Stufe 1). Jedes Level enthält eine Beschreibung der Sprachlage mit Möglichkeiten, die Sprache zu revitalisieren. Die vorgeschlagenen Revitalisierungsziele wurden in der nachfolgenden Tabelle nicht berücksichtigt.

Tabelle 2: Fishman's Graded Intergenerational Disruption Scale (GIDS), (Fishman 1991, 87-109)

Stufe 8: Die meisten verbliebenen Benutzer der Minderheitssprache sind sozial isoliert und gehören der älteren Generation an. Die Sprache muss mit ihrer Hilfe rekonstruiert werden, um an verstreut lebende Erwachsene überliefert werden zu können.
Stufe 7: Die meisten Sprecher der Minoritätssprache sind sozial integriert, ethnolinguistisch aktiv, jedoch nicht im gebärfähigen Alter.
Stufe 6: Diese Stufe ist nach Fishman die entscheidende Stufe auf dieser Skala, da ab diesem Punkt die Minderheitssprache in der Familie kontinuierlich tradiert wird, was für den Spracherhalt und die Sprachentwicklung von großer Bedeutung ist. Die Sprache wird in der alltäglichen Kommunikation in drei Generationen verwendet. Außerdem wird sie in gewisser Form institutionell gefördert.
Stufe 5: Die Sprache wird in der Minderheitsgesellschaft benutzt. Der Gebrauch der Sprache in Schrift wird zuhause, in der Schule und in der lokalen Gemeinschaft verbreitet und ausschließlich von der Minderheitsgemeinschaft gefördert.
Stufe 4: Die Minoritätssprache wird in der niedrigeren Bildungsstufe, etwa den Grundschulen angeboten. Die Minderheitssprache weitet sich allmählich auf die Domänen aus, die bisher der Mehrheitssprache vorbehalten waren. Diese Entfaltung wird von der Mehrheitsgesellschaft kontrolliert, mit deren Förderung der Erfolg der Revitalisierung einhergeht.
Stufe 3: Die Minderheitssprache wird zum Teil auch außerhalb des Sprachareals der Minorität als Arbeitssprache verwendet.
Stufe 2: Die Minderheitssprache ist in lokalen staatlichen Dienstleistungen und in lokalen Massenmedien vertreten.
Stufe 1: Die Minderheitssprache wird in höherer Bildung und auf der höheren Ebenen der Verwaltung, im Arbeitsleben sowie in nationalen Massenmedien gebraucht. Sie erlangt kulturelle Autonomie, die politische Unabhängigkeit wird jedoch ihr verwehrt.

Auffallend ist bei Fishmans Darstellung im Vergleich zur UNESCO die Auslassung der Sprecherzahl, die eine große Rolle bei der Analyse der Sprachvitalität spielt. Demzufolge endet auch die Skala nicht mit einer ausgestorbenen Sprache, die mit den letzten Sprachträgern einhergeht. Fishman betont beim Spracherhalt und bei der Sprachrevitalisierung die zentrale Rolle der Familie im Übertragen der Sprache an die nächsten Generationen. Nach diesem Aspekt und dem Alter der meisten Sprachträger lässt sich das Niedersorbische auf Stufe 7 platzieren. Auf diesem Level sind die Revitalisierungsbemühungen auf das Verbreiten der Sprache unter der jüngeren Generation konzentriert, die imstande sein kann, die Sprache an ihre Kinder zu übertragen (Fishman 1991, 90-92). Der Spracherwerb bei den Kindern und Jugendlichen soll mithilfe der Muttersprachlergeneration

erfolgen (ebd.). Die Beschreibung der Sprachvitalität des Niedersorbischen, das von der UNESCO als akut vom Aussterben bedroht eingestuft wird, wird nun von Fishmans Skala bestätigt, indem das Sorbische/Wendische in den beiden Fällen die vorletzte Stufe erreicht. Fishmans achtstufige GIDS-Skala hat genauso wie die UNESCO-Klassifizierung bedrohter Sprachen das Ziel einschätzen zu helfen, in welchem Ausmaß die Sprache gefährdet ist und welche Revitalisierungshandlungen im entsprechenden Fall notwendig wären (Ferguson 2006, 81).

4. Sprachrevitalisierungsprozess

Die Sprachrevitalisierung kann als „restoration of vitality to a language that has lost or is losing this attribute“ bezeichnet werden (Spolsky 1995, 178 zitiert nach Tsunoda 2005, 169). In diesem Kontext ist die Sprachrevitalisierung, engl. *language revitalization*, als Obergriff für das Thema der Sprachrettung festzuhalten (Tsunoda 2005, 169). In Bezug auf den Grad der Sprachgefährdung kann zwischen der Spracherhaltung, engl. *language maintenance* (Fishman 1964), die im Sinne der Umkehr von Sprachwechsel auf bedrohte, jedoch noch existierende Sprachen ausgerichtet ist, und der Sprachwiederbelebung/Sprachrevitalisierung, engl. *language revival* (Fishman 1964, 53), die ausgelöschte Sprachen behandelt, von denen entweder die letzten Sprachträger ausgestorben sind oder wo die Sprache nicht mehr als Mittel der Kommunikation benutzt wird, differenziert werden (Tsunoda 2005, 169-170). Im Hinblick auf das Niedersorbische können beide Begriffe, sowohl Spracherhaltung als auch Sprachrevitalisierung zur Anwendung kommen, da zwar der Sprachwechsel in der Niederlausitz schon stattgefunden hat, jedoch noch einige aktive Muttersprachler am Leben sind. Die Revitalisierungsaktivitäten sind von zahlreichen Schwierigkeiten begleitet, die im den nachfolgenden Unterkapiteln erörtert werden.

4.1 Probleme bei der Sprachrevitalisierung

Dem Prozess der Sprachrevitalisierung begegnen vielerlei Probleme: Die wichtigsten Hindernisse auf dem Weg zum Sprachrevitalisierungsprozess sind der Grad der Sprachgefährdung (je stärker die Sprache bedroht ist, desto schwieriger ist der Erfolg der

Revitalisierung zu erreichen), die geografische Verteilung der Sprecher (es ist schwieriger, die Sprache aufrechtzuerhalten, wenn die Sprecher verstreut voneinander leben), die Isolation der Sprachgemeinschaft (eine Sprachgemeinschaft, die ein Gebiet mit anderen Sprachgemeinschaften, insbesondere mit einer dominanten Sprachgesellschaft, besiedelt, ist einem größeren Assimilationsdruck ausgesetzt), die Zahl der Sprecher (eine Sprache, die eine entsprechend große Anzahl von Sprachträgern aufweist, hat größere Chancen erfolgreich revitalisiert zu werden), die Standardisierung der Sprache (es ist äußerst schwierig, eine Sprache aufrechtzuerhalten, wenn sie ausschließlich aus Dialekten besteht) und die Dokumentation der Sprache (eine bereits ausgestorbene Sprache ist ohne eine gute Dokumentation in Form von Grammatik, Wörterbüchern und Sprachtonaufnahmen nicht zu revitalisieren) (Tsunoda 2005, 180-183). Die weiteren Probleme⁹ treten während der Revitalisierungsaktivitäten auf (ebd., 183). Sie betreffen die rechtliche Anerkennung und Unterstützung der Regierung, die beide einen enormen Einfluss auf die Entwicklung der Revitalisierung ausüben, wenn sie nicht überhaupt als Voraussetzung dieses Prozesses anzusehen sind. Mit der rechtlichen Lage der Sprachen gehen andere Aspekte einher, wie etwa der Sprachgebrauch in verschiedenen Domänen, wie Schule, Verwaltung und Massenmedien. Die Einführung des Unterrichts in der bedrohten Sprache, insbesondere wenn sie nicht mehr als alltägliches Kommunikationsmittel benutzt wird (wie es beim Niedersorbischen der Fall ist), wirkt nicht nur unterstützend, sondern bildet die Grundlage im Revitalisierungsprozess. Diesbezüglich können die Bildungsinstitutionen bis zu einem gewissen Ausmaß die Familie ersetzen, indem sie die Funktion der Sprachübertragung übernehmen. Die Rolle der Schule in der Revitalisierung wird kontrovers betrachtet, (hauptsächlich von Fishman 1991, 368-380). Der Sprachunterricht ist seiner Meinung nach nicht der effizienteste Weg zur Revitalisierung, da die Schule die lebendige Sprachinteraktion zwischen den Minderheitsmitgliedern in der Gesellschaft und in der Familie nicht ersetzen kann. In diesem Kontext betont er noch einmal die Wichtigkeit der Sprachvermittlung zwischen den Generationen in der Familie, in der Nachbarschaft und in der Gemeinschaft. Außerdem erweisen sich im Prozess der Revitalisierung folgende Faktoren als hinderlich: die schlechte Qualität von Sprachprogrammen, die geringe Anzahl an Unterrichtsstunden, unmotivierte und schlecht ausgebildete Pädagogen, eine negative bis rassistische Atmosphäre in der Schule gegenüber der gefährdeten Kultur und Sprache sowie keine oder nur wenige

⁹Die nachfolgenden aufgelisteten Probleme beziehen sich auf Tsunoda 2005, 183-194.

Lern- und Lehrmaterialien, die sich demotivierend auf den Spracherwerb bei Lernenden auswirken können. Essenziell für die Durchführbarkeit und den Erfolg der Revitalisierungsmaßnahmen ist zudem eine positive Einstellung der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft. Die Muttersprachler sollen mit dem Sprachgebrauch in der Öffentlichkeit den Lernenden ein Beispiel geben und Hilfe in den Sprachprogrammen leisten. Eine diskriminierende Haltung der Mehrheitsgesellschaft kann sich vor allem auf den Gebrauch der Minderheitensprache in der Öffentlichkeit hemmend auswirken. Außerdem könnte das Einbeziehen von Eltern in die Sprachprogramme den Spracherwerb bei den Kindern festigen und den Anfang der Sprachübertragung in der Familie festsetzen. Als großes Hindernis ist zudem anzusehen, wenn die Vertreter der Minderheit keine entscheidende Stimme im Entscheidungsfindungsprozess bezüglich der Organisation des Sprachunterrichts haben (wer was unterrichtet und wie es unterrichtet wird) und dessen Fortschritte nicht kontrollieren dürfen. Außerdem ist der Mangel an Unterstützung von Linguisten für Revitalisierungsprogramme ebenfalls als problematisch zu betrachten, da so die Projekte nicht mit Fachwissen begleitet werden. Darüber hinaus ist das Bewusstsein für die Sprachgefährdungssituation bei den zuständigen Institutionen und Behörden für den Spracherhalt unerlässlich. Damit ist der steigende Sprachgebrauch in der Verwaltung, in der Schule und in Massenmedien, wie Radio, Fernsehen und Zeitungen, verbunden. Diese Faktoren könnten das Prestige und den Status der Sprache in der Gesellschaft erhöhen, einen positiven Einfluss auf die Einstellung der Minderheitsmitglieder zur eigenen Sprache und Identität ausüben und auch zur Weitergabe, Verbreitung und Werbung der bedrohten Sprache beitragen. Der Dauererfolg der Revitalisierung ist, formal betrachtet, von einem gut strukturierten Langzeitplan für die Revitalisierung abhängig. Das Nichtvorhandensein von Institutionen der Minorität, wie ein Sprachzentrum, ist ebenfalls im Prozess der Revitalisierung als hinderlich zu betrachten. Außerdem sind die Entschlossenheit und der Einsatz auf individueller Ebene für diesen Prozess entscheidend. Letztendlich kann die Sprachrevitalisierung ohne eine entsprechende und dauerhafte Finanzierung keine Erfolge erzielen. Werden die behandelten Schwierigkeiten ins Positive umgewandelt, so sind die Voraussetzungen für einen guten Beginn, einen zielstrebigem Verlauf und eine erfolgreiche Revitalisierung gegeben.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden in der ganzen Welt Versuche, die Sprachen zu retten, unternommen. Auf der Basis dieser Erfahrungen entstanden viele Konzepte, die Sprachen zu revitalisieren, die auch in der Literatur gut beschrieben wurden (besonders von Fishman 1991,

Hinton 2001 und Tsunoda 2005), und von denen einige im weiteren Verlauf geschildert werden.

4.2 Sprachrevitalisierungsmethoden

In den letzten Jahrzehnten entstanden mannigfache Methoden zur Erhaltung beziehungsweise Revitalisierung der Sprachen, die den jeweiligen Sprachen spezifisch angepasst wurden. Dabei wurden in Betracht gezogen: Größe der Sprachgemeinschaft, geografische Verteilung der Sprecher, Existenz von Muttersprachlern, Alter der jüngsten Sprecher, politischer Status der Sprache im Staat, Qualität und Quantität der Dokumentation der Sprache und Dauer der schriftlichen Tradition der Sprache sowie die Anwesenheit kompetenter Lehrer, welche die gegebene Sprache unterrichten könnten, eine Hochschule oder Universität, an der die bedrohte Sprache angeboten werden könnte, das Vorhandensein von Ressourcen sowie die Stärke des Wunsches der Sprachgemeinschaft nach der Revitalisierung (Hinton 2001, 6). Diese Komponenten ermöglichen es, die gegenwärtige Lage der Sprache einzuschätzen, um ein angemessenes Ziel der Revitalisierung festzusetzen. Das Revitalisierungsziel soll realistisch und nicht allzu ehrgeizig sein und vor allem den Gefährdungsgrad berücksichtigen. Eine partielle Aneignung der Sprache ist dabei besser als überhaupt kein Spracherwerb (Fishman (1991)). Der Schwerpunkt der Sprachrevitalisierungsmethoden wird in der Regel auf den Spracherwerb bei den jüngsten Sprechern gelegt. In diesem Sinne wurden verschiedene Programme für die Bildungseinrichtungen entwickelt, deren es in der Schule drei Formen gibt: das Erlernen der Sprache (als Fremdsprache), der bilinguale Unterricht (die Minderheitssprache teilt ihre Funktion als Instruktionssprache mit der Mehrheitssprache) und das Immersionsprogramm (in Form von partieller und vollständiger Immersion in Vorschulen, als Immersion-Schulen oder als Immersion-Kurse, insbesondere für ältere Lernende) (Tsunoda 2005, Hinton 2001).

Die Immersionsmethode (lat. Eintauchen, dt. Sprachbad) bedeutet, einen Raum zu schaffen, in dem die Lernenden ausschließlich die bedrohte Sprache hören und sprechen können. Diese Methode ist der erfolgreichste Weg, neue Sprecher zu gewinnen. Der bekannteste und erfolgreichste Versuch der Spracherhaltung unter allen Sprachrevitalisierungsaktivitäten war 1980 das Immersionsprogramm „the language nest“ in Vorschulen für die Maori-Sprache in Neuseeland (Tsunoda 2005, 202).

Eine andere Sprachrevitalisierungsmethode bieten außerschulische Programme für Kinder, wie Sommerkurse und Nachschulprogramme sowie Sprachprogramme für Erwachsene (Hinton 2001, 10). Das Sprachprogramm, das auf das Erlernen der Sprache von Erwachsenen oder Familien gerichtet ist, kann als Abendkurs meist einmal pro Woche organisiert werden. In diesem Programm wird die Immersionsmethode mit anderen Aktivitäten kombiniert, die ins Alltagsleben involviert sind (ebd.). Der Kurs findet außerhalb der Klassenräume statt (ebd.). Die aussterbenden Sprachen können mit dieser Methode ihre Funktion als alltägliches Kommunikationsmittel zurückgewinnen. Eine Form dieses Sprachprogramms ist das sogenannte „master-apprentice language learning program“, das bei indigenen Sprachen in Kalifornien einen Erfolg erzielte (ebd.). Dieses Verfahren ist als eine Art der Immersionsmethode anzusehen, indem sich ein Erwachsener auf natürliche Weise ungesteuert in realen Situationen, etwa beim Kochen oder beim Autofahren mit einem Muttersprachler die Sprache aneignet (ebd.).

Es gibt auch einen anderen Weg, die Sprachen zu revitalisieren, der auf der Entwicklung von Dokumentation und Sprachmaterialien basiert (Hinton 2001, 10). Diese Sprachrevitalisierungstechnik bildet die Basis für die schulbasierten Sprachprogramme und ist somit für das Überleben einer bedrohten Sprache unentbehrlich. Zudem wurden familienbasierte Programme für Zuhause entwickelt, die allerdings nur im Fall des Hebräischen erfolgreich waren (ebd., 12). Über weitere Sprachrevitalisierungsaktivitäten kann man unter anderem bei Tsunoda (2005) nachlesen. Jede Methode soll genau an die Sprachsituation der Minderheit angepasst werden.

Der Erfolg einer Methode hängt von Zusammenwirken diverser Faktoren ab, wie der Anzahl an Dokumentationen und Publikationen der betroffenen Sprache, der Unterstützung von Linguisten, der Kompetenz der Lehrkräfte und des für die Projekte zuständigen Personals, des Engagements der Sprachgemeinschaft und der Teilnahme der Muttersprachler und Eltern an den Programmen sowie von Fördermitteln (Tsunoda 2005). Um die Präsenz der Minderheitensprache in öffentlichen Domänen zu stärken, müssen entsprechende gesetzliche Regelungen ins Leben gerufen werden. Hieran ist die Einstellung des Staates gegenüber Minderheiten von größtem Belang. Nicht zuletzt geht der Erfolg der Sprachrevitalisierungsmethoden auch mit ihrem eigenen Ziel einher. Im Allgemeinen können die Sprachrevitalisierungsmaßnahmen sowohl für *language maintenance* als auch für *language revival* als erfolgreich bezeichnet werden, wenn die Sprache von einer angemessenen Anzahl von

Personen in einer angemessenen Qualität und fließend gesprochen wird (Tsunoda 2005, 171). Im nächsten Kapitel werden sprachpolitische Maßnahmen zur Erhaltung und Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen erläutert.

5. Sprachpolitische Maßnahmen zur Erhaltung und Revitalisierung des Niedersorbischen

Die staatliche Sprachpolitik spielt eine gewichtige Rolle in den Prozessen der Sprachkonsolidierung und Sprachrevitalisierung. Sprachen ohne rechtlichen Schutz können unmöglich revitalisiert werden. Die offizielle politische Haltung des Staates gegenüber dem Niedersorbischen und insbesondere staatliche Sprachenschutzmaßnahmen tragen im Wesentlichen zu seinem Revitalisierungsprozess bei (Neumann 2009, 2).

5.1 Status des Niedersorbischen in der deutschen Sprachpolitik

Der Schutz und die Förderung der sorbischen/wendischen Sprache und Kultur sind auf Landesebene gesichert. In der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland gibt es keinen Paragraphen zu den Minderheiten, was im Vergleich zur DDR-Verfassung von 1949, die einen Minderheitenartikel (Artikel 11)¹⁰ enthielt, für das Niedersorbische als Sprachminderheit einen erheblichen Statusverlust bedeutet. Im Land Brandenburg entstanden jedoch nach der politischen Wende zahlreiche Regelungen für die sorbischen/wendischen Angelegenheiten.

5.1.1 Gesetzlicher Rahmen

Die Rechte der Niedersorben sind in der brandenburgischen Verfassung 1992 (Artikel 25)¹¹ gewährleistet. Zwei Jahre später verabschiedete der Landtag das *Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben (Wenden) im Land Brandenburg (Sorben-Wenden-Gesetz)*¹², in dem auch das Recht auf nationale Identität, Kultur, Sprache, Bildung und Siedlungsgebiet detaillierter geregelt wurde. Dieses Gesetz ermöglicht die freie Entfaltung der Sprache und Kultur, deren

¹⁰<http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr1949.html>

¹¹http://www.landtag.brandenburg.de/media_fast/4908/Verfassung.pdf

¹²http://www.landtag.brandenburg.de/media_fast/4908/Sorbengesetz.pdf

Erhaltung und Fortbestand allein vom Willen der Niedersorben abhängt (Scholze 2003, 12). Weitere differenzierte Regelungen der sorbischen/wendischen Belange werden unter anderem in Schulgesetzen, Gesetzen über Kindertageseinrichtungen, in Rundfunkgesetzen und in verschiedenen Verwaltungsanordnungen erfasst (Broermann 2008, 72). Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass das Niedersorbische gesetzlich relativ gut geschützt ist.

5.1.2 Verwaltung

Den Gebrauch der sorbischen/wendischen Sprache bei den Behörden regelt indirekt Paragraph 4 des *Verwaltungsverfahrensgesetzes für das Land Brandenburg* (VwVfGBbg 2009)¹³, in dem darauf verwiesen wird, dass keine Kostenbelastungen für Dolmetscher und Übersetzer sowie keine Verzögerungen von Fristen, falls niedersorbische Schriftstücke vorgelegt werden. Gemäß diesem Gesetz stehen den Sorben/Wenden die Möglichkeiten der mündlichen und schriftlichen Sprachverwendung zur Verfügung. Allerdings ist die Antwort seitens der Behörden in niedersorbischer Sprache rechtlich nicht bindend. Die Sorben/Wenden nutzen diese Gelegenheiten kaum, was stets vom Ersten Bericht 2000 bis zum Vierten Bericht 2010 Deutschlands dokumentiert wird:

„Die Antworten aus den kommunalen Körperschaften im Bereich des sorbischen Siedlungsgebietes machten deutlich, dass dort zwar kaum Beschäftigte die sorbische Sprache beherrschen, dass aber auch nur sehr selten Anträge oder Anfragen in sorbischer Sprache vorgebracht bzw. in sorbischer Sprache verfasste Urkunden vorgelegt wurden“¹⁴.

Der Sprachgebrauch in der Öffentlichkeit soll ermutigt werden, indem man bessere Informations- und Werbestrategien auf lokaler Ebene anwendet und insbesondere gute Bedingungen für den Sprachgebrauch entstehen lässt. Die Niedersorben sollen sich dessen bewusst werden, dass die Rettung der Sprache zum größten Teil von ihnen selbst abhängt.

5.1.3 Bildungswesen

Die wichtigsten Dokumente im Schulwesen sind das *Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg* (*BbgSchulG*) vom Jahr 2002 und die *Verordnung über die schulischen*

¹³http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.48287.de

¹⁴http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2010/vierter_staatenbericht.pdf;jsessionid=DE3AB201226A298B82BD32104B55C39E.1_cid165?__blob=publicationFile. S. 129.

Bildungsangelegenheiten der Sorben (Wenden) (SWSchulV) vom Jahr 2000 (Broermann 2008, 77). Diese Direktiven regeln den Niedersorbischunterricht an allen Schultypen als Zweit- und Fremdsprache. Die Interessen des gesamtsorbischen Volkes im Bereich des Bildungswesens vertritt der im Jahr 1991 gegründete *Sorbische Schulverein* (Budar 1991, 63). Im Jahr 2006 wurde das *Sorbische/wendische Bildungsnetzwerk* in Cottbus gegründet, in das alle sorbischen Organisationen und staatlichen Institutionen im Kampf um die Revitalisierung der sorbischen Sprachen im Bildungssystem integriert sind.¹⁵ Für die Schulungsangebote sind das *Pädagogische Landesinstitut Brandenburg* und die *Arbeitsstelle für sorbische/wendische Bildungsentwicklung Cottbus (ABC)* zuständig (ebd.). Weitere wichtige niedersorbische Bildungsinstitutionen sind die *Staatlichen Schulämter Cottbus* und *Wünsdorf*, die dem *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport* des Landes Brandenburg untergeordnet sind, sowie die *Arbeitsgruppe sorbische/wendische Bildungsthemen*. Die letzterwähnte Institution ist beratender Ausschuss des *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport* und somit das wichtigste Gremium in der sorbischen/wendischen schulischen Arbeit in der Niederlausitz (Norberg 2010, 43-44). Anzumerken bleibt, dass keine der niedersorbischen Bildungsinstitutionen ein gesetzliches Entscheidungsrecht innehat.

Vorschulische Einrichtungen

Für die vorschulischen Institutionen in Brandenburg sind die Kommunalbehörden verantwortlich. Das **WITAJ-Modellprojekt** ist die wichtigste und bisher erfolgreichste Revitalisierungsmaßnahme für die sorbischen Sprachen. Dieses Modellprojekt wurde nach dem Vorbild des *Diwan*-Modells in Frankreich zur Revitalisierung der bretonischen Sprache an das Sorbische angepasst und zum ersten Mal im Jahr 1988 in Sielow in die Wege geleitet. Das Projekt basiert auf der Immersionsmethode, das heißt, die Kinder erlernen die Sprache wie ihre Muttersprache in einer spielerischen Form, umgeben in diesem Fall vom Niedersorbischen. Es wird zwischen einer vollständigen und partiellen Immersion differenziert. In der Niederlausitz gibt es nur zwei Kindertagesstätten mit totalem „niedersorbischen Sprachbad“: Die erste befindet sich in Sielow (1998) und die zweite in Cottbus (2002). Die sonstigen WITAJ-Gruppen befinden sich in sieben Kindergärten in der Niederlausitz, in denen die partielle Immersion erfolgt, wobei sich in einem Kindergarten eine WITAJ-Gruppe neben deutschen Gruppen befindet. Der Spracherwerb ist in diesem Fall durch den Kontakt

¹⁵http://www.serbski-institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Fbroschur_10_jahre_witaj-1_46.pdf&file_titel=Download&mp=&session_id=3b716a68c03e618d741f1ca48a519e6e. S. 17.

mit dem Deutschen beeinträchtigt. Es ist anzumerken, dass die WITAJ-Gruppen ausschließlich von deutschsprachigen Kindern besucht werden. Insgesamt nehmen am WITAJ-Projekt mehr als 200 Kinder teil (Norberg 2010, 79). Die nachfolgende Tabelle soll einen Überblick über die Entwicklung des WITAJ-Modells in Kindertagesstätten der Niederlausitz geben.

Tabelle 3: Kindertagesstätten in der Niederlausitz mit WITAJ-Angebot (Stand 2009), (Quelle: Norberg 2010, 79)

Ort	Gründung	Träger	Teilnehmer
Cottbus-Sielow	01.03.1998	Sorbischer Schulverein e.V.	56
Drachhausen	03.11.2000	Gemeinde Drachhausen	12
Vetschau	06.11.2000	Stadt Vetschau	28
Jänschwalde	28.05.2001	Gemeinde Jänschwalde	16
Cottbus	01.01.2002	Sorbischer Schulverein e.V.	64
Neu Zauche	14.06.2002	Amt Lieberose/ Oberspreewald	14
Striesow	24.10.2003	Gemeinde Dissen-Striesow	16
Burg	02.04.2007	Gemeinde Burg	14

Die Erzieherinnen, die in den WITAJ-Kitas arbeiten, sollen Niedersorbisch in muttersprachlicher Qualität beherrschen. Die Ausbildungen und Fortbildungen sowie die Qualifizierungen im Niedersorbischen werden periodisch als Intensivsprachkurse für Erzieherinnen unter der Leitung des WITAJ-Sprachzentrums organisiert (Norberg 2010, 175). Bisher wurden insgesamt 52 Erzieherinnen in zehn Kursen ausgebildet. Zudem besteht die Möglichkeit, die sorbische/wendische Sprache in einem Sprachkurs an der *Schule für niedersorbische Sprache und Kultur* in Cottbus zu erlernen.

Schulformen

An 24 Grundschulen, zwei Oberschulen, dem *Niedersorbischen Gymnasium* und an einem Oberstufenzentrum wird in Brandenburg Niedersorbisch als Zweit- beziehungsweise Fremdsprache angeboten (Norberg 2010)¹⁶. An sechs Grundschulen wird Niedersorbisch sowohl als Zweitsprache angeboten, indem Fächer ausgewählt werden, in denen der Unterricht bilingual in Lerngruppen statt in Klassenverbänden erteilt wird, als auch als Fremdsprache. Ab dem

¹⁶Die Informationen, die im Unterkapitel „Bildungswesen“ enthalten sind, beziehen sich zum großen Teil (wenn nicht anders angegeben) auf das Buch von Madlena Norberg „WITAJ in Brandenburg“ (2010). Die paraphrasierten Sätze werden mit Seitenangaben versehen.

dritten Schuljahr wird Sorbisch/Wendisch angeboten; davor kann Niedersorbisch als Begegnungssprache oder in Arbeitsgemeinschaften erlernt werden. Die Vertreter der Sprachgruppe vermissen die Eingliederung des Niedersorbischunterrichts als Fremdsprache in die reguläre Stundentafel in den Grundschulen, da der Niedersorbischunterricht in der ersten oder letzten Stunde erteilt wird (Vierter Bericht der Charta 2010, 99, Norberg 2010, 29). Sorbisch/Wendisch als obligatorische Fremdsprache und als Zweitsprache in ausgesuchten Fächern und Klassen wird am *Niedersorbischen Gymnasium* unterrichtet. Zur Prestigerhöhung des Niedersorbischen trüge die Durchsetzung des Sorbischen/Wendischen als Instruktionssprache in allen Unterrichtsfächern außer Sprachfächern am einzigen niedersorbischen Gymnasium bei, das der Inbegriff des Sorbischen/Wendischen sein sollte. In diesem Zusammenhang werden Sprachkurse für deutschsprachige Lehrkräfte des *Niedersorbischen Gymnasiums* unter der Leitung des *Staatlichen Schulamtes Cottbus* organisiert. Zu den Pädagogen muss angemerkt werden, dass sie genauso wie die WITAJ-Erzieherinnen keine Muttersprachler sind. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit am *Oberstufenzentrum I Cottbus* Sorbisch/Wendisch in einem fakultativen Fremdsprachenangebot zu erlernen. Nachstehend wird die Entwicklung der Schülerzahl präsentiert:

Tabelle 4. Anzahl der Sorbisch/Wendischschüler in Brandenburg (Quelle: Budar 2007)¹⁷

1994/1995	1999/2000	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2008/2009 ¹⁸
1051	1607	1601 *	1727 **	1803 ***	1886

* davon 81 Schüler mit bilinguaem Unterricht;

** davon 125 Schüler mit bilinguaem Unterricht;

*** davon 162 Schüler mit bilinguaem Unterricht.

Die Zahl der Niedersorbischschüler ist, wie die Tabelle zeigt, gestiegen, insbesondere die der Schüler mit bilinguaem Unterricht. Hieran ist der Erfolg des WITAJ-Modells angesichts des Geburtenrückgangs zu erkennen.

¹⁷ http://www.serbski-institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Fbroschur_10_jahre_witaj-1_46.pdf&file_titel=Download&mp=&session_id=3b716a68c03e618d741f1ca48a519e6e. S.21.

¹⁸Quelle: Norberg (2010, 73).

Universität

Seit 1951 ist es möglich, an der Universität Leipzig Sorabistik zu studieren. In allen Studiengängen (Lehramt, Bachelor, Master) werden Ober- und Niedersorbisch gelehrt. Ab dem Wintersemester 2008 werden Studienbewerber, die das Studienfach „Sorabistik“ wählen, vom Numerus Clausus für die anderen Fächer ausgenommen, falls sie vertiefte Sorbischsprachkenntnisse nachweisen können. Inzwischen wird der Sprachnachweis für die Sorbisch-/Wendischbewerber mit einem Bonus geregelt (Norberg 2010, 28). Auf diese Art will man Studenten für dieses Fach anwerben, um den Nachwuchs an den Schulen und an der Universität zu sichern. Derzeit gibt es sechs Niedersorbisch Studierende des Lehramts, von denen die ersten im Jahr 2012 einsatzfähig sein werden (ebd., 177). Mit diesem Abschluss dürfen sie nur Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache unterrichten. Für das bilinguale Unterrichten benötigen die Lehrkräfte eine Zusatzqualifikation, die unter der Leitung der *Arbeitsstelle für sorbische/wendische Bildungsentwicklung Cottbus* (ABC) in einem zweijährigen Kurs organisiert wird (ebd., 175). Diese Umstände sollten nun geändert werden, indem man „Bilinguales Lehren und Lernen“ in das Studienprogramm des Lehramts einbezieht (ebd., 178). Darüber hinaus wurde zum Schuljahr 2009/10 nach siebenjähriger Pause das „Erweiterungsstudium Sorbisch/Wendisch“ für Lehrkräfte in Leipzig eingerichtet (ebd., 27).¹⁹ Da Niedersorbisch in der Familie nur in Einzelfällen tradiert wird, wird dem Bildungswesen die Aufgabe des Spracherwerbs übergeben; deshalb ist für die erfolgreiche Revitalisierung die Kontinuität des Sorbisch/Wendischerlernens von den vorschulischen Einrichtungen über die verschiedenen Schulformen bis zur Universität zu gewährleisten.

5.1.4 Institutionen und Medien

Die *Stiftung für das sorbische Volk* wurde 1991 auf Initiative der Bundesregierung, des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg errichtet. Im Jahre 1998 erhielt die Stiftung in Anbetracht des Staatsvertrags zwischen dem Land Brandenburg und dem Freistaat Sachsen ihre Rechtsfähigkeit (Pohontsch 2001, 125). Zur gleichen Zeit wurde zwischen dem Bund und den Ländern Sachsen und Brandenburg ein Finanzierungsübereinkommen getroffen. „Der Anteil des Bundes beträgt dabei 50% des Fehlbedarfes, die andere Hälfte decken die beiden

¹⁹In der Zeit von 1998-2002 fand an der Universität Potsdam ein Erweiterungsstudium für Lehrkräfte der Fachrichtung Sorbisch/Wendisch statt (Norberg 2010, 27).

Länder Sachsen und Brandenburg im Verhältnis 2:1“.²⁰ Im Jahr 1998 kündigte zuerst der Bund die jährliche Reduzierung der Zuschüsse an die Stiftung an, und 2003 und 2005 verringerte das Land Brandenburg seinen Betrag um insgesamt ca. 300.000 Euro.²¹ Erst im Jahr 2009 wurden das zweite Finanzierungsabkommen abgeschlossen und die Beträge der Zuwendungsgeber bis 2013 festgesetzt, die danach neu verhandelt werden können. Für das Jahr 2011 beträgt die vom Bund und den beiden Ländern getragene Finanzierungssumme 16.828,8 TEuro²², von der 8.200,0 TEuro der Bund, 5.853,8 TEuro der Freistaat Sachsen und 2.775,0 TEuro das Land Brandenburg beisteuert. Mit diesen Stiftungsmitteln werden sowohl niedersorbische als auch obersorbische Institutionen, zum Beispiel *Domowina e. V.*, das *WITAJ-Sprachzentrum* und verschiedene Projekte, wie Herbstkonzerte, Ausstellungen und Sprachkurse, finanziert (Pohontsch 2001, 125). Die Priorität bei der Förderung haben Projekte, die zur Sprachrevitalisierung unentbehrlich sind, wie das bereits genannte WITAJ-Projekt im Bildungswesen (ebd.). Es ist anzumerken, dass das Niedersorbische weniger als das Obersorbische finanziert wird, obwohl das Sorbische/Wendische mehr bedroht ist.

Domowina e. V. (Bund Lausitzer Sorben) ist eine Dachorganisation sorbischer Vereine, die 1912 gegründet wurde. Im Jahre 1991 konstituierte sich *Domowina e. V.* nach den Jahren der DDR erneut und wurde wieder zu einem autonomen Dachverband. Der Hauptsitz befindet sich in Bautzen, eine Zweigstelle ist in Cottbus angesiedelt (Toivanen 2001, 54). Das vordergründige Ziel der Einrichtung ist es, die ober- und niedersorbische Sprache und Kultur durch die Aufwertung des nationalen Selbstbewusstseins vor Assimilierung zu schützen und zu fördern (Elle 1995, 457 zitiert nach ebd., 53). *Domowina e. V.* vertritt die Interessen der Sorben/Wenden und Sorben vor allem gegenüber Institutionen und Behörden auf kommunaler, Kreis-, Landes- und Bundesebene.²³

²⁰http://stiftung.sorben.com/wobsah_de_44.htm

²¹Die Informationen zur *Stiftung für das sorbische Volk* stammen vorwiegend (wenn nicht anders angegeben) von http://stiftung.sorben.com/wobsah_de_44.htm

²² TEuro = Tausend Euro.

²³<http://kulturportal.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/10301894/72279/Domowina-Bund-Lausitzer-Sorben.html?crosscontext=511169>

Das **Sorbische Institut** wurde 1992 mit Hauptsitz in Bautzen und einer Zweigstelle in Cottbus gegründet. Eine Vorform dieses Institutes gab es bereits 1951 als *Institut für sorbische Volksforschung*.²⁴ Das *Sorbische Institut Cottbus* befasst sich mit der Niedersorbischforschung und ist die erste wissenschaftliche Einrichtung, die speziell die sprachlich-kulturelle Situation in der Niederlausitz erforscht, was zum Erhalt des akut gefährdeten Sorbischen/Wendischen beitragen soll.²⁵ Im Mittelpunkt dieser Tätigkeiten stehen die Dokumentation des Niedersorbischen, wie die Erarbeitung von Wörterbüchern zum Niedersorbischen und die Lexikologie und Lexikografie der modernen sorbischen/wendischen Schriftsprache, der deutsch-niedersorbische Sprachkontakt sowie die Geschichte der Niedersorben im 19. und 20. Jahrhundert (ebd.). Überdies organisiert das *Institut Bautzen* alle zwei Jahre einen internationalen Sprachkurs für sorbische/wendische Sprache und Kultur und gibt unter anderem die wissenschaftliche Zeitschrift *Lětopis* heraus.²⁶ Das *Sorbische Institut Cottbus* leistet mit seiner linguistischen Arbeit einen großen Beitrag für die Revitalisierung des Niedersorbischen.

Der **Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB)**, der 1948 entstanden ist, sendet heutzutage täglich eine Stunde auf Niedersorbisch, an Sonntagen eine halbe Stunde länger (Scholze 2009, 47). Junge Niedersorben haben ebenfalls ihren Beitrag zur Erhaltung und Entfaltung der niedersorbischen Identität geleistet, indem sie jeden ersten Donnerstag im Monat zwischen 19 und 20 Uhr das Jugendmagazin *Bubak* gestalten (ebd.). Seit 1992 kann man die niedersorbische Sprache auch im Fernsehen hören, und zwar im Magazin *Łužyca*, das einmal im Monat eine halbe Stunde gesendet wird und von ungefähr 30 000 Menschen regelmäßig gesehen wird (Scholze 2003,14). Dieses Rundfunkangebot ist für den Spracherhalt jedoch immer noch unzulänglich.

Printmedien. In der niedersorbischen Sprache werden einige Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben:

◆ *Nowy Časnik* ist eine Wochenzeitung, die seit 1954 als selbstständige Publikation veröffentlicht wird, in der Artikel sowohl in niedersorbischer als auch in deutscher Sprache verfasst werden.

²⁴<http://www.serbski-institut.de/cms/de/5/Institut>

²⁵<http://www.serbski-institut.de/cms/de/22/Niedersorbische-Forschungen>

²⁶<http://www.serbski-institut.de/cms/de/5/Institut>

- ◆ *Plomje*, eine Kinderzeitschrift, erscheint einmal im Monat.
 - ◆ *Rozhlad*, eine kulturelle Monatszeitschrift, die seit 1950 ununterbrochen herausgegeben wird und unter anderem Artikel in Niedersorbisch publiziert.
 - ◆ *Serbska šula*, eine pädagogische Fachzeitschrift, die im Jahr 1948 erstmals herausgekommen ist und vorwiegend Beiträge auf Obersorbisch enthält.
 - ◆ *Lětopis*, eine wissenschaftliche Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur, die seit 1952 zweimal im Jahr erscheint. Die Beiträge dieser Zeitschrift werden in deutscher und englischer Sprache sowie in den sorbischen und slawischen Sprachen veröffentlicht.
- Außerdem haben die Sorben einen eigenen Verlag, den *Domowina-Verlag*, der 1958 gegründet wurde und seitdem als der wichtigste Herausgeber des sorbischen Schrifttums gilt. Die Auflagenhöhen der gesamtsorbischen Zeitungen variieren zwischen 120 und 2650 (Elle 2010, 151). Die geringe Zahl der Rezipienten veranschaulicht dabei die sprachliche Notlage des Sorbischen. Entweder ist die Lesekompetenz bei den Sprachträgern stark eingeschränkt oder sie haben keinen Bedarf, das Niedersorbische zu rezipieren.

Neue Medien. Im Internet wurden einige Artikel von Wikipedia ins Sorbische/Wendische übersetzt. Auch sorbische Einrichtungen bieten den Besuchern ihrer Homepage bei der Sprachwahl die niedersorbische Sprache an, zum Beispiel der *Domowina-Verlag* und das *Sorbische Institut*. Allerdings ist die Sprache nach dem Kenntnisstand der Autorin viel zu wenig in elektronischen Medien, wie Computerspielen und Filmen, vertreten, was sich negativ auf den Spracherwerb auswirkt, dies insbesondere bei der Jugend, die dem Einfluss vielfältigerer Medienangebote in deutscher Sprache ausgesetzt ist. Es muss in diesem Bereich viel mehr unternommen werden, damit das Niedersorbische mit dem Deutschen konkurrenzfähig werden kann.

5.1.5 Kirche

Die evangelische Kirche prägte die Niederlausitz stark. In den Zeiten der Assimilierung offenbarte sie sich als Feind der sorbischen/wendischen Sprache, im Gegensatz zur katholischen Kirche, die ihre Anhänger vor allem in der Oberlausitz fand. Die sorbische/wendische Sprache wurde nach 1945 aus dem kirchlichen Leben verbannt. Infolgedessen gab es keinen niedersorbischen Pfarrer (Kunze 2003, 79). Auch dies bewirkte, dass das Niedersorbische

sein Prestige in der Öffentlichkeit teilweise verlor, was sich im Rückgang der Sprecherzahl niederschlug. Erst 1987 wurde erneut ein Gottesdienst in sorbischer/wendischer Sprache gehalten (ebd., 75). Die Wiedergeburt der Messen in der Niederlausitz ist der *Arbeitsgruppe Wendischer Gottesdienst* zu verdanken, die im Jahr 1988 entstanden ist (ebd.). Zu ihren Verdiensten gehören auch die neu verfassten religiösen Schriften und die Ausstrahlung von Predigten im niedersorbischen Rundfunk (ebd.). Das kirchliche Leben ist ein Teil der sorbischen/wendischen Identität; deshalb ist es wichtig, dass die Gottesdienste mehrmals im Jahr in niedersorbischer Sprache stattfinden. An den Messen nehmen rund 100 Gläubige teil, unter ihnen auch die Jugend (Norberg 1996, 142). Allerdings zeigt die Studie von Madlena Norberg (1996), dass der sorbischen/wendischen Sprache kein großer Wert im privaten religiösen Leben der Niedersorben, etwa beim Beten, beigemessen wird. Dennoch wünschten sich ca. 30 % der Befragten, dass der Pfarrer über niedersorbische Sprachkenntnisse verfügen sollte. Daraus lässt sich schließen, dass der Sprachgebrauch in der Kirche für die sorbische/wendische Identität von großem Belang ist.

5.2 Minderheitenschutz auf internationaler Ebene

Nach 1990 erstellten einige europäische Institutionen, wie die OSZE, der Europarat, die *Europäische Union* und die *Zentraleuropäische Initiative*, die Minderheitenschutzdokumente (Elle 2004: 141). Im Jahr 1992 erließ der Europarat eine *Charta der europäischen Regional- oder Minderheitensprachen* und drei Jahre später ein *Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten* (ebd.). Die Bundesrepublik Deutschland unterzeichnete die *Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* am 5.11.1992 und ratifizierte sie am 16.09.1998; am 1.01.1999 trat sie in Kraft.²⁷ Drei Jahre später, am 11.05.1995, unterschrieb Deutschland das *Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten*, das am 10.09. 1997 ratifiziert und mit dem 1.02.1998 wirksam wurde (ebd.). Deutschland meldete im Teil 3 der Sprachencharta insgesamt 38 Maßnahmen für das Niedersorbische an. Diese Verpflichtungen betrafen die folgenden Bereiche: Bildung (8 Maßnahmen), Justizbehörden (5), Verwaltungsbehörden und öffentliche Dienstleistungsbetriebe (7), Medien (5), kulturelle Tätigkeit und Einrichtungen (10), wirtschaftliches und soziales Leben (3) (Elle 2010,137). Bisher legte Deutschland vier Staatsberichte zu den Umsetzungsmaßnahmen der

²⁷<http://conventions.coe.int/treaty/Commun/ChercheSig.asp?NT=148&CM=1&DF=&CL=GER>

angenommenen Verpflichtungen der Charta vor: Erster Bericht im Jahr 2000, Zweiter Bericht 2003, Dritter Bericht 2007 und Vierter Bericht 2010. Die Berichte beinhalten unter anderem *Empfehlungen des Ministerkomitees und Stellungnahmen der Minderheiten/Sachgruppen*, die im Bezug auf die Realisierung der Sprachencharta einen anderen Standpunkt als das Land Brandenburg vertreten. Die Bundesrepublik Deutschland ratifizierte noch ein weiteres internationales Dokument zum Schutz und zur Förderung der Minderheiten, nämlich die *UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt der kulturellen Ausdrucksformen* am 12. März 2007.²⁸ Die genannten internationalen Dokumente gewährleisten dem Niedersorbischen das Recht auf Schutz und Förderung seitens Deutschlands. Die Umsetzung dieser Rechte, welche die Basis für den Revitalisierungsprozess bilden, wird im zweiten Teil dieser Arbeit untersucht.

²⁸http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2009/bedrohte_sprachen.pdf

II. Empirischer Teil

6. Untersuchungsmethode

Die ausgewählte Methode der Untersuchung ist als qualitativ zu bezeichnen. In der empirischen Sozialforschung wird dieses Verfahren folgendermaßen charakterisiert:

„Qualitative Methoden beruhen auf der Interpretation sozialer Sachverhalte, die in einer verbalen Beschreibung dieser Sachverhalte resultiert. Sie standardisieren die Informationen über die sozialen Sachverhalte nicht (oder zumindest nicht im selben Ausmaß wie quantitative Methoden).“ (Gläser/Laudel 2010, 27).

Die qualitativen Methoden konzentrieren sich hauptsächlich auf die Beschreibung der Bedeutung eines Sachverhalts, also auf das Verstehen. Die qualitative Methode wird oft mit der quantitativen kombiniert, indem die Häufigkeit des Auftretens bestimmter Kategorien beschrieben wird. Die qualitative Untersuchungsmethode ist für den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit, für das Problematisieren des Revitalisierungsprozesses des Niedersorbischen, als angemessen zu betrachten. Im Folgenden wird die Untersuchungsmethode in einzelnen Schritten erläutert.

6.1 Experteninterview

Das Experteninterview ist insbesondere in der Soziologie und Politikwissenschaft eine weit verbreitete qualitative Untersuchungsmethode, die zum Zweck hat, das Wissen von Experten mittels Interviews über einen bestimmten Sachverhalt zu erschließen (Gläser/Laudel 2010, 12). In diesem Sinne wird das Experteninterview in dieser Arbeit eingesetzt, um die erforderlichen Informationen über den Revitalisierungsprozess des Niedersorbischen und dessen Problematik zu erhalten. Die Wahl fiel deshalb auf das Experteninterview als Untersuchungsmethode, weil ein Einblick in die derzeitige Lage des Revitalisierungsprozesses gewonnen werden sollte, den die ausgewählten Experten zu verschaffen in der Lage waren. In die Untersuchung wurden vier Interviews einbezogen, die wichtige Komponenten des Revitalisierungsprozesses behandeln. Die Experteninterviews 1 und 2 betreffen vorwiegend das Bildungswesen, wobei im ersten Interview der Schwerpunkt auf dem Schulwesen und im zweiten auf dem vorschulischen Bereich lag. Das Experteninterview 4 hat den

Gebrauch des Niedersorbischen in der Verwaltung zum Gegenstand. Zudem wird als wichtige Komponente des Revitalisierungsprozesses die Dokumentation des Sorbischen/Wendischen im Experteninterview 3 behandelt, in dessen Verlauf auch andere Themen besprochen wurden. Basis für die Experteninterviews 1, 2 und 4 bildeten die vier Staatsberichte der Bundesrepublik Deutschland zur *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen*, insbesondere der letzte Bericht aus dem Jahr 2010.

6.2 Experten

Der Begriff „Experte“ beschreibt „[...] die spezifische Rolle des Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte“ (Gläser/Laudel 2010, 12). Als Experten werden meistens Wissenschaftler, Politiker, Beamte, Angestellte und Künstler interviewt, deren spezielles Wissen und deren Erfahrung einen Sachverhalt erschließen sollen. Im Kontext mit der vorliegenden Analyse wurden Wissenschaftler und Beamte zum Gespräch über die Revitalisierung des Niedersorbischen eingeladen. Allerdings kann für Experteninterviews jeder Mensch als Gesprächspartner infrage kommen, auch wenn er nicht unbedingt in gehobener Position arbeitet, so zum Beispiel auch ein Automechaniker, dessen spezifisches Wissen für die Untersuchung relevant ist (Gläser/Laudel 2010, 11, 43).

Zunächst wurde Herr Michael Koch, Schulrat für Grundschulen im *Staatlichen Schulamt Cottbus*, interviewt. Er schien der richtige Experte für die Frage der Revitalisierung des Niedersorbischen im Bildungswesen zu sein, da er „[...] als Schulrat die Generalie für den Unterricht in sorbischer/wendischer Sprache“ (Koch, Zeile 4-5) hat. Darüber hinaus ist er nicht nur „[...] in der Verantwortung für die Schulen in der Stadt Cottbus [tätig], sondern auch für einige Schulen in Spree-Neiße-Kreis“ (Koch, Zeile 3-4). Somit konnte nicht nur ein Einblick in die Revitalisierung in den Schulen in Cottbus gewonnen werden, sondern auch im allgemeinen Rahmen.

Über das WITAJ-Projekt in Brandenburg wurde mit Herrn Christian Elle, dem Ableitungsleiter des *Sprachzentrums WITAJ* in der Niederlausitz (bereits pensioniert) diskutiert, der „[...] mit dem WITAJ-Projekt direkt beschäftigt ist [...] seit dem Jahr 1998 [...]“ (Elle, Zeile 3-4) ist. Das Gespräch betraf die Entwicklung des WITAJ-Konzepts im Bildungswesen, insbesondere in Kindertagesstätten.

Einen weiteren wichtigen Aspekt im Revitalisierungsprozess bildet die Dokumentation des Niedersorbischen, worüber mit Herrn Hauke Bartels, der „[...] seit zehn Jahren am Sorbischen Institut ist [...] und seit einigen Jahren Leiter der Zweigstelle für Niedersorbische Forschung“ (Bartels, Zeile 2-4), gesprochen wurde. Als Sprachwissenschaftler befasst er sich indirekt mit Revitalisierungsbemühungen, indem er das gesammelte Material so aufbereitet, dass es für die Menschen, die das Niedersorbische lernen oder sich weiterbilden wollen, möglichst gut nutzbar ist (Bartels, Zeile 7-9). In diesem Gespräch wurden auch anderen Themen berührt. Zum Thema des Gebrauchs des Niedersorbischen in der Verwaltung wurde mit Herrn Clemens Neumann, Regierungsdirektor und zugleich Referent im *Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Potsdam*, ein Gespräch geführt. Als Referent betreut er die Umsetzung der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* (Neumann, Zeile 3-5).

6.3 Methode der Datenerhebung: Der Interviewleitfaden

„Der Interviewleitfaden ist ein Blatt Papier, auf dem die Fragen stehen, die man dem Interviewpartner im Verlauf des Interviews stellen will.“ (Gläser/Laudel 2010, 142). Der Leitfaden bildet das Gerüst des Interviews, wobei es dem Interviewer überlassen ist, in welcher Reihenfolge und in welcher Form die Fragen gestellt werden (ebd.). Der Leitfaden dient dem Fragenden bei der Durchführung des Interviews als Orientierung beziehungsweise Stütze bei der Erfragung erforderlicher Informationen. Ein solcher Leitfaden, der die Themen und die beabsichtigten Fragen enthält, garantiert dem Interviewer, die benötigten Informationen zu erlangen (Gläser/Laudel 2010).

6.4 Durchführung des Interviews

Es gibt verschiedene Formen der Durchführung eines Interviews: telefonisch, per E-Mail oder face to face. Die letztgenannte Form wurde ausgewählt, da es für die Autorin von großem Belang war, die Gesprächspartner persönlich kennenzulernen und das Interview in einer eher vertrauten Atmosphäre zu führen.

Die Experteninterviews wurden vom 2. bis zum 4. März 2011 in Cottbus und Potsdam als Einzelinterviews durchgeführt. Die Kontaktaufnahme erfolgte durch E-Mail oder telefonisch.

Der Ort der Befragung war der Arbeitsplatz der Experten. Die Gespräche dauerten zwischen 26 und 42 Minuten. Die Interviews wurden mittels eines Diktiergeräts aufgenommen.

Während des Transkribierens wurden Lücken bei den Informationen im Bereich des Bildungswesens entdeckt, die in einem Telefoninterview mit Herrn Koch ergänzt wurden. Dieses Interview wurde am 12.07.2011 um 14 Uhr durchgeführt und dauerte ca. 14 Minuten. Die Aufzeichnung des Gesprächs erfolgte ebenfalls mit dem Diktiergerät.

6.5 Auswertungsverfahren

Zur Auswertung der Experteninterviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse herangezogen, die von Gläser und Laudel (2010) für diese Art des Interviews ermittelt wurde. Diese Auswertungsmethode basiert zum Teil auf Philip Mayrings „Sammlung von Werkzeugen für die qualitative Inhaltsanalyse“ (1983, 2007), die er in den 1980er-Jahren in Deutschland entwickelte (Gläser/Laudel 2010, 46).

„Die qualitative Inhaltsanalyse wertet Texte aus, indem sie ihnen in einem systematischen Verfahren Informationen entnimmt. Zu diesem Zweck wird der Text mit einem Analyseraster auf relevante Informationen hin durchsucht. Die dem Text entnommenen Informationen werden den Kategorien des Analyserasters zugeordnet und relativ unabhängig vom Text weiterverarbeitet, d.h. umgewandelt, mit anderen Informationen synthetisiert, verworfen, usw.

Die qualitative Inhaltsanalyse ist das einzige Verfahren der qualitativen Textanalyse, das sich frühzeitig und konsequent vom Ursprungstext trennt und versucht, die Informationsfülle systematisch zu reduzieren sowie entsprechend dem Untersuchungsziel zu strukturieren.“
(ebd., 46, 200)

Darauf basierend wurden im ersten Schritt die Interviews abgehört, wobei bereits einige Antworten, die für die Beantwortung der Untersuchungsfragen weniger relevant erschienen, außer Acht gelassen wurden. Diese Entscheidung ist auch mit den Kategorien verbunden, die im Unterkapitel 6.5.2 präsentiert werden. Danach wurde das Material transkribiert.

6.5.1 Transkription

Die Transkription erfolgte mithilfe des Computerprogramms *f4*, das ein gleichzeitiges Abhören und Schreiben ermöglicht. Während der Transkription wurden einerseits nonverbale Äußerungen sowie Pausen nicht berücksichtigt, andererseits parasprachliche Äußerungen, wie

„nicht“, „und“, „also“ nur zum Teil markiert, wenn sie für die Auswertung der Texte relevant waren.

6.5.2 Kategorien

Die Interviewtexte wurden unter den nachfolgenden Gesichtspunkten ausgewertet:

a) Niedersorbisch im Bildungswesen

- Schwierigkeiten beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (Primarstufe)
- Ausbildung von Erzieherinnen
- Sprachkompetenz von Erzieherinnen
- Ausbildung von Lehrkräften
- Sprachkompetenz der Pädagogen
- Qualität des Niedersorbischunterrichts
- Versetzung von sorbischen/wendischen Lehrkräften und Mindestschülerzahl in einer niedersorbischen Klasse
- Aufsichtsorgane und ihre Arbeit
- Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I und II

Hieran anschließend sollten die Quantität und die Qualität des Sorbisch/Wendischunterrichts und des WITAJ-Projekts in Kindertagesstätten sowie die Kontinuität des Niedersorbischen auf allen Bildungsstufen problematisiert werden. Darüber hinaus sollte die Ausbildung von Lehrkräften und Erzieherinnen diskutiert werden.

b) Anwendungsmöglichkeiten des Niedersorbischen im öffentlichen Leben

Wo wird oder kann Niedersorbisch gesprochen werden? Die Antworten der Experten sollen das Thema behandeln.

c) Sorbisch/Wendisch in der Verwaltung

Unter diesem Oberbegriff wurde die Möglichkeit des Niedersorbischgebrauchs in den öffentlichen Ämtern, insbesondere in der Verwaltung, und deren Gewährleistung thematisiert.

d) Finanzierung

Hierbei sollten die Neuerungen in der Struktur der sorbischen/wendischen Einrichtungen dargestellt werden.

e) Dokumentation des Sorbischen/Wendischen

- Schwierigkeiten bei der Erstellung des deutsch-niedersorbischen Internetwörterbuches
- Das deutsch-niedersorbische Internetwörterbuch

An dieser Stelle sollte die Dokumentationsarbeit dieser Minderheitensprache problematisiert werden, wobei die soziolinguistische Lage des Sorbischen/Wendischen vor Augen geführt wurde.

f) Prestige des Niedersorbischen und Einstellung der Sprachträger

Das Sprachprestige übt einen großen Einfluss auf die Einstellung der Sprecher zur Sprache aus. Wie veränderten sich nun das Prestige des Niedersorbischen und die Einstellung der Sprachträger? Diese Fragestellung wird in diesem Unterkapitel allgemein beschrieben.

g) Prognose zur Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen

Hier werden Aussagen von allen Experten über die Zukunft des Niedersorbischen herangezogen und kommentiert.

Diese Kategorien können im Laufe der Extraktion²⁹, also „der Entnahme der benötigten Informationen aus dem Text“, erweitert beziehungsweise neue erschaffen werden, wenn relevante Informationen im Text auftauchen, die nicht in das gegebene Kategoriensystem passen (Gläser/Laudel 2010, 201). Dementsprechend wurden zwei Kategorien, ‚Niedersorbisch im Bildungswesen‘ und ‚Dokumentation des Niedersorbischen‘, durch weitere Unterkategorien ergänzt. Ferner wurden die oben vorgestellten Kategorien ‚b) Anwendungsmöglichkeiten des Niedersorbischen im öffentlichen Leben‘, ‚d) Finanzierung‘ und ‚f) Prestige des Niedersorbischen und Einstellung der Sprachträger‘ neu angelegt.

²⁹Extraktion ist der Kern der qualitativen Inhaltsanalyse. Dieser Begriff wurde von Gläser und Laudel gebraucht, „um den Unterschied zum ‚Kodieren‘ von Texten deutlich zu machen.“ (ebd., 199). Beim Kodieren sind der Index und zugleich der Text gemeinsamer Gegenstand der Auswertung, im Gegensatz zur Extraktion, wo der Ursprungstext keinen Gegenstand der Auswertung bildet, sondern nur die ihm entnommenen Informationen. Der primäre Text ist insofern in diesem Verfahren wichtig, als der Bezug zu ihm durch Zeilenangaben markiert wird und zitierte Passagen in die Auswertungsarbeit einbezogen werden; für sich allein ist er kein Thema der Auswertung.

6.5.3 Interpretation

Die Interpretation der Informationsinhalte erfolgte unter den oben erwähnten Kategorien. Es wurden die Beobachtungen und das Wissen des Interviewpartners in Betracht gezogen, um eine möglichst vollständige Untersuchung des Gegenstands dieser Arbeit zu erlangen. Die erworbenen Informationen wurden in manchen Aspekten vergleichend interpretiert. Die Untersuchungsfragen sollten im Verlauf der Auswertung beantwortet und im Schlussteil dieser Arbeit als Resümee formuliert werden.

Zusammenfassend:

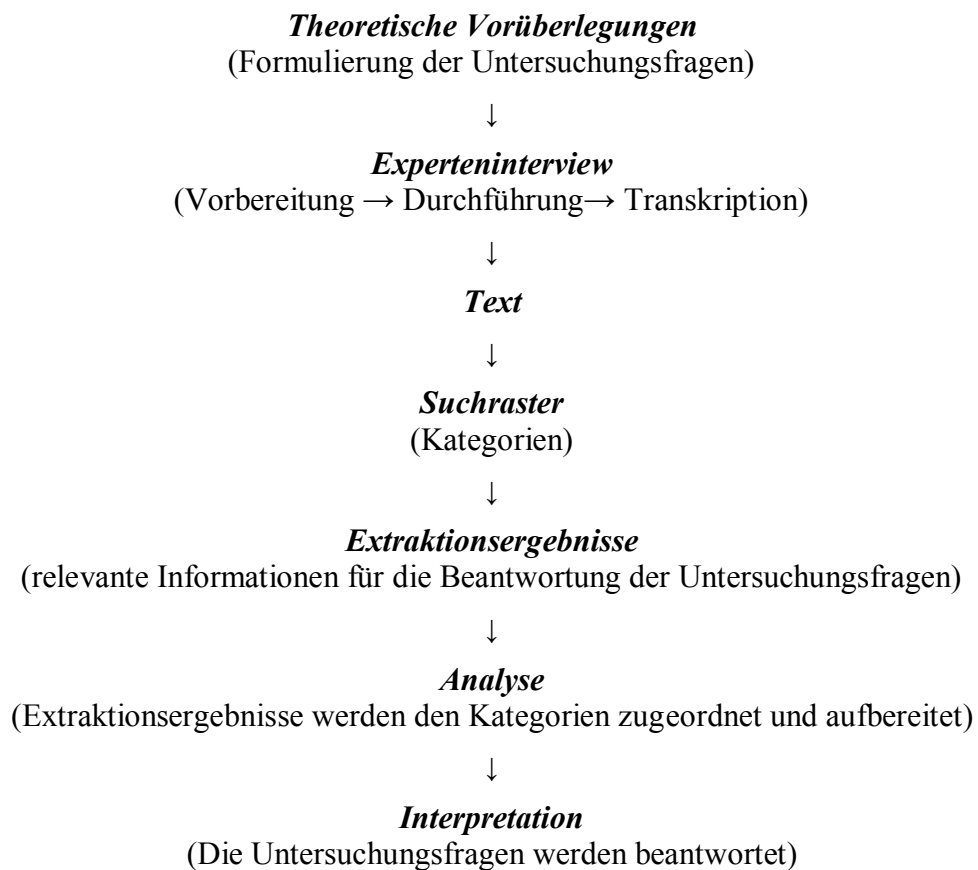


Abbildung 2: Untersuchungsmethode

7. Auswertungsergebnisse und ihre Interpretation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Extraktion zusammengeführt, anhand deren der Revitalisierungsprozess des Niedersorbischen problematisiert werden soll. In den ersten beiden Unterkapiteln bezieht sich die Fragestellung vorwiegend auf den Vierten Staatsbericht der BRD zur Sprachencharta (2010). Als Erstes soll der Kern der Revitalisierungsbemühungen, das Bildungswesen, detailliert betrachtet werden.

7.1 Niedersorbisch im Bildungswesen

Der sorbische/wendische Spracherwerb im frühen Alter, der auf allen Bildungsstufen durchgeführt wird, ist gegenwärtig die einzige Chance, die Sprache zu retten, da das Niedersorbische in der Familie nur in Einzelfällen weitergegeben wird. Dementsprechend ist es wichtig, die Entwicklung des Sorbischen/Wendischen in Kindertagesstätten und in der Schule zu erforschen. Im Folgenden sollen die Probleme, die mit dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (Primarstufe) verbunden sind, erörtert werden.

7.1.1 Schwierigkeiten beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (Primarstufe)

Die Revitalisierungsaktivitäten starteten im Jahr 1998 mit der Eröffnung des ersten WITAJ-Kindergartens in Sielow. Seitdem nehmen immer mehr Kinder am WITAJ-Projekt teil:

„Wir haben WITAJ-Gruppen aufgebaut, mit anfänglich fünf Kindern. [...] Durch die beispielhafte Arbeit in diesen Gruppen, kam es in der Regel dazu, dass die Gruppen bald auf normale Stärke angewachsen sind [...]“ (Elle, Zeile 24-26).

Dieses Sprachrevitalisierungsprojekt wird in zwei Arten angeboten: als vollständige oder partielle Immersion. Die Mehrheit der Kinder (120) erlernt die Sprache in totaler Immersion, 100 Kinder in partieller Immersion (Stand 2009) (siehe Tabelle 3). Die seit dem Projekt steigende Nachfrage ist der erfolgreichen Werbungstaktik und dem Engagement vieler Beteiligten zu verdanken. Die quantitative Entwicklung des WITAJ-Modells ist der erste sichtbare Erfolg der Revitalisierungsbemühungen; dennoch ist die gegebene Anzahl der Kinder für die Garantie der Schülerzahlen nach Kochs Ansicht immer noch unzulänglich:

„Dort [in den Kitas] müsste der Eingang breiter gemacht werden, als er im Augenblick ist.“
(Koch, Zeile 9-10).

Es ist nachvollziehbar, dass, je größer die Kinderzahl, desto größer die Chance auf relativ normale Klassenstärken ist. Hinsichtlich der soziolinguistischen Situation in der Niederlausitz, insbesondere aufgrund des Geburtenrückgangs und des demografischen Wandels, ist nach Meinung der Autorin eine bessere Zwischenlösung für die Sicherung der Schülerzahl beim Übergang vom Kindergarten in die Schule zu finden. In der Nähe aller Kindertagesstätten befinden sich die Grundschulen mit dem WITAJ-Angebot. Allerdings ist in zwei Fällen der Übergang in Bezug auf die Entfernung vom Kindergarten zur Schule etwas schwieriger. Für WITAJ-Kinder in Cottbus besteht die Möglichkeit, die WITAJ-Grundschule in Cottbus-Sielow zu besuchen, die etwas abseits liegt (Elle, Zeile 132-135). Die Eltern entscheiden sich jedoch gelegentlich aus Bequemlichkeit für die renommierte Grundschule, die zentral liegt und Niedersorbisch als Fremdsprachenunterricht anbietet (Elle, Zeile 136-140). Für die Kinder bedeutet dies Stagnation oder Rückgang ihrer Sprachkenntnisse, die sie im WITAJ-Kindergarten erworben haben, da das Niveau des Fremdsprachenunterrichts dem des bilingualen Unterrichts nicht gleichzusetzen ist. Es ist festzustellen, dass seit der Gründung des Kindergartens in Cottbus 2002 nichts unternommen wurde, was positive Resultate erzielte. Zurzeit wird versucht, einen Transport für die Kinder nach Cottbus-Sielow zu organisieren:

„Ich weiß, dass der Sorbische Schulverein momentan dabei ist, eventuell ein Shuttle-Betrieb zu organisieren, dass Eltern, die es wünschen, dann die WITAJ-Grundschule anfangen können. Momentan kenne ich das Resultat nicht, ob es zustande kommen wird, aber die Begeisterung hält sich auch in Grenzen.“ (Elle, Zeile 140-143)

Letztendlich hängt es von Eltern ab, ob sie großen Wert darauf legen, dass ihr Kind den WITAJ-Unterricht fortsetzt:

„Ich bin so ein bisschen enttäuscht, dass einige Eltern, die ihre Kinder drei bis vier Jahre in der Kita-Gruppe im WITAJ haben und dann sagen: gut, jetzt müsste ich zwei Kilometer weiter fahren bis zu dieser Grundschule und mein Kind dort hinbringen, dass sie das nicht machen. [...] Eltern die das wirklich wollen, die schaffen ihre Kinder auch, wenn sein muss zehn Kilometer weiter in eine andere Schule.“ (Elle, Zeile 161-166)

Dabei soll auch in Betracht gezogen werden, dass die Motivation der Eltern, ihre Kinder bei WITAJ-Gruppen anzumelden, wahrscheinlich weniger vom ideologischen Gedanken geprägt ist, das Niedersorbische zu retten, sondern von den Vorteilen des zweisprachigen

Aufwachsens des Kindes bestimmt ist. Es scheint, dass manche Eltern nach WITAJ-Erziehung die Fortsetzung im Fremdsprachenunterricht ausreichend finden, insbesondere da sie mit der Sprache auch keine Zukunft ihrer Kinder verbinden. Die Unterbrechung des Spracherwerbs im WITAJ-Projekt bedeutet einen großen Verlust potenzieller Niedersorbisch Sprechender, insbesondere im WITAJ-Kindergarten in Cottbus, wo die größte Anzahl von Kindern (64 Kinder) in einer Gruppe am WITAJ-Modell teilnimmt.

Ein weiterer schwieriger Übergang ist in Drachhausen zu konstatieren. Dort scheint aber die Organisation des Transports erfolgreicher zu verlaufen.

„Wir bieten dann eine Grundschule an, helfen auch dann bei individuellen Problemen, wenn es um den Transport geht.“ (Elle, Zeile 146-148)

Bei den Übergängen vom Kindergarten in die Schule gehen oft viele Kinder „verloren“.

„Das ist unterschiedlich von Kita zu Kita. Es gehen immer welche verloren, das kann ich sagen. Es gibt Gruppen, die wechseln zu 100 % drüber, und es gibt leider auch solche negativen Erfahrungen, dass 100 % Kinder nicht gegangen sind.“ (Elle, Zeile 168-170)

Die Zuständigen für die Sicherung dieser Schnittstelle, vor allem die Kindergartenleiter, sollen mehr Initiativen ergreifen und die verantwortlichen sorbischen/wendischen Organisationen die staatlichen Schulämter wachsamer kontrollieren.

„Ich war im letzten Kalenderjahr in der Region um Vetschau zusammen mit dem WITAJ-Sprachzentrum unterwegs, damit wird dort versuchen, die Schülerzahlen zu erhöhen, haben Absprachen getroffen mit der Kommune, mit der Kita, mit der Grundschule, mit der Oberschule, wie kann man die Werbung verbessern und wie kann man dafür sorgen, dass mehr Kinder ins Sorbische insbesondere in WITAJ kommen. Und dasselbe bauen wir im Augenblick an der Burg auf, weil uns auch dort die WITAJ-Zahlen zu gering erscheinen, und dass es eine Kita gibt, wo im letzten Jahr von den 19 Kindern, die mit WITAJ in der Kita angefangen haben, kein Kind in die Grundschule gekommen ist. An diesem Übergang müssen wir arbeiten, damit es nicht so hohe Fluktuation dazwischen gibt.“ (Koch, Zeile 222-230)

Diese Aussage bestätigt zum einen Elles Information über das zum Teil ergebnislose Überwachungssystem der Schnittstelle vom Kindergarten zur Primarstufe mit ineffektiven Werbungskampagnen, wenn gelegentlich alle Kinder einer WITAJ-Gruppe den Sprachunterricht an der Grundschule nicht fortsetzen, zum anderen weist sie auf die bereits unternommenen Maßnahmen zur Verbesserung dieser Lage hin. Elle sieht in der jetzigen Situation das große Problem, das zu stabilisieren, was aufgebaut wurde (Zeile 150-151). Um die Struktur des WITAJ-Projektes zu stabilisieren und insbesondere die Garantie der Schnitt-

stellen im Bildungswesen zu gewährleisten, wurde 2009 vom *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport* ein Koordinator eingesetzt (Norberg, 2010, 49). Allerdings ist die Besetzung dieser Stelle noch unklar:

„Solch ein Koordinator ist mir nicht bekannt. Ich glaube, da liegt irgendeine Verwechslung oder so was vor, weil wenn es einen gäbe, würde ich ihn kennen.“
(Koch-Nachfragen, Zeile 27-28).

7.1.2 Ausbildung von Erzieherinnen

Eine Ausweitung des WITAJ-Konzeptes auf weitere Gruppen ist im Augenblick wegen Erziehermangel ausgeschlossen (Elle, Zeile 34-36):

„Der vorgesehene 10. Intensivsprachkurs konnte leider nicht durchgeführt werden, obwohl es interessierte Erzieherinnen gab, aber die Situation in der Brandenburg ist so, dass Erzieher generell fehlen und ein Herauslösen aus dem Arbeitsprozess nicht mehr möglich war, da Ersatzkräfte notwendig sind.“ (Elle, Zeile 37-40)

Es gibt jedoch außerhalb des Landes Brandenburg auch arbeitssuchende Erzieherinnen, die eingestellt und ausgebildet werden können:

„Diese Erzieher sind dann auf dem Markt, können eingestellt werden, und da die Träger der Kitas in der Region im Augenblick personalsuchend sind, also besteht auch die Möglichkeit, dass sie sie einstellen können. Es ist also die Kapazität da und das sind die Menschen da. Ob die dann zusammenkommen, da gibt es keine Steuerung, wenn diese Leute ein Angebot bekommen, wo anders mehr Geld zu verdienen ist, gehen sie natürlich auch weg, ohne dass die Sprache dann wirklich Einfluss haben kann, so wie wir uns das oft vorstellen.“ (Koch, Zeile 14-20)

Es scheint also, dass nicht alle Möglichkeiten genutzt werden. Das WITAJ-Projekt benötigt Erzieher sowohl beim Ausbau als auch für Fortbildungen des bereits vorhandenen Personals. Es müssen unbedingt Mittel eingesetzt werden, um diesen Mangel zu beheben. Hier ist eine größere Initiative seitens der Träger der Kindertagestätten zu erwarten. Bisher wurden sieben-beziehungsweise achtmonatige Intensivkurse in Sorbisch/Wendisch für die sprachliche Ausbildung der Erzieherinnen durch das *WITAJ-Sprachzentrum Cottbus* organisiert, in denen mehr als 50 Erzieherinnen geschult wurden (Elle, Zeile 15-18). In den Jahren, in denen kein Intensivsprachkurs durchgeführt wird, veranstaltet das WITAJ-Sprachzentrum eine Serie dreitägiger Fortbildungskurse, in denen für WITAJ-Erzieherinnen die Möglichkeit besteht,

ihre sprachlichen Fähigkeiten zu vervollkommen.³⁰ Außerdem werden durch das WITAJ-Zentrum an drei Samstagen im Jahr sprachlich-didaktische Weiterbildungsveranstaltungen organisiert (ebd.). Weitere Möglichkeiten, sich sprachlich weiterzubilden, bietet die *Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur* mit ihrem vielfältigen sprachlichen und didaktischen Angebot (Elle, Zeile 48-51). Auffallend ist, dass WITAJ-Erzieherinnen in der Niederlausitz ausschließlich in Kursen ausgebildet werden, statt an einer sozialpädagogischen Einrichtung, wie im Fall des Obersorbischen an der *Sorbischen Fachschule für Sozialpädagogik* in Bautzen. Das ist als eine rückgängige Entwicklung in der Bildungspolitik von Brandenburg im Vergleich zu den Zeiten vor der politischen Wende 1989 zu betrachten, wo Erzieherinnen für die sorbische/wendische Sprache am *Sorbischen Institut für Lehrerbildung* in Bautzen ausgebildet wurden (Norberg 2010, 87). Als positives Merkmal in der Bildungspolitik bezüglich der WITAJ-Erzieherausbildung kann die Einführung des Niedersorbischen als fakultativer Fremdsprachenunterricht am Oberstufenzentrum I (OSZ I) in Cottbus bewertet werden, mit dem sich verstärkt seit rund einem Jahr das *Staatliche Schulamts Cottbus* beschäftigt (Koch, Zeile 13-14).

„Die Staatliche Schulaufsicht ist verantwortlich für diesen Ausbildungsbereich, das heißt über das Staatliche Schulamts Cottbus, über den Schulrat für die Oberstufenzentren wurde angeregt, die Ausbildungsordnung der Erzieherinnen dergestalt zu verändern, dass sorbische/wendische Inhalte mit aufgenommen wurden, und dass für die Erzieher im separaten Kurs angeboten wurde, der es ihnen ermöglicht, in ihre praktischen Tätigkeiten mit den Kindern dann auch im bilingualen Bereich sorbische/wendische Angebote zu machen.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 3-9)

Das ist derzeit die einzige Möglichkeit als Erzieher an einer Fachschule Sorbisch/Wendisch zu erlernen. Dennoch müssen die Erzieher, die sich für die Arbeit in einer WITAJ-Gruppe entscheiden, noch eine weitere Ausbildung in Sorbisch/Wendisch absolvieren. Das bedeutet einen zusätzlichen Aufwand, genauso wie bei der Ausbildung der Lehrer, die nach ihrem Abschluss zusätzlich an einem zweijährigen Erweiterungskurs für bilinguales Unterrichten teilnehmen müssen, um den WITAJ-Unterricht erteilen zu dürfen. Neben Erziehern können auch Verkauf- und Tourismusauszubildende Niedersorbisch als Fremdsprache erlernen (Koch, Zeile 44-46, 48). Zudem begann dieses Jahr ein berufsbegleitender Sprachkurs, in dem man voraussichtlich über zwei Jahre neben dem Beruf die Sprache, direkt auf das WITAJ-Projekt ausgerichtet, erlernen kann (Elle, Zeile 51-54).

³⁰http://www.witaj-sprachzentrum.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=64&Itemid=112

„Das ist also eine Reaktion darauf, dass wir keine weiteren Erzieher mehr haben, aber die Bereitschaft von Erziehern existiert, sich ausbilden zu lassen und auch der Wunsch von Trägern besteht, diese WITAJ-Gruppen zu erhalten, bzw. zu erweitern.“ (Elle, Zeile 54-56)

Aufgrund der begrenzten Kapazität von Erzieherinnen sollten sich die Werbeaktionen ausschließlich auf Standorte konzentrieren, wo bereits WITAJ-Gruppen vorhanden sind.

„Eine riesige Propagierung lehne ich momentan persönlich ab. Wir könnten eine größere Nachfrage nicht befriedigen, so dass sich eigentlich diese Werbung für WITAJ konzentriert auf dort, wo WITAJ-Gruppen sind.“ (Elle, Zeile 120-122)

7.1.3 Sprachkompetenz von Erzieherinnen

Neben der Sicherstellung von sprachlich ausgebildetem Vorschulpersonal ist im Revitalisierungsprozess ein weiteres wichtiges Thema zu betrachten: die sprachliche Kompetenz der Erzieherinnen. Die WITAJ-Erzieherinnen in der Niederlausitz sind ausnahmslos keine Muttersprachlerinnen (Norberg 2010, 80). Sie haben sich die Sprache erst in einem Intensivsprachkurs angeeignet und in weiteren Fortbildungen verbessert. Ihre Sprachkenntnisse differieren je nach individueller Sprachbegabung und Fleiß sowie der Qualität der Ausbildung manchmal stark:

„[...] das ist genau unser Problem, dass die Qualität der Ausbildung nicht durchgängig auf hohem Niveau gewährleistet ist.“ (Bartels, Zeile 152-153)

Bartels sieht die Ursache dafür in der zu großen Expansion des WITAJ-Projektes.

„[...] das WITAJ-Projekt ist eben sehr breit aufgestellt, mit relativ vielen Horten und Kindergärten, usw. [...] und man achtet auf die Qualität, aber man kann nicht so auf die Qualität achten, wie es notwendig wäre, aus meiner Sicht.“ (Bartels, Zeile 181-184)

Die hohe Qualität des WITAJ-Projekts im Kindergarten bildet die Grundlage für die weitere Sprachentwicklung der Kinder. Eine Hilfe bei der Sprachübertragung leisten die niedersorbischen Muttersprachler und Praktikanten, die seit 2001 im Rahmen des von *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS)* geförderten Projektes „Effektive Vermittlung der niedersorbischen/wendischen Sprache im Kindertagesstättenbereich“ die WITAJ-Gruppen besuchen (Norberg 2010, 84). Diese Besuche sind, sowohl für die Sprachentwicklung der Erzieherinnen als auch für die der Kinder von großer Bedeutung, da die

Kinder einerseits in Kontakt mit der muttersprachlichen Qualität der Sprache treten können und andererseits erfahren, dass die Sprache auch außerhalb des Kindergartens gesprochen wird. Im letzten Unterkapitel wurde bereits erwähnt, dass das WITAJ-Modell im Vorschulbereich aufgrund des Mangels an Erziehern momentan nicht weiter ausgebaut werden kann. In diesem Fall können alle Kräfte auf die Stabilisierung dieses Projektes und auf die Besserung derselben konzentriert werden.

„[...] wir können nicht mehr expandieren, wir können uns nur auf Qualität jetzt konzentrieren, müssen wir uns darauf konzentrieren, denn eine gute Qualität hat ein Effekt, das sich positiv auswirkt, [...]“ (Elle, Zeile 83-85)

Diese Äußerung deutet darauf hin, dass bisher im WITAJ-Konzept die Quantität Priorität hatte und die Qualität als eher zweitrangig betrachtet wurde. Ideal wäre es, Qualität und Quantität zu verbinden, die beiden als Ziel zu haben. Allerdings ist dies angesichts der äußerst schwierigen sprachlichen Situation der Niederlausitz nur sehr mühsam zu realisieren. Deswegen geht die Autorin mit Bartels Meinung über Qualität und Quantität konform:

„[...] ich gehöre zu denen, die immer sagen: Qualität vor Quantität; lieber eine Schule und die funktioniert gut als zehn Schulen, wovon acht schlecht funktionieren.“ (Bartels, Zeile 169-171)

7.1.4 Ausbildung von Lehrkräften

Die Schwierigkeiten im Bereich der WITAJ-Kindertagesstätten spiegeln sich auf der Ebene der Schule wider. Der Mangel an Lehrkräften im Grundschulbereich wird von Vertretern der niedersorbischen Sprachgruppe im Vierten Bericht der Sprachencharta erwähnt: „[...] es gebe nach wie vor einen Mangel an Lehrern, die Niedersorbisch unterrichten können“ (Vierter Staatenbericht 2010, 98). Dem widerspricht Koch:

„Ich sehe im Augenblick keinen Mangel an Niedersorbischlehrern. [...] Bei den Lehrern, da ich diese Lehrerplanung, ja selber mache, weiß ich, inwieweit Lehrkräftebedarf ist oder nicht. Im Augenblick haben wir keinen Lehrkräftebedarf. [...] Das ist für dieses Jahr und fürs nächste Jahr definiert. Für die Perspektive in fünf bis sechs Jahren muss es neu berechnet werden. Dort kommen Absolventen aus Leipzig dazu, vom Studium zurück, gleichzeitig gehen die ganze Reihe von Lehrkräften in Vorruhestand oder in Rente und man muss dann neu berechnen anhand der Schülerzahlen, die dann da sind, inwieweit wir Lehrkräftebedarf haben oder nicht, aber im Augenblick haben wir keinen Lehrkräftebedarf.“ (Koch, 109, 120-122, 111-116)

Daraus lässt sich schließen, dass heutzutage kein Mangel an Niedersorbischlehrkräften an den

Schulen vorhanden ist, die dem *Staatlichen Schulamt Cottbus* untergeordnet sind. Es gibt daneben noch einige wenige Schulen, für die das *Staatliche Schulamt Wünsdorf* zuständig ist. Über die Situation der Pädagogen des Sorbischen/Wendischen an diesen Schulen liegen hier keine Informationen vor.

Die Lehrkräfte für das bilinguale Unterrichten werden in einer zweijährigen Intensivfortbildung/Weiterbildung neben dem Beruf ausgebildet. Dieser Kurs wird als berufsbegleitendes Studium „Bilinguales Lehren und Lernen“ für die Primarstufe und für die Sekundarstufe I/II mit einer Abschlussprüfung an der Universität Potsdam durchgeführt.³¹ An diesem Kurs nehmen die Lehrer des Fremdsprachenunterrichts teil, die einen Nachweis relevanter Sprachkenntnisse als Voraussetzung haben sollen.

„Einige haben Sprachkenntnisse als Voraussetzung im Russisch gehabt und haben dann einen Vorkurs durchlaufen und haben in diesem Vorkurs dann die Sprachkenntnisse erworben, für das eigentliche Studium.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 48-53)

„Im Augenblick ist es so, wir wollen gerne einen neuen Kurs für bilinguales Unterrichten anbieten, haben dafür aber im Augenblick erst zwei Bewerberinnen, so dass wir versuchen noch Lehrer zu überzeugen in diese Kurse zu gehen. Es ist also weniger das Problem, dass es keine Kurse gibt, sondern das ist mehr das Problem die Lehrer für diese Kurse zu finden, die wir auch haben.“ (Koch, Zeile 88-92).

Lehrkräfte, die sich an diesem Erweiterungsstudium beteiligen, bekommen während der Dauer dieser Fortbildung Abminderungsstunden, das heißt, sie müssen weniger unterrichten (Koch, Zeile 94-95). Somit sollten diese Lehrer für den Kurs motiviert werden. Diese Maßnahme wird nur in Bezug auf diesen Kurs eingesetzt.

„Sie werden also über das normal gesetzlich festgelegte Maß hinaus unterstützt, wenn sie an solch einem Fortbildungsangebot teilnehmen.“ (Koch, Zeile 95-98)

Allerdings muss angemerkt werden, dass die Fortbildungen in dem zu unterrichtenden Fach zur Dienstpflicht eines Lehrers gehören, im Gegensatz zu einem Erweiterungsstudium in einem anderen Fach. Dazu sind die Lehrkräfte nicht verpflichtet. Diesbezüglich war es angebracht, Anreize geschaffen zu haben. Zudem werden alle von Pädagogen begonnenen sprachlichen Fortbildungen vom *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport* über Schulämter finanziert und organisiert (Norberg 2010, 159). All diese Kurse werden je nach Bedarf angeboten (Koch, Zeile 88).

³¹http://www.zit-bb.de/sixcms/media.php/lbm1.a.2159.de/Ausbildungsordnung_sorbisch.pdf

Für das WITAJ-Projekt werden verschiedene Werbeaktivitäten durchgeführt, darunter auch für den Lehrer- und Erzieherberuf am *Niedersorbischen Gymnasium*.

„Das, was ich selber beeinflusse, ist, dass ich einmal im Jahr in das Niedersorbische Gymnasium gehe und dort mit Schülern der 12. beziehungsweise jetzt 11. Klasse spreche darüber, welches Berufsbild des Lehrers es gibt und welches, insbesondere das Berufsbild des Lehrers für Niedersorbisch, Erzieher für Niedersorbisch, es gibt und welche andere Möglichkeiten es noch gibt, mit der Sprache eine berufliche Ausbildung oder ein Studium zu bekommen. Das mache ich zusammen mit meinem Kollegen Herrn Schwede, dem Schulrat, mit dem WITAJ-Sprachzentrum und noch mit Angeboten von der Universität usw., dass wir so ein ganzes Paket schnüren und dann eine Information machen.“ (Koch, Zeile 137-144)

Diese Werbekampagne scheint auch erfolgreich zu sein.

„Es gab in den letzten Jahren Absolventen des Niedersorbischen Gymnasiums, die das Studium in Leipzig aufgenommen haben bzw. auch Erzieher geworden sind.“ (Koch, Zeile 146-148)

7.1.5 Sprachkompetenz der Pädagogen

Ein großes Problem im Revitalisierungsprozess bereiten die sprachlichen Qualifikationen der Sorbisch/Wendischlehrer im Fremdsprachenunterricht. Diese Schlussfolgerung ergibt sich aus den Ergebnissen der vom *WITAJ-Sprachzentrum* durchgeführten Olympiaden, die zwar keine wissenschaftliche Befunde darstellen, aber dennoch einen Einblick in die Sprachkenntnisse der Schüler vermitteln können:

„[...] es zeigt sich ein deutlicher großer Unterschied zwischen Kindern, die im WITAJ-Projekt Sorbisch gelernt haben, und Kindern, die in dem normalen Fremdsprachenunterricht Sorbisch mitmachen. [...] dieser Unterschied ist gravierend [...]“ (Elle, Zeile 71-74)

Die Sprachkenntnisse der Schüler spiegeln sich zum Teil in den sprachlichen Kompetenzen der Lehrer wider; deswegen müssen die sprachlichen Fortbildungen für alle Sorbisch/Wendischlehrkräfte auf durchgängig hohem Niveau und regelmäßig organisiert werden, da diese Pädagogen keine Muttersprachler sind. Eine große Schwierigkeit im WITAJ-Projekt bereitet die von Koch erwähnte Bereitschaft von Lehrern, in diesem Projekt mitzuarbeiten (Zeile 88-92). Das führt dazu, dass fast alle Pädagogen, die des Niedersorbischen mächtig sind, eingestellt werden, auch diejenigen, die nicht optimal ausgebildet sind, um das System aufrechtzuerhalten (Bartels, Zeile 166-168, 178-179). Die Ursache dafür sieht Bartels in der schwierigen soziolinguistischen Situation des Niedersorbischen und in der zu großen

Expansion des WITAJ-Projektes:

„[...] das jetzige System ist sehr breit, sehr viele Kindergärten, sehr viele verschiedene Institutionen, sehr viele Lehrer, sehr viele Erzieherinnen, davon sind einige sehr gut und sehr engagiert und andere auch engagiert, aber weniger gut.“ (Bartels, Zeile 171-174)

Das Niveau der Sprachkenntnisse der zukünftigen Sprecher ist für das gelungene Resultat der Revitalisierungsbemühungen, das auch vom individuellen Ziel des Spracherwerbs abhängt, äußerst wichtig. Das Erlernen der Sprache auf hohem Niveau kann jedoch nicht gewährleistet werden, wenn das zuständige Personal über eine nur ausreichende Sprachkompetenz verfügt.

„Sie [die Sprachkompetenzen] sind auf jeden Fall ausreichend für den Unterricht nach Stunden-
tafel.“ (Koch, Zeile 82)

Wenn die Mehrheit der Erzieher und Erzieherinnen die Sprache phonetisch nicht sehr gut beherrscht, und dies auch kontinuierlich in anderen Bildungsebenen weitergegeben wird, dann kann dies zur dauerhaften Veränderung der ursprünglichen Aussprache des Niedersorbischen führen. Eine starke Abweichung der Phonetik kann die Ablehnung dieses Projektes durch Muttersprachler bewirken.

„Jetzt ist aber ein Problem, dass die heutigen Kinder die Sprache sehr unterschiedlich gut beherrschen. Also, es gibt Kinder, die die recht gut beherrschen, und es gibt Kinder, die die sehr schlecht beherrschen, auch phonetisch, zum Beispiel sehr schlecht beherrschen, weil die Erzieherinnen keine gute phonetische Ausbildung hatten. Wenn diese schlecht sprechenden Kinder auf Dialektsprecher treffen, dann haben die große Probleme und akzeptieren die Sprache auch nicht.“ (Bartels, Zeile 146-152)

Diese Aussage veranschaulicht die Problematik der Qualität der Sprachkompetenzen, woran die Revitalisierung scheitern kann. Eine gute Einstellung der Muttersprachler zum Projekt ist für den Erfolg dieses Projektes unentbehrlich. Das revitalisierte Sorbische/Wendische hat bereits andere phonetische Formen, weil es nicht durch Muttersprachler gelehrt wird. Dennoch kann der Spracherwerb auf hohem Niveau stattfinden.

„Aus meiner Sicht ist es so, dass Revitalisierung eigentlich nur Sinn hat, wenn das Niveau sehr hoch ist. Also, man muss ein hohes Sprachniveau erreichen, was die Kinder zu einer guten Kommunikationsfähigkeit ausbildet.“ (Bartels, Zeile 184-187)

Wenn Jugendliche sich ihrer Niedersorbischkenntnisse unsicher sind, werden sie sicherlich auch den Sprachgebrauch meiden, zumal sie in einer deutsch geprägten Umgebung des

Deutschen als Muttersprache mächtig sind. Die Qualität des Sorbisch/Wendischunterrichts muss demnach verbessert werden.

7.1.6 Qualität des Niedersorbischunterrichts

Obwohl die Revitalisierung auf das bilinguale Unterrichten fokussiert ist, kann der traditionelle Fremdsprachenunterricht nicht vernachlässigt werden, da er das Wissen über Sprache und Kultur des Niedersorbischen vermittelt, und

„[...] es ist auf alle Fälle ein Unterricht, der dazu führt, dass noch viele junge Leute einen Bezug zu ihrer Region, zu den Traditionen hier finden, und das ist sehr wichtig.“ (Elle, Zeile 86-90)

Einer der Gründe für die schlechte Qualität des Fremdsprachenunterrichts in den Grundschulen hängt nach Elles Ansicht auch damit zusammen,

„[...] dass diese Stunden [...] Randstunden sind, das heißt, sie sind entweder ganz am Ende eingeordnet, wo vielleicht andere Kinder aus der gleichen Klasse schon spielen draußen, da muss der Sorbischlehrer dann mit den Kindern noch arbeiten, oder sie sind ganz früh, bevor der Unterricht für die anderen beginnt, eingeordnet.“ (Elle, Zeile 93-97)

Das sind seiner Meinung nach schlechte Arbeitsbedingungen (Elle, Zeile 91-92), die die Sprachergebnisse der Schüler negativ beeinflussen und das Gleichheitsprinzip damit verletzen.

„Wir Sorben erwarten, dass unsere Kinder gleichwertig diese zweite Sprache erlernen“ (Elle, Zeile 104-106)

Die Ansicht über diese Art der Diskriminierung wurzelt in den DDR-Zeiten, wo der Niedersorbischunterricht in den Randstunden und meistens am späten Nachmittag erteilt wurde, was manchmal Probleme mit den Schulfahrten der Schüler bereitete. Es ist nachzuempfinden, dass sich die sorbische/wendische Sprachminderheit in diesem Fall diskriminiert fühlt. Nicht nachvollziehbar ist jedoch das Argument der schlechten Arbeitsbedingungen und der schlechten Sprachergebnisse. Die Forderung nach Eingliederung des Sorbisch/Wendischunterrichts in die reguläre Stundentafel seitens der Sprecher des Niedersorbischen wird von Koch wie folgt kommentiert:

„Nein, dem widerspreche ich erstmal. Es ist im regulären Stundenplan eingegliedert. Allerdings liegt es am Rand des Stundenplanes, entweder vor oder danach. Das liegt daran, dass nicht alle Kinder an diesem Angebot teilnehmen, und wenn man das in den Tagesablauf in der Mitte reinsetzen würde, hätten einige Kinder in der Zeit keinen Unterricht und müssten beaufsichtigt werden, und das würde zusätzliche Beaufsichtungsstunden kosten. Wenn man das Unterrichtsangebot für Niedersorbisch an den Rand legt, kommen diese Aufsichtszeiten nicht als zusätzliche Kosten infrage.“ (Koch, Zeile 55-61)

Dies ist verständlich, denn wenn nicht alle Kinder am Unterricht teilnehmen, muss man den Stundenplan so einrichten, dass die anderen Kinder ohne Unterricht nicht allein gelassen werden. Das Geld für zusätzliche Betreuungsstunden könnte auch besser erwirtschaftet werden. Außerdem könnten sich die Kinder auch benachteiligt fühlen, wenn die anderen Kinder während ihres Niedersorbischunterrichts mit etwas anderem beschäftigt sind und sie selbst sich daran erfüllbar zu sein. Nach Ansicht der Autorin dürften die Sprachkenntnisse der Schüler darunter nicht leiden, denn wenn ein Kind damit Problem hat, dass es noch in der Schule bleiben muss, oder schon früh in die Schule gehen muss, dann sollen die Eltern oder Lehrer, die das bemerken, versuchen es aufzuklären oder zu motivieren. Die im Vierten Bericht erwähnten Schulfahrtenprobleme bezüglich des Sorbisch/Wendischunterrichts am Ende der Stundentafel (Vierter Staatenbericht zur Sprachencharta 2010, 98-99) wurden von Koch folgendermaßen kommentiert:

„Es ist so, dass die Schulleitungen mit dem Anbieter des Bustransportes jährlich in Kontakt kommen sollen, um mit ihm über ihren Stundenplan zu reden. In der Praxis ist das so, dass die Anbieter der Schülerbeförderung den Schulplanern deutlich sagen: um diese Uhrzeit fährt ein Bus und ändert sich auch nichts dran. Das heißt, die Schulen müssen ihren Stundenplan um die Busabfahrtszeiten drum herum bauen. [...] Das, was der Gesetzgeber im Land Brandenburg will, ist, dass Schule und diese Anbieter sich einigen, aber in einer Praxis ist es leider nicht so, dass sie sich einigen, so dass die Schule ihren Plan drum herum baut. Die Busse fahren meistens so, dass sie pünktlich zur ersten Stunde in der Schule sind, und dass sie gegen 14 Uhr noch mal aus der Schule herausfahren, so dass es für die Kinder der ersten bis vierten Klasse für den Sorbischunterricht überhaupt keine Probleme darstellt. Da ist noch genügend Puffer für die Unterrichtsstunden im Sorbisch. In der fünften und sechsten Klasse versucht Schule dann durch interne Möglichkeiten Einsparungen vorzunehmen, um den Sorbischunterricht zu organisieren, dass es mit den Buszeiten hinkommt. Teilweise ist es auch so, dass nicht alle Schüler auf Buszeiten angewiesen sind, zum Beispiel in der Stadt Cottbus oder in Spremberg, usw. Da besteht diese Busproblematik nicht.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 31-45)

Daraus lässt sich schließen, dass die Problematik des Bustransports für den am Ende der Stundentafel gesetzten Unterricht des Sorbischen/Wendischen durchaus besteht. Mit diesem Problem werden allerdings die Schüler der 5. und 6. Klasse nur in einigen Orten konfrontiert, wo für die betroffenen Schulen intern nach einer Lösung gesucht werden muss. Die Kinder der 1. bis 4. Klasse haben diese Schwierigkeiten nicht.

7.1.7 Versetzung von sorbischen/wendischen Lehrkräften und Mindestschülerzahl in einer niedersorbischen Klasse

Eine weitere Schwierigkeit im sorbischen/wendischen Schulsystem bereitet die Möglichkeit der Versetzung von Lehrkräften laut Paragraph 67 des Brandenburgischen Schulgesetzes³², nach dem im Schuljahr 2008/2009 eine Lehrkraft mit einer Ausbildung in Niedersorbisch versetzt wurde:

„Die Versetzung war damals möglich, weil es genügend Kapazität an den vorhandenen sorbischen Lehrkräften gab. [...] Im Augenblick wird es keine, gar keine Versetzung mehr geben. Der Gesetzgeber hatte es fürs letzte und für dieses Jahr ausgeschlossen und ich denke, es wird auch in den nächsten Jahren keine Versetzung mehr geben.“ (Koch, Zeile 102-103, 105-107)

Hier ist es wünschenswert, dass diese Regelung für das letzte und dieses Jahr als allgemeingültige Anweisung in der Sorben/Wenden-Schulverordnung ihren Platz fände. Es mangelt in der niedersorbischen Bildungspolitik an zusätzlichen, stärker an der Minderheit ausgerichteten Verordnungen, die in einigen Aspekten wohl funktionieren, jedoch nicht festgelegt sind, wie eben der erwähnte Versetzungsschutz sorbischer/wendischer Lehrkräfte und eine geringere Mindestschülerzahl zur Einrichtung von Klassen.

„Wir haben Klassen eingerichtet mit zwei oder mit drei Kindern. Das ist sehr wenig. Normalerweise sollten es mehr Kinder sein. Da wir aber wissen, was in der brandenburgischen Landesverfassung steht und in der Sorben/Wenden-Verordnung, genehmigen wir auch sehr, sehr geringe Schülerzahlen. [...] Wir versuchen natürlich optimalere Klassengrößen hinzubekommen, weil es auch eine Frage natürlich von Stellen und von Geld ist. Aber wenn eine Schule nicht in erreichbarer Nähe ist, die nächste Schule, die es anbietet, dann machen wir es auch sehr kleine Gruppen.“ (Koch, Zeile 166-169, 173-176)

Die Entscheidung darüber, ob ein Unterricht mit sorbischem/wendischem Angebot in einer Klasse erteilt wird, hängt, wie das Beispiel verdeutlicht, in manchen Fällen vom Willen der Zuständigen ab. Ein solches, dem Niedersorbischen gegenüber zuvorkommendes Verhalten ist als prosorbische/wendische Komponente der Bildungspolitik zu betrachten. Allerdings kann es nicht auf die federführende Person ankommen, sondern dies sollte als Vorschrift gelten. Die Mindestzahl der Schüler für die Einrichtung von Klassen sollte im Bezug auf das Sorbische/Wendische als akut vom Aussterben gefährdete Minderheitensprache geringer sein.

³²http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.47195.de#67

7.1.8 Aufsichtsorgane und ihre Arbeit

Die Entwicklung des Niedersorbischunterrichts überwacht die staatliche Schulaufsicht, die mindestens einmal im Jahr an der Fachkonferenz Sorbisch/Wendisch teilnimmt, wo alle unterrichtenden Lehrer versammelt sind.

„[...] ich spreche mit den Lehrern über ihre Probleme, über das, was mich wichtig ist am Sorbischunterricht.“ (Koch, Zeile 151-155)

Außerdem gibt es dabei noch eine Unterkonferenz, die nur das bilinguale Unterrichten behandelt (Koch, Zeile 155-157). Da der Schulleiter Koch keine Niedersorbischkenntnisse besitzt, lässt er sich in diesem Sprachbereich beraten.

„Zur Unterstützung gibt es im Staatlichen Schulamt Cottbus ein Beratungssystem für Schule und Schulaufsicht, aus dem heraus kann ich mir auch die Fachkompetenz holen, die ich sprachlich persönlich nicht habe.“ (Koch, Zeile 157-159)

Die Niedersorbisch Sprechenden vermissen in solchen Institutionen wie der Schulaufsicht einen sorbisch/wendischsprechenden Mitarbeiter und sagen, dies wäre „ein großer Mangel“ (Elle, Zeile 115-117). Eine Niedersorbisch sprechende Person, etwa in der *Obersten Schulaufsicht* beim *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport*, könnte nicht nur das Sprach- und Revitalisierungsprozessprestige erhöhen, sondern auch möglicherweise verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Sorbisch/Wendischerwerbs im Bildungswesen effizienter organisieren und umsetzen.

Die Berichte der Fachkonferenzen und der Unterrichtsbesuche werden nicht veröffentlicht, da sie dem Datenschutz unterliegen (Koch-Nachfragen, Zeile 63-65).

„[...] das ist die Regel, dass die Fachkonferenzen das nicht veröffentlichen müssen, was sie an Protokollen haben, was sie an Berichten haben. Es ist aber schulöffentlich, das heißt es kann an der Schule natürlich eingesehen werden. Das ist bei den sorbischen Fachkonferenzen als einzige so, dass das, was die Sorbischfachkonferenz beschließt, dass ich das zugeschickt bekomme.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 56-60)

Nur die Themen der Fachkonferenzen können von sorbischen/wendischen Bildungsinstitutionen eingesehen werden (Koch-Nachfragen, Zeile 65-67). Es ist für die Revitalisierung nicht fördernd, wenn die Sprecher des Niedersorbischen keinen direkten Einfluss auf die Entwicklung des Unterrichts nehmen können.

„Effizienz muss man ja messen und messen bedeutet, dass man irgendwo eine Grundlage hat, mit der man vergleichen kann, beim Messen. Was will man messen und was soll am Ende bei einer Messung rauskommen, wenn man sich das fragt und das darauf bezieht, auf das, was im Augenblick läuft, kann man sagen, das, was gemessen wird, wird gemessen und ist überschaubar und wird auch ausgetauscht in der Fachkonferenz. Ich könnte mir schon vorstellen, dass es eine Evaluation über den gesamten Sorbischunterricht Fremdsprache und WITAJ geben sollte.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 72-78).

Wie kann im Fall des Datenschutzes die Effizienz der Überprüfungsverfahren im Bildungsbereich nachvollzogen werden? Dieser Frage wich der Experte Koch diplomatisch aus.

Relativ übersichtlich könnten nach Ansicht der Autorin der Ausbau des Unterrichts mit sorbischem/wendischem Angebot und die Ausbildung von Lehrkräften sein, während die Fortbildungen, die für alle Pädagogen veranstaltet werden, nicht taxiert werden, genauso wie die Qualität des Niedersorbischunterrichts sowohl als Fremdsprache als auch bilingual. Die Entwicklung des WITAJ-Projekts ist in Einzelheiten wohl nicht zu bewerten. Koch erwähnte, dass es eine Evaluation des gesamten Sorbisch/Wendischunterrichts geben sollte, da es zurzeit

„[...] keine grundlegenden Messungen in der Breite gibt, die etwas aussagen könnten und die Vergleiche zwischen den Schulen herstellen können.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 80-81)

Diese Meinung teilte auch Christian Elle:

„Uns fehlt eine wissenschaftliche Evaluierung der gesamten Situation des sorbischen Unterrichts in Brandenburg, und vor allem aber auch der Entwicklung des WITAJ-Projektes an den Schulen. Darüber haben wir keine gesicherten Erkenntnisse. Die einzigen Vergleichsmöglichkeiten, die wir haben, sind unsere Olympiaden.“ (Elle, Zeile 67-70)

Die Ergebnisse der Olympiaden, die auf den gravierenden Unterschied der Sprachkenntnisse zwischen Schülern, die Niedersorbisch im bilingualen Unterricht erlernen, und Lernenden des Sorbischen/Wendischen als Fremdsprache verwiesen und als Basis für die Kritik der Sprecher der Sprachgruppe galten, wurden vom *Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg* als Resultate einer unwissenschaftlich fundierten Untersuchung zurückgewiesen (Vierter Sprachencharta Bericht 2010, 99). Dieses Beispiel veranschaulicht den Bedarf an einer wissenschaftlichen Evaluierung der Revitalisierung des Niedersorbischen im Bildungswesen.

„Die Initiative ist schon gekommen und sie wird in der Sorben AG mit dem Ministerium diskutiert und das Ministerium hat es aufgegriffen und in der letzten Beratung avisiert, dass das in einem EU-Programm mit eingebaut wird, sprich nähere Informationen werden wir im August oder September dieses Jahres bekommen. Die Planung für so eine Evaluation ist da.“ (Koch-Nachfragen, Zeile 83-86)

Im 13. Jahr des Bestehens des WITAJ-Projektes könnte eine solche grundlegende Messung schließlich ins Leben gerufen werden. Die wissenschaftliche Begleitung des Revitalisierungsprozesses wäre für dessen weitere Entwicklung äußerst konstruktiv.

7.1.9 Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I und II

Die Kontinuität des Sorbisch/Wendischunterrichts ist auf allen Bildungsstufen garantiert (Koch, Zeile 30). Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wurde bereits im Unterkapitel 7.1.1 besprochen. Das Fortsetzen des Niedersorbischunterrichts nach der Primarstufe mit gymnasialer Empfehlung ist am *Niedersorbischen Gymnasium* in Cottbus gewährleistet (Elle, Zeile 151-153). Schwierigkeiten bereiten seit der Schließung der Ober-
schulklasse am *Niedersorbischen Gymnasium* zum Schuljahr 2009/2010

„[...] die Übergänge von Schülern, die nicht zum Gymnasium gehen, die an einer Oberschule ihren Weg fortsetzen müssten.“ (Elle, Zeile 153-155)

Zurzeit bieten zwei Oberschulen den Niedersorbischunterricht als fakultative Fremdsprache an: die *Paul-Werner-Oberschule* in Cottbus und die Oberschule in Burg (Koch-Nachfragen, Zeile 17,19, 24). Die Sprecher der Sprachgruppe machen sich Gedanken, ob

„[...] die Eltern aus anderen Grundschulen bereit sind, diese dann zur Verfügung stehende Ober-
schulklasse anzuwählen.“ (Elle, Zeile 156-157)

Diese Befürchtungen fanden ihre Bestätigung, da das Angebot an der Oberschule in Cottbus bisher nicht nachgefragt wurde und an der Oberschule in Burg der Sorbisch/Wendisch-
unterricht nicht stark frequentiert wird (Koch-Nachfragen, Zeile 17-18, 22). Dieser Übergang soll besser organisiert werden.

7.2 Anwendungsmöglichkeiten des Niedersorbischen im öffentlichen Leben

Ein wichtiger Aspekt in der Revitalisierung sind die vorhandenen Möglichkeiten, die Sprache anzuwenden. Da das Niedersorbische, wie schon mehrmals erwähnt, nur in Einzelfällen in den Familien tradiert wird, kann es vorwiegend nur im öffentlichen Leben gebraucht werden. Auf Fragen an die Experten, wo ihrer Meinung nach Sorbisch/Wendisch am Beispiel von Cottbus verwendet werden kann, kamen folgende Antworten:

Koch:

„Da gibt es eine ganze Reihe von Anwendungsmöglichkeiten. [...] Die Stadt hat sich zu ihrer Bilingualität, also zu ihrer Zweisprachigkeit hat sie sich bekannt. Alle öffentlichen Dinge, die von der Stadt ausgehen, sind zweisprachig. In der Stadt kann man als Sorbe mit seinem Niedersorbisch ins Amt gehen und dort auch sprachlich auftreten. Man wird mit Mitarbeitern verbunden, die das Niedersorbische auch sprechen. Und in Kultur, Tourismus ist Niedersorbisch auf jeden Fall weit verbreitet; im Theater ist es weit verbreitet. Das sprachliche Leben findet auch über die niedersorbische Sprachenschule statt, findet statt über das WITAJ-Sprachzentrum, usw.“ (Zeile 192, 194-200)

Elle:

„Was mir spontan einfällt, es wird viel zu wenig genutzt, die Möglichkeiten am gesellschaftlichem Leben teilzunehmen. Da denke ich vor allem an manchen Mitarbeiter sorbischer Institutionen oder Verbündeten oder auch ganz stark an Lehrer. Es gibt ein reiches kulturelles Leben sorbisches. Es geht von Sportveranstaltungen los über Filmvorstellungen, Theatervorstellungen, Musikvorstellungen. Und manchmal sehe ich immer nur die gleichen Gesichter. [...] es gibt außerhalb sorbischer Institutionen schon Möglichkeiten. Solche kleinen Lichtblicke sind die „Folksamen“, die Jugendkapelle, die entstanden ist am Niedersorbischen Gymnasium. [...] Aber es gibt auch schon Möglichkeiten, die nicht genutzt werden. Was eigentlich recht positiv funktioniert, jetzt weniger für die Stadt, das sind die traditionellen sorbischen Bräuche [...], die vor allem die Gymnasiasten mit organisieren und mit pflegen. [...]“ (Zeile 189-194, 196-198,202-205)

Bartels:

„Außerhalb der niedersorbischen Institutionen fast gar nicht. Sie können sich natürlich privat mit Leuten treffen, die auch Niedersorbisch können, dann können Sie sich Niedersorbisch unterhalten, aber das normale städtische Leben, da kommt Niedersorbisch außerhalb der niedersorbischen Institutionen praktisch nicht vor. Und das ist genau das grundlegende Problem.“ (Zeile 225-229)

Alle drei Experten bestätigten den Niedersorbischgebrauch in den sorbischen/wendischen Institutionen. Dieser Bereich des Sprachgebrauchs ist allerdings auf die Mitarbeiter dieser Institutionen eingeschränkt, die alltäglich Sorbisch/Wendisch als Arbeitssprache benutzen. Es besteht die Möglichkeit, die Sprache im Amt zu verwenden, die jedoch eher selten genutzt wird. Dies kann damit zu begründen sein, dass die Konversation auf Niedersorbisch in den städtischen Behörden durch Dolmetscher erfolgt, was sehr umständlich ist, zumal die Sorbisch/Wendischsprecher des Deutschen mächtig sind. Bei kulturellen sorbischen Veranstaltungen kann man sich auf Niedersorbisch unterhalten, jedoch muss man einen Gesprächspartner finden, der auch diese Sprache spricht. Neben der Bequemlichkeit ist dies der entscheidende Aspekt, die Sprache nicht anzuwenden, so Elle (Zeile 207-208). Die sorbischen Kulturangebote sind jedenfalls als ungenützte Anlässe für Sprachverwendung zu bewerten.

Darüber hinaus kann Niedersorbisch noch bei einer Stadtführung zur Anwendung kommen.

Anhand der Expertenäußerungen lässt sich feststellen, dass einige Möglichkeiten und Anlässe der Sprachanwendung gegeben sind, wohingegen der alltägliche Sprachgebrauch, abgesehen von niedersorbischen Institutionen, nicht existiert. Das Niedersorbische ist in den öffentlichen Domänen des Landes, wie Schule, Verwaltung, Justiz, regionalen Massenmedien und Kirche, präsent. Die Sprache wird jedoch als alltägliches Kommunikationsmittel kaum verwendet.

„[...] Wenn man die Revitalisierung und den Erhalt dauerhaft sichern will, dann muss man dafür sorgen, dass es Kommunikationsnetze gibt.“ (Bartels, Zeile 229-231)

Die gezielt aufgebauten Kommunikationsräume sind die einzige Chance, die Sprache wieder als alltägliches Verständigungsmittel einzusetzen. Allerdings ist diese Aufgabe äußerst kompliziert:

„Die (Kommunikationsnetze) muss man, soweit man das überhaupt beeinflussen kann, aufbauen. Weil, die Menschen sind ja frei. Die suchen sich ihre Freunde selber und die suchen sich ihre Netzwerke selber, usw. [...] Die gestalten ihre Freizeit mit den Leuten, die gemeinsame Interessen haben, Skatborden, Musikhören, Musikmachen, usw. Die Jugendkultur ist so differenziert heute, dass jeder seine eigenen Freizeitinteressen hat. Da spielt Niedersorbisch ja keine zentrale Rolle, sondern das Entscheidende ist, ich will skateborden oder so, oder will Hip-Hop machen und ob ich das dann Deutsch mache, Englisch oder Niedersorbisch ist sekundär. Das Problem ist, dass es dann zu wenig Situationen gibt, wo Leute die Hip-Hop machen wollen, sich treffen und alle können Niedersorbisch. Das ist das Problem. Wie wollen Sie das organisieren? Sie können versuchen Jugendclubs aufzubauen, Jugendcafés, Jugendzentren theoretisch, dafür brauchen Sie natürlich auch eine ganze Menge Jugendliche, wo man sich dann zwanglos treffen kann und was machen kann und wo man dafür sorgt, dass man Niedersorbisch sprechen kann. Das wäre absolut notwendig.“ (Bartels, Zeile 233-245)

Es wird sich im Laufe der Zeit zeigen, ob ein solch anspruchsvolles Experiment, wie die Errichtung von Jugendcafés beziehungsweise Jugendzentren oder Jugendclubs, in denen Niedersorbisch gesprochen wird, überhaupt ins Leben gerufen wird, und ob es von Erfolg gekrönt ist. Die Revitalisierung ist auf die jüngste Generation ausgerichtet; deswegen sollten jugendspezifische Kommunikationsformen organisiert werden. Ein sorbischer/wendischer Jugendclub, in dem sich die Jugendlichen treffen und etwa Musik machen könnten, wobei die Konversation auf Niedersorbisch stattfände, wäre für die Verbreitung und Entwicklung des Sprachgebrauchs unter Jugendlichen und somit für den Erfolg der Revitalisierung unerlässlich.

7.3 Sorbisch/Wendisch in der Verwaltung

Das Recht auf Gebrauch des Niedersorbischen in Verwaltungsbehörden des angestammten Siedlungsgebiets ist im *Verwaltungsverfahrensgesetzes für das Land Brandenburg* (VwVfGBbg 2009) und in der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* verankert. Dies bedeutet, dass der sorbische/wendische Bürger schriftliche und mündliche Anträge in dieser Sprache stellen kann.

„Es ist dafür Sorge getragen, dass in allen Behörden des angestammten Siedlungsgebietes sorbische Sprachkompetenz besteht, das heißt also, dass mindestens ein Beschäftigter die niedersorbische Sprache beherrscht. Es ist vom Ministerium des Inneren eine Anfrage an die Verwaltungsbehörden des angestammten Siedlungsgebietes gerichtet worden, die auf Schulungsbedarf gerichtet war, um zu erfahren, ob es da einen bestimmten Mangel gibt und etwas auszugleichen wäre, aber die Nachfrage hat ergeben, dass bei den Behörden ein solcher Bedarf nicht besteht, weil überall die Sprachkompetenz in ausreichendem Maße vorhanden ist.“ (Neumann, Zeile 10-16).

Mit einem Beschäftigten, der für Übersetzen und Dolmetschen zuständig ist, ist dieses Recht gewährleistet. Da selten Anträge in dieser Sprache kommen, benötigen die Angestellten auch keine zusätzliche sprachliche Schulung. Jetzt stellt sich die Frage, welche Maßnahmen unternommen wurden, um den Sprachgebrauch bei der sorbischen/wendischen Minderheit zu ermutigen und auf das bestehende Recht hinzuweisen:

„Wir halten uns an das, was in der Charta drin steht und da ist von, in den Punkten jedenfalls, von Ermutigen nicht die Rede. Und deswegen sehen wir keine Notwendigkeit Imagekampagnen zu starten, weil wir der Auffassung sind, dass die Einräumung des Rechtes bereits dem Vollzug der Charta Genüge tut. Und das wir im Übrigen auch davon ausgehen, wir sind kein Wohlfahrtsstaat, sondern ein Rechtsstaat. Wir schaffen rechtliche Rahmenbedingungen und der Bürger muss die Rechte schon selber wahrnehmen. Wir stellen das Boot bereit, aber wir setzen die Leute nicht rein.“ (Neumann, Zeile 43-49).

Dieser Aussage wird an dieser Stelle in einem Punkt widersprochen: In der Charta wird im Artikel 10 Absatz 2 Buchstabe b), der vom Land Brandenburg im Bezug auf den Niedersorbischgebrauch in den Behörden übernommen wurde, „ermutigen“ erwähnt.

„Zu Absatz 2: In Bezug auf die örtlichen und regionalen Behörden, in deren örtlichem Zuständigkeitsbereich die Zahl der Einwohner, welche die Regional- oder Minderheitensprachen gebrauchen, die nachstehenden Maßnahmen rechtfertigt, verpflichten sich die Vertragsparteien, folgendes **zuzulassen und/oder dazu zu ermutigen**³³:
b) die Möglichkeit, dass Personen, die Regional- oder Minderheitensprachen gebrauchen,

³³Hervorhebung durch die Autorin.

mündliche oder schriftliche Anträge in diesen Sprachen stellen,“ (Erster Bericht zur Sprachencharta 2000, 111)

Allerdings steht dem Land durch die Formulierung „und/oder“ frei, ob es das „Ermutigen“ in die Verpflichtung einbezieht. Die Entscheidung dies in der übernommenen Verpflichtung durch das Land Brandenburg auszulassen, wird folgendermaßen begründet:

„Da kann es nicht Aufgabe des Staates und Sinn eines Gesetzes sein, gesellschaftliche Prozesse zu beeinflussen.“ (Neumann, Zeile 62-63)

Diese Aufgabe bleibt den sorbischen/wendischen Organisationen überlassen, wenn sie ihnen wichtig erscheint. Die Verweigerung des Sprachgebrauchs des Niedersorbischen begründet Neumann mit der Praktikabilität:

„Man muss natürlich dazu sagen, dass der Bürger, der einzelne Bürger, der sich mit einem Anliegen an die Stadt wendet oder an die Landkasse wendet, in der Regel alleine schon aus Gründen der Praktikabilität Deutsch sprechen wird, weil er eben weiß, dass die Übersetzung des Vorganges dann auch Zeitverzögerungen bewirkt und möglicherweise in Einzelfällen dann auch Bearbeitungsrückstände verursacht, und dem möchte sich natürlich ein Bürger, der an einem bestimmten Ergebnis interessiert ist, nicht aussetzen. [...] Daher kann es also sein, dass Bürger aus rein praktischen Gründen ihre Rechte nicht wahrnehmen, aber das wiederum ist ausschließlich der Entscheidung der Bürger überlassen.“ (Neumann, Zeile 54-62)

Die gegebenen Rahmenbedingungen für die Verwendung des Niedersorbischen in den Verwaltungsbehörden begünstigen den Gebrauch dieser Sprache nicht. Das Land Brandenburg und die betroffenen Behörden finden die praktischen Maßnahmen für die Umsetzung dieses Rechtes angesichts der Häufigkeit der vorkommenden Anfragen angemessen. Die sorbischen/wendischen Bürger nehmen das Recht nicht in Anspruch, da die Rahmenbedingungen unpraktisch sind oder aber wegen unzureichender Sprachkenntnisse. Diese Situation ist äußerst schwierig und scheint mindestens zurzeit nicht verbessert werden zu können. Eine von der Autorin an Herrn Neumann gerichtete Anfrage, um zu erfahren, inwieweit die Veränderung der Lage des Niedersorbischen in den Behörden möglich wäre, betraf die Einstellung eines Mitarbeiters am Informationspunkt im Rathaus Cottbus, der niedersorbische Grundkenntnisse besitzt:

„[...] Das ist natürlich Sache der Behörden, die können so etwas ohne weiteres vorsehen und ermöglichen, aber das ist nichts, was wir per Gesetz vorschreiben würden, [...] verbieten schon gar nicht. [...] Wenn beispielsweise die Stadt Cottbus sagen würde: Wir halten es für wichtig, am Informationspunkt jemanden sitzen zu haben, der die sorbische Sprache spricht, dann kann man sagen, gut, das wäre dann einmal ein Fall, wo man sagen kann, obwohl schon ein Sorbischsprecher

im Rathaus angestellt ist, kann man speziell für diesen Punkt auch noch einmal jemanden einstellen, der des Sorbischen mächtig ist und damit die Leute begrüßen kann. Darüber hinausgehend die sorbische Sprache zur Pflicht für alle zu machen, halte ich für problematisch, aus rechtlichen Gründen, aber auch aus praktischen Gründen. [...] Bei einem Informationspunkt da könnte ich mir das vorstellen. [...] Das könnte die Stadt so machen, wenn sie möchte, ja. [...] In diesem konkreten Falle würden wir nichts dagegen sagen.“ (Neumann, Zeile 123-134)

Diese Antwort zeigt deutlich, dass kleine Verbesserungen der sprachlichen Lage des Sorbischen/Wendischen in den Behörden zu realisieren sind. Solche Initiativen sollten sowohl niedersorbische Organisationen als auch die Beauftragten für sorbische/wendische Angelegenheiten aufgreifen. Es ist festzustellen, dass im Bereich des aktiven Gebrauchs des Niedersorbischen in Verwaltungsbehörden viel zu wenig unternommen wird. Wenn an allen Informationspunkten in den Administrationsbehörden und öffentlichen Dienstleistungsbetrieben etwa in der Stadt Cottbus Schilder mit den gesprochenen Sprachen, und darunter auch Niedersorbisch angebracht wäre, dann würden vielleicht diejenigen, die diese Sprache beherrschen, zum Sprachgebrauch ermutigt werden. Auf jeden Fall würden solche Aktionen das Prestige des Sorbischen/Wendischen erhöhen und einen kleinen Beitrag zur Funktionalität der Sprache leisten. Niedersorbischsprechende Angehörige des öffentlichen Dienstes können im Rahmen des Personalmanagement im angestammten Siedlungsgebiet eingesetzt werden (Neumann, Zeile 76). Diese Option ist in die vom Land Brandenburg übernommenen Verpflichtungen im Absatz 4 Buchstabe c einbezogen):

„Wenn ein Niedersorbischsprecher im Landesdienst den Wunsch äußert, in einer Behörde, in einer Dienststelle eingesetzt zu werden, die im angestammten Siedlungsgebiet wohnt, dann wird diesem Wunsch Rechnung getragen. [...] Gerade dieser Fall, wenn jemand Niedersorbisch spricht und deswegen nach Cottbus oder nach Forst gehen möchte, dem wird immer entsprochen.“ (Neumann, Zeile 76-81)

Solche Fälle gibt es wenig, wenn sie aber vorkommen, werden sie immer erfüllt, so Neumann (Zeile 83-85). Eine derartige Regelung im Bezug auf die Sprache und angestellten Sprachträger in öffentlichen Behörden kann als positiver Aspekt im Prozess der Revitalisierung angesehen werden, zumal der Sprachgebrauch in der Verwaltung nicht begünstigt wird. Auch können Niedersorben ihre Sprache in den Justizbehörden und in den öffentlichen Dienstleistungsbetrieben verwenden. Die Umsetzung dieses Rechts ist, wie im Fall der Verwaltung, durch Übersetzer und Dolmetscher sichergestellt (Neumann, Zeile 89-93, 96-100). Die Zulassung der bedrohten Sprache in öffentlichen Institutionen ist einer der entscheidenden Faktoren im Überlebenskampf der Sprachgemeinschaft. Das Sorbische/ Wendische ist auf

Landesebene gesetzlich anerkannt, jedoch sind die praktischen Rahmenbedingungen für die Verwendung des Niedersorbischen in Verwaltungs-, öffentlichen Dienstleistungs- und Justizbehörden für die Revitalisierung dieser Sprache nicht förderlich:

„Ich weiß nicht, ob von diesen Möglichkeiten unbedingt so starke Impulse zur Revitalisierung der Sprache ausgehen können. Der Gebrauch der Sprache im Kontakt zur Verwaltung und Justiz hätte eher den Grund der Stärkung des Selbstbewusstseins, weil ja immer gesagt wird, Sorbischsprecher fühlen sich nach jahrhundertlang Assimilierungsbemühungen seitens des Staates minderwertig und fühlen sich missachtet und verwenden deswegen eher die deutsche Sprache und geben sich nicht als Sorben zu erkennen. Das ist ja im Grunde genommen die Idee, die dahinter steht; dem möchte man entgegenwirken, indem man sagt: du kannst dich in deiner Sprache genauso gut an Behörden und Gerichte wenden, es schadet dir nichts, deine Sprache ist anerkannt. Das ist eigentlich der Sinn. Es soll das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Sprecher stärken. Eine Revitalisierung in dem Sinne, dass damit zum vermehrten Gebrauch ermutigt wird, wird davon realistischerweise nicht erwartet werden können. Da spielt der Bildungsbereich eine viel größere Rolle.“ (Neumann, Zeile 104-115)

Es stimmt, dass sich die Präsenz des Niedersorbischen in den Domänen des öffentlichen Lebens positiv auf die Einstellung der Sprecher zu ihrer Sprache auswirkt. Die Haltung des Sprechers gegenüber seiner Sprache ist letztendlich der wichtigste Faktor im Revitalisierungsprozess, da ohne einen positiv motivierten Sprecher der Versuch, das Niedersorbische wieder als Kommunikationsmittel zu beleben, scheitern wird. In diesem Bezug gehen die Impulse von den gegebenen Möglichkeiten zur Revitalisierung aus. Anders betrachtet, sind die gegenwärtigen praktischen Rahmenbedingungen für die Sprachverwendung in öffentlichen Behörden eher demotivierend. Die Feststellung, dass sich die sorbischen/wendischen Bürger genauso gut an Behörden und Gerichte wenden können wie deutsche Bürger, ist wohl nicht ganz korrekt, da der Kontakt zu Behörden, wie schon mehrmals erwähnt wurde, durch Dolmetscher erfolgt. Das Sorbische/Wendische ist somit dem Deutschen nicht gleichgestellt. Aus Neumanns Äußerung geht hervor, dass die realen Gegebenheiten des Sprachgebrauchs in öffentlichen Behörden durch Übersetzer und Dolmetscher pro forma ausgeführt sind, um das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der Sprachträger zu stärken, und nicht auf die tatsächliche Verwendung der Sprache programmiert sind. Würden die Niedersorbisch Sprechenden trotz der vorhandenen Umständlichkeit konsequent ihre Sprache benutzen, dann müssten die Behörden die praxisbezogenen Rahmenbedingungen verbessern, indem die Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes im angestammten Siedlungsgebiet sprachlich qualifiziert werden. Dies ist jedoch angesichts der sprachlichen Lage des Niedersorbischen noch weit von der Realisierung entfernt. Das Niedersorbische ist im angestammten Siedlungsgebiet in den zweisprachigen Beschriftung der Straßen und öffentlichen Gebäuden sowie

zumeist in öffentlichen Bekanntmachungen und in zweisprachigen Kopfbögen bei Behörden-schreiben präsent (Erster Bericht zur Sprachencharta 2000, 111), die aktive Verwendung der Sprache in öffentlichen Lebensbereichen ist indes praktisch nicht existent. Auch daran sollte gearbeitet werden, obwohl wahrscheinlich nur geringe Resultate erzielt werden können.

7.4 Finanzierung

Die größte positive Einflussmöglichkeit für die Revitalisierung vonseiten der Behörden ist laut Neumann die finanzielle Förderung (Neumann, Zeile 189):

„Das Land Brandenburg bringt einen wesentlichen Beitrag für die Stiftung für das Sorbische Volk, und die Stiftung ist das Gremium, das zielgerichtet überall Gelder einsetzt, wo sie sinnvoll gebraucht werden könnten. Und das wichtigste, der Schwerpunkt, den wir heute haben, ist die Bildung, dass die nachwachsenden Generationen das Sorbische wiedererlernen. Und da sind wir auf einem guten Weg, wie ich schon sagte, und ein weiterer Schritt wird dann da darin bestehen müssen, den Kindern, wenn sie erwachsen werden, kulturelle Angebote zu machen, die es ihnen ermöglichen oder die es ihnen attraktiv erscheinen lassen, die Sprache weiterzupflegen.“ (Neumann, Zeile 189-196)

Die Finanzierung der Revitalisierungsaktivitäten ist sehr wichtig, da ohne sie das WITAJ-Projekt nicht starten und sich nicht entwickeln könnte. Der Bildungsbereich ist der Kern der Revitalisierung, in dem alle Kräfte eingesetzt sind, da hier die neue Generation von Sprechern ausgebildet wird. Dennoch können die anderen Bereiche nicht vernachlässigt werden, die zwar keine zentrale Rolle in diesem Prozess spielen, aber doch eine wichtige Komponente des Ganzen sind.

„Die Stiftung ist seit Jahren schon mit Strukturüberlegungen befasst, ist bemüht Wege zu finden, wie man die Mittel effizienter einsetzen kann, und diese Diskussion beinhaltet natürlich immer auch inhaltliche Aspekte, dass man sich also nicht nur über Gremien verständigt, sondern auch ganz konkrete Arbeiten, die mit dem Geld getan werden. Aber das ist ein sehr langer Prozess, auch einer der noch lange nicht abgeschlossen ist, und deswegen kann man da im Augenblick gar nicht viel drüber sagen.“ (Neumann, Zeile 168-173)

Die ersten neuen Beschlüsse der *Stiftung für das sorbische Volk* wurden am 30. Juni 2011 bekannt gegeben und treten im Jahr 2013 in Kraft. Es soll die Struktur der sorbischen Institutionen geändert werden, indem aus dem WITAJ-Sprachzentrum, den Regional-sprechern der *Domowina e. V.*, der *Domowina-Verlag GmbH*, den Projektmitarbeitern der Stiftungsverwaltung und den *Sorbischen Kulturinformationen* in Bautzen und Cottbus eine zentrale Einrichtung, das „Haus der sorbischen Sprache“, entsteht, die sich in Trägerschaft der

Domowina e. V. befinden wird.³⁴ Die Finanzierung der einzelnen Institutionen unterliegt einer Veränderung, indem einige mehr und andere weniger gefördert werden. So wird einerseits die Förderung von Projekten schrittweise ausgebaut, andererseits werden Fördermittel für das *Sorbische Institut* ab dem Jahr 2014 um 500.000 Euro reduziert.³⁵ Für das *Sorbische Institut*, das einen enormen Beitrag zur Revitalisierung des Sorbischen leistet, ist diese Entscheidung unverständlich.³⁶ Im Laufe der Zeit wird sich zeigen, ob die neue Struktur der sorbischen Einrichtungen und die neue Verteilung der Fördermittel bessere Rahmenbedingungen für die Revitalisierung des Niedersorbischen ermöglichen werden.

7.5 Dokumentation des Niedersorbischen

Dokumentieren bedeutet einerseits wissenschaftlich zu beschreiben, andererseits Material zu sammeln, das infolge des Aufarbeitens für die Lernenden und sich Weiterbildenden möglichst gut nutzbar sein kann (Bartels, Zeile 5-8). Gute und relativ vollständige Dokumentationen des ernst gefährdeten Niedersorbischen sind für dessen Revitalisierung unentbehrlich:

„Wir versuchen langfristig das alles, was an Material vorhanden ist, zu sammeln und aufzubereiten.“ (Bartels, Zeile 254-255)

Es ist ein schriftsprachliches Korpus und ein Korpus von Dialekttexten geplant:

„Da werden verschiedene Aufnahmen, die schon existieren aus den 50er-Jahren, aus den 90er-Jahren und auch neue Aufnahmen gemacht und dann transkribiert, und die Transkripte bilden dann ein Korpus des gesprochenen Niedersorbischen.“ (Bartels, Zeile 257-260).

Derzeit werden alte niedersorbische Wörterbücher digitalisiert und als Datenbank zusammengefasst, damit man langfristig damit arbeiten kann (Bartels, Zeile 261-262). Geplant wird noch das langfristige Projekt des historisch-dokumentierenden Wörterbuches des Niedersorbischen, in dem das gesamte existierende niedersorbische Schrifttum in den nächsten 20 bis 25 Jahre ausgewertet werden soll:

³⁴http://stiftung.sorben.com/wobsah_de_47.htm

³⁵http://stiftung.sorben.com/wobsah_de_47.htm

³⁶<http://www.serbski->

[institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Foffener_brief_060711_99.pdf&file_titel=Offener%20Brief%20der%20Mitarbeiter&mp=&session_id=328475fbd18a66fd7a875940d3879b0c](http://www.serbski-institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Foffener_brief_060711_99.pdf&file_titel=Offener%20Brief%20der%20Mitarbeiter&mp=&session_id=328475fbd18a66fd7a875940d3879b0c)

„[...] so möchten wir ein Wörterbuch schreiben, wo wirklich jedes Wort in jeder Form, in jeder Bedeutung erfasst wird, so dass wir das gesamte Schrifttum mit den Dialekten möglichst dokumentieren. Das ist so großes Projekt, was wir noch planen.“ (Bartels, Zeile 263-265, 267-269)

Die Arbeit der Linguisten ist derzeit auf die Erstellung des deutsch-niedersorbischen Internetwörterbuches konzentriert, das auf Lernende gerichtet ist, die über geringe Sprachkenntnisse verfügen (Bartels, Zeile 9-12). Seit dem Jahr 2001 wird an diesem Projekt gearbeitet, das einschließlich einer Druckfassung voraussichtlich bis 2016/2017 dauern wird (Bartels, Zeile 272-274). Das wird das größte Wörterbuch des Niedersorbischen sein:

„Es sind 2500 Manuskriptseiten. Das ist also unheimlich umfangreich, mit sehr vielen Beispielsätzen.“ (Bartels, Zeile 274-276).

Mit diesem Projekt unterstützen die Linguisten die Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen, indem sie zuverlässige Informationen zum aktiven Gebrauch dieser Sprache liefern. Das deutsch-niedersorbische Wörterbuch ist als wichtiger Bestandteil der Dokumentation dieser Sprache zu verstehen, da einerseits das Niedersorbische lexikografisch beschrieben, und andererseits der neue Wortschatz präsentiert wird.

7.5.1 Schwierigkeiten bei der Erstellung des deutsch-niedersorbischen Internetwörterbuches

Ein großes Problem bei der Erarbeitung dieses Wörterbuches wird durch seine späte Entstehungszeit wegen der relativ kleinen Anzahl vollkompetenter Muttersprachler verursacht (Bartels, Zeile 15-17). Die Muttersprachler sind gegenwärtig zwischen 60 und 70 Jahre alt und sprechen häufig im Alltag kein Niedersorbisch mehr oder nur noch selten (Bartels, Zeile 18-21). Dies bedeutet, dass nur sehr wenige Personen noch eine zuverlässige Quelle für das laufende Projekt sind.

„[...] wir haben also das Problem, dass die Informanten, die wir ja brauchen für das Wörterbuch, dass die also entweder, dass die erstmal, dass es weniger sind, dass es relativ viele gibt, die nicht mehr vollkompetent sind, dass es viele gibt, die man in der Literatur ‚rememberis‘ nennt, also die, die nur sozusagen sich erinnern an das, was die Oma gesagt hat, aber selber nicht mehr so viel wissen und die auch so selten sprechen im Alltag, dass sie ein Teil ihrer Sprachkompetenz verloren haben. Also so, wie wenn man ins Ausland geht und über Jahren nicht mehr spricht, Auswanderer, zum Beispiel weil, die normalen Kommunikationsnetze in der Niederlausitz eben mit dem Wechsel vom Niedersorbischen zum Deutschen als Alltagssprache zerrissen sind. Also, in den Dörfern gibt es immer noch Leute, die Niedersorbisch sprechen, aber das sind so wenige, dass es kein festes Netz mehr ist.“ (Bartels, Zeile 21-29)

Die Beschreibung des Problems mit der Zahl und der Sprachkompetenz der Muttersprachler führt deutlich vor Augen, dass das Niedersorbische an der Schwelle zum Tod steht. Somit bestätigt Bartels Aussage die UNESCO-Klassifizierung des Sorbischen/Wendischen als akut vom Aussterben bedroht. Die weiteren Schwierigkeiten bei der Erstellung des Wörterbuches ergeben sich daraus, dass „das Niedersorbische relativ wenig erforscht ist“, das heißt, es stehen den Sprachwissenschaftlern wenige Materialien zur Verfügung (Bartels, Zeile 33-36). Zudem ist die Sprache wenig ausgebaut, sodass die Linguisten für das Wörterbuch den lückenhaften Wortschatz um neue Wörter ergänzen müssen (Bartels, Zeile 36-37). Daraus folgt, dass

„[...] manche älteren Sprecher Neuerungen nicht akzeptieren, weil sie sagen: Okay, das ist nicht mehr unsere Sprache, das ist jetzt zu akademisch oder das ist zu schriftsprachlich oder das ist nicht mehr so der Dialekt, den ich von Zuhause kenne.“ (Bartels, Zeile 38-40)

Die Ablehnung der Neuerungen in der Sprache kann auch damit zusammenhängen, dass die Dialektsprecher die neuen Ausdrücke nicht verstehen.

„[...] die Sprache, die im Wörterbuch repräsentiert ist, da bin ich überzeugt, dass die Dialektsprecher, wenn sie offen sind und gewillt, dass sie die ohne Probleme verstehen können. Manche Wörter nicht, weil die einfach neu sind oder ungewohnt, aber im Prinzip schon, dann muss man einfach auch was dazu lernen. Wenn ich heute mit jemandem spreche, der vor 100 Jahren gelebt hat, dann habe ich auch Probleme und der mit mir. Das ist einfach eine Frage von lexikalischem Ausbau und Veränderung im Wortschatz. Das Problem ist ja, dass die Dialektsprecher oft einen sehr begrenzten Wortschatz haben, nur auf den traditionellen Alltagsbereich bezogen und wenn die eben, zum Beispiel nicht lesen, viele Dialektsprecher können ja gar nicht lesen in Sorbisch, wenn die zum Beispiel nicht den *Casnik* lesen und andere Bücher lesen, dann haben die natürlich einen geringen Wortschatz. Und dann gibt es Probleme. Aber im Prinzip, glaube ich, sind die Sprachen gegenseitig verständlich.“ (Bartels, Zeile 135-145)

Das Problem liegt also hauptsächlich daran, dass die Dialektsprecher über geringe Sprachkenntnisse der Schriftsprache verfügen, die heutzutage zusätzlich noch um neue Ausdrucksformen ausgebaut wird. Das führt dazu, dass sich die alten Sprecher mit dieser Sprache nicht mehr identifizieren können. Das ist eine schwierige Gegebenheit, denn die Einstellung der Muttersprachler zur neuen Sprachentwicklung, die den Revitalisierungsbemühungen innewohnt, ist für deren Erfolg unentbehrlich.

7.5.2 Das deutsch-niedersorbische Internetwörterbuch

Die Basis für dieses Wörterbuch bilden ältere Wörterbücher und das Sprachwissen der muttersprachlichen Autoren, Manfred Starosta und Erwin Hanusch, sowie das Wissen der befragten Informanten und zum Teil der digitale Textkorpus des Niedersorbischen (Bartels, Zeile 43-49). Das Wörterbuch enthält auch dialektale Varianten der Wörter, jedoch in der Regel nur Varianten der zentralen Dialekte (Bartels, Zeile 55-56).

„[...] das Wörterbuch, was wir jetzt machen, was im Internet ist, ist ja ein aktives Wörterbuch und kein historisch-dokumentierendes, das heißt, wir wollen jetzt nicht alles erfassen, was es irgendwo gibt, das ist der nächste Auftrag, sondern wir wollen das zur Verfügung stellen, was man heute noch gut benutzen kann und was man heute möglichst breit versteht. Und deswegen muss man da auswählen, also das heißt, Randdialekte werden dann eher nicht berücksichtigt und zentrale Dialekte eher stärker.“ (Bartels, Zeile 56-61)

Die Revitalisierung des Niedersorbischen ist also auf die Schriftsprache fokussiert, die um dialektale Ausdrücke erweitert wird. Damit will man die Verbindung zu Dialekten aufrechterhalten (Bartels, Zeile 66-67).

„[...] wir hatten in den Nachkriegsjahrzehnten das Problem, das sich die Schriftsprache auch aufgrund vom obersorbischen Einfluss sehr stark entfernt hatte von den Dialekten und zum Teil von den Dialektsprechern nicht mehr akzeptiert worden ist, und deswegen versucht man seit jetzt 20 bis 30 Jahren die Schriftsprache wieder den Dialekten anzunähern, also indem man zum Beispiel auch dialektale Ausdrücke mitakzeptiert.“ (Bartels, Zeile 67-71)

Die Bereicherung der Sprache um dialektale Ausdrücke kann die Einstellung der Dialektsprecher zur Revitalisierung positiv beeinflussen. Außerdem können die Lernenden den Reichtum der Mundarten kennenlernen. Für den Erfolg der Revitalisierung ist es wichtig, dass die Aktivitäten auf nur eine Sprache oder einen Dialekt konzentriert sind. Da es mannigfaltige Dialekte des Sorbischen/Wendischen gibt, wird realistischere Weise die Schriftsprache revitalisiert. Hinweise auf die Aussprache werden nur in Bezug auf Ausnahmen angegeben:

„[...] wir gehen davon aus, dass es kein Anfängerwörterbuch [wird], sondern ein großes Wörterbuch für Leute, die schon bisschen was können. Wir gehen davon aus, dass sie die Ausspracheregeln beherrschen und geben Abweichungen nur dort an, wo sie wichtig sind.“ (Bartels, Zeile 80-83)

Der Ausbau der Sprache, dessen Resultate im Wörterbuch enthalten sind, betrifft alltagsrelevante Bereiche und die Terminologie für den Bereich des bilingualen Unterrichts, die allerdings nur teilweise ins Wörterbuch einbezogen ist (Bartels, Zeile 89-95). Ausgeklammert

bleiben die Bereiche, in denen das Niedersorbische gar nicht verwendet wird, wie etwa Medizin und Rechtswesen (Bartels, Zeile 95-97). Die Erweiterung des Wortschatzes befindet sich im fortgeschrittenen Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist und an dem sich auch Nutzer des Internetwörterbuches beteiligen, die gefundene Lücken anmelden (Bartels, Zeile 100-102). Die Teilnahme der Wörterbuchbenutzer am Ausbau des Wortschatzes ist als einfallsreiche Idee zu bezeichnen, da schließlich das Wörterbuch für die Nutzer konzipiert ist. Die Etablierung des neuen Wortschatzes bei den Sprechern lässt sich nicht einschätzen, da keine direkte Rückmeldung kommt (Bartels, Zeile 104). Die konkrete Auswirkung des Wörterbuches kann man jedoch in den Zeitungstexten und im WITAJ-Unterricht betrachten, da es dort direkt Anwendung findet (Bartels, Zeile 104-106). Die erfolgreiche Stabilisierung des neuen Vokabulars erfolgt durch dessen Gebrauch in der Sprachgemeinschaft und in den Medien. Da die sorbische/wendische Sprechergruppe klein und die Medienanzahl gering ist, etabliert sich der Wortschatz schwieriger als in großen Sprachgesellschaften (Bartels, Zeile 112-116). Die Konsolidierung des neuen Wortschatzes ist auch aufgrund der unterschiedlichen Aussprache der Sprecher problematisch (Bartels, Zeile 116-118), da viele aktiven Sprecher des Niedersorbischen keine Muttersprachler sind. Die Besonderheit des Niedersorbischen besteht darin, dass es keine überdialektale Umgangssprache herausgebildet hat. Dies bedeutet: Neben der Schriftsprache existieren nur Dialekte. Die gegenwärtige Sprechergemeinschaft ist somit in alte Dialektsprecher und auf neue Schriftsprachesprecher geteilt. Die Schriftsprache ist:

„[...] mit einer gesprochenen Variante [gekennzeichnet,] die etwas stärker dialektal gefärbt ist, je nachdem wo der Sprecher herkommt oder welchem Einfluss er mehr unterliegt, [...]“ (Bartels, Zeile 125-127)

7.6 Prestige des Niedersorbischen und Einstellung der Sprachträger

Das Prestige einer Sprache wird durch ihre Funktionalität beeinflusst, das sich auf die Einstellung der Sprecher auswirkt. Allgemein betrachtet erfreuen sich Minderheitensprachen eines kleineren Ansehens als Mehrheitensprachen, weil sie von wenigen Menschen gesprochen werden und in der Wirtschaft keine Rolle spielen. Das Niedersorbische galt lange Zeit als:

„[...] Bauernsprache, mit der man keinen normalen Text schreiben kann, mit der man keine Nachrichten moderieren kann und so weiter. Das ist natürlich Quatsch. Das ist eine Frage des Ausbaus, und das hat sich schon gebessert.“ (Bartels, Zeile 201-206)

Im Laufe der Zeit änderte sich das Prestige des Sorbischen/Wendischen ins Positive:

„Ich meine, generell das Prestige ist nicht schlecht. Natürlich hat das Niedersorbische das Problem, dass es einfach weniger funktional ist als andere Sprachen. Das ist das Problem. Das ist aber nicht die Schuld des Niedersorbischen, sondern das Ansehen ist schon gut, aber natürlich kann man, wenn man jetzt Chinesisch lernt, kann man sich mit einer Milliarde Menschen unterhalten und wenn man Niedersorbisch lernt mit wenigen. Und das wirkt sich natürlich auch aufs Prestige aus. Aber generell glaube ich, dass das Prestige gut ist, und dass doch viele mittlerweile der Auffassung sind, dass es sich lohnt die Sprache zu erhalten, und dass es sich auch um eine Sprache handelt, die großes Potenzial hätte und hat, also mit der man im Prinzip alles ausdrücken kann.“ (Bartels, Zeile 192-201)

Das Problem des Niedersorbischen liegt in seiner begrenzten Funktionalität und in der kleinen Anzahl der Sprecher, die die Sprache auch in nur wenigen Lebensbereichen verwenden. Die Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen leistet einen großen Beitrag zum Prestige der Sprache, indem die Sprache von immer mehr Kindern erlernt wird. Dadurch wandelt sich auch die Einstellung der Mehrheitsgesellschaft zu dieser Minderheitensprache ins Positive. Zudem trug die rechtliche Anerkennung des Niedersorbischen seitens des Staates zum besseren Ansehen der Sprache sowohl bei der Minderheit als auch bei der Mehrheit bei. Die positive Haltung der Sprachträger gegenüber dem Sorbischen/Wendischen ist der wichtigste Faktor im Kampf ums Überleben dieser Sprache, da es letzten Endes die Entscheidung der Sprecher ist, ob sie die gegebenen Möglichkeiten nutzen wollen, um das Niedersorbische zu retten. Unter den Niedersorben, insbesondere unter den Dialektsprechern, bestehen unterschiedliche Meinungen zur revitalisierten Sprache:

„Auf sorbischer Seite gibt es immer Unterschiede, also, manche Dialektsprecher sagen, dass was die ja machen in WITAJ-Konzept und Wörterbuch und so, das ist alles Schriftsprache und das ist nicht mehr unser Sorbisch. Das ist das alte Problem.“ (Bartels, Zeile 190-192)

Diese alten Sprecher identifizieren sich mit den eigenen Mundarten und nicht mit der Schriftsprache, der im Zuge der Revitalisierung ungewohnte Innovationen innewohnen. Diese Mentalität ist allerdings nicht bei allen Dialektsprechern vertreten.

„Ich glaube, dass die Einstellung generell auch da (bei den Dialektsprechern) positiver geworden ist als in den Jahrzehnten zuvor. Bei den jüngeren Sprechern, das weiß ich nicht genau, also, da gibt es sehr viele verschiedene Einstellungen, die auch von verschiedenen Faktoren abhängig sind. Es gibt sehr engagierte und positiv gesinnte Leute. Es gibt auch zum Beispiel unter unseren

Schülern negative Einstellung, aber das hängt natürlich auch bisschen damit zusammen, dass da Niedersorbisch als Schulfach ist und als Schüler hat man generell gegenüber Schulfächer eine gewisse Distanz. Für die Schüler zum Beispiel ist das ja nicht die Muttersprache, mit der sie Dinge aus ihrer Kindheit oder aus ihrer Familie oder mit ihrer Mutter verbinden, sondern das ist ein Lernfach. Und die Emotionen einem Lernfach gegenüber sind natürlich ganz andere als der Muttersprache gegenüber. Und das wirkt sich natürlich aus. Insofern glaube ich, gibt es da verschiedene Einstellungen.“ (Bartels, Zeile 212-222)

Die Einstellung der Schüler zum Niedersorbischen ist von diversen Faktoren abhängig, wie Haltung und Motivation der unterrichtenden Lehrer und der Eltern sowie das Klima an der Schule gegenüber dem Minderheitensprachenunterricht. Am *Sorbischen Institut* gibt es von Ines Neumann laufend ein Projekt über „Einstellungen junger Niedersorben zur sorbischen/wendischen Identität. Gegenwart und Perspektive“, das als Ziel hat, die Zugänge zur niedersorbischen Identität der WITAJ-Kinder zu untersuchen.³⁷ Die Untersuchung soll zeigen, welche Umstände für Schüler motivierend oder demotivierend wirken, und wird für die weitere Entwicklung des WITAJ-Modells sehr hilfreich sein, denn die WITAJ-Kinder, die das Niedersorbische im Kindergarten erwerben und den Unterricht an der Schule fortsetzen, sind die Zukunft des Niedersorbischen. Fühlen sich die Jugendlichen dem Sorbischen/Wendischen nicht verbunden, wird die Sprache schon bald aussterben; deswegen ist es unerlässlich, in der Revitalisierung kulturelle Angebote für Jugendliche zu gestalten.

7.7 Prognose zur Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen

Im Schlussteil jedes Interviews wurden die Experten nach ihrer persönlichen Einschätzung zur künftigen Entwicklung der Revitalisierungsbemühungen befragt. Es kamen in der Regel positive Meinungen:

„Ich denke, dass die Prognose gar nicht schlecht ist. Wir haben im Bildungswesen große Fortschritte erzielt. Das WITAJ-Projekt ist sehr gut angelaufen und bei den Schülerzahlen als Zahl derjenigen Schüler, die Sorbisch lernen, haben wir in den letzten Jahren eine hohe Stabilität, die verharnt ungefähr bei 1500 pro Jahrgang. Und das trotz des Umstands, dass die Schülerzahl insgesamt zurückgegangen ist, sehr stark zurückgegangen ist. Das heißt also, die absolute Zahl bleibt stabil, aber der Anteil, die relative Größe der Sorbischsprecher steigt. Nun wird das natürlich auch davon abhängen, und das ist in erster Linie eine Sache der sorbischen Verbände, ob man ein zeitgemäßes Kulturangebot machen kann. Da sehe ich schon ein gewisses Problem, dass einerseits sorbische Hochkultur gepflegt wird, durch den sorbischen Künstlerbund und das sorbische Nationalensemble, dass auf der anderen Seite auch sorbisches Brauchtum sehr intensiv gepflegt wird, aber ein jugendspezifisches Angebot ein bisschen fehlt. Jugendliche finden dann eben

³⁷<http://www.serbski-institut.de/cms/de/174/Junge-Niedersorben-und-niedersorbische-%28wendische%29-Identitaet->

vielleicht irgendwann das Osterreiten nicht mehr so wahnsinnig spannend. Die würden sich andere Kommunikationsformen wünschen. Ich will man ein Beispiel aus dem Bereich des Niederdeutschen bringen. Im Niederdeutschen haben, zum Beispiel niederdeutsche Rockbands ungemein viel dazu beigetragen, dass die Jugend sich für die Sprache ihrer Großeltern interessiert. Gruppen, wie *Torfrock*, bspw. Das mag jetzt banal klingen und als Karikatur erscheinen, aber das ist nicht so. Die Effekte sind da, dass junge Leute dann in der Minderheitensprache ein Musikangebot erhalten, mit dem sie sich identifizieren können. So etwas fehlt im sorbischen Bereich völlig und deswegen wäre es schön, wenn es da einmal Möglichkeiten gäbe, es muss nicht unbedingt eine Rockband sein, aber irgendwie so etwas, was junge Leute dann ansprechen könnte, dass sie sagen: Das ist fein, da haben wir ein Identifikationsangebot, wir lernen die sorbische Sprache nicht nur, sondern wir benutzen sie auch weiter, wenn wir die Schule verlassen. Und das ist, denke ich, eine Kehre, wo sich in den nächsten Jahren auch viel dran entscheiden wird, wo dran gearbeitet werden muss.“ (Neumann, Zeile 137-161)

Der Regierungsdirektor Clemens Neumann verweist auf den Erfolg des WITAJ-Projektes im Bildungswesen, indem es eine hohe Stabilität der Schülerzahl beim allgemeinen Rückgang der Geburtsrate gibt. Zudem steigt die relative Größe der Niedersorbischsprecher. Diese Schüler, insbesondere die des WITAJ-Unterrichts, sind die erhofften zukünftigen Sprecher des Niedersorbischen, für die bisher keine kommunikativen Freizeitangebote gestaltet wurden. Neumanns Ansicht nach ist ein zeitgemäßes kulturelles Jugendangebot, das den Sprachgebrauch sowohl nach dem Unterricht als auch nach dem Schulabschluss fördern könnte, für den Erfolg der Revitalisierungsbemühungen unentbehrlich. Ein Treffpunkt für Jugendliche könnte der Sprache helfen, wieder als Kommunikationsmittel im Alltag zu gelten. Zugleich würden solche kommunikativen Situationen die Entwicklung einer Jugendsprache ermöglichen. (Bartels, Zeile 249). Am *Niedersorbischen Gymnasium* entstand zwar die Jugendkapelle „Folksamen“, die auch sorbische/wendische Lieder spielt, doch die Popularität dieser Gruppe lässt sich mit der von Neumann erwähnten bekannten Rockband „Torfrock“, die zur Verbreitung des Niederdeutschen unter Jugendlichen beiträgt, gar nicht vergleichen. Es wäre wünschenswert, dass diese Jugendkapelle unter Jugendlichen im Laufe der Zeit bekannter und beliebter würde, zumal es überhaupt keine organisierte niedersorbische Jugendarbeit und Jugendgruppe ergibt.

„Da fehlen uns vor allem Anreize. Im Bereich der Jugendarbeit ist da noch viel, viel aufzubauen und viel, viel zu tun.“ (Elle, Zeile 194-195, 185-186)

Neumann und Elle sind sich in ihrer Meinung einig, dass im Jugendangebot ein großer Mangel vorherrscht, der behoben werden muss. Die Problematik des gezielten Aufbaus der Kommunikationsnetze für Jugendliche wurde bereits im Unterkapitel 7.2 am Beispiel von Bartels Meinung erläutert. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob bei jungen

Niedersorbisch Sprechern der Wunsch besteht, einen derartigen Kommunikationstreffpunkt zu haben, wo die Unterhaltung auf Niedersorbisch stattfinden könnte.

„Ich kenne junge Leute, die jetzt in der neunten, achten Klasse sind am Niedersorbischen Gymnasium, die sich bei mir beschwert haben, dass sie zu wenig von Lehrern zum Beispiel aufgefordert werden, Sorbisch zu sprechen, die das gerne machen wollen. Es ist da, sind zwar nicht die Massen, aber die werden noch andere mit ziehen. Ich sehe das eigentlich optimistisch. Ich denke, dass sich so etwas mal so anhäufen wird, dass es mal heraus bricht, dass auch etwas entsteht.“ (Elle, Zeile 209-214)

Diese Äußerung weist drauf hin, dass ein Bedarf zur Entfaltung der Sprachfertigkeit im Sorbischen/Wendischen bei einigen Jugendlichen gegeben ist, für die man versuchen könnte, ein Kommunikationsnetz zu errichten. Unterhaltung in einer Sprache erfordert jedoch relativ gute Sprachkenntnisse, was bedeutet, dass:

„[...] der Sprachunterricht im besten Fall nach der Grundschule fortgesetzt wird, entweder am Niedersorbischen Gymnasium oder an einer Oberschule.“ (Koch, Zeile 218-220)

Die Kontinuität des Niedersorbischlernens ist für die Qualität der Sprachfähigkeit von großem Belang, wobei bei der Fortsetzung des Unterrichts seine Art das Entscheidende ist, ob also die Sprache als Fremdsprache oder als bilingual kontinuierlich erlernt wird, denn der WITAJ-Unterricht vermittelt unumstritten die bessere Qualität des Niedersorbischen, was vom Abteilungsleiter des WITAJ-Sprachzentrums, Christian Elle, auch bestätigt wird:

„Es ist im Kontext von allen anderen, da möchte ich noch mal hervorheben, dieser Fremdsprachenunterricht, den wir haben oder auch die Kindertagesstätten, die nicht WITAJ machen, aber sorbische Traditionen pflegen und sorbische Kultur pflegen, in diesem Kontext ist es eine Möglichkeit, etwas höherqualitativ das Niedersorbische zu erhalten, und das Niedersorbische erhaltbar wird meines Erachtens nur sein, wenn es gelingt im Laufe der nächsten Jahre dieses WITAJ-Projekt weiter zu erweitern, aber so sehe ich einen Zeitraum, der über Jahrzehnte gehen muss, weil es dazu notwendig wird, vor allem die Basis an Erziehern und an Lehrern aufzubauen und auch die gesellschaftliche Einstellung zu diesem Projekt noch zu verstärken. Ohne Partner, die dort auch mitziehen, deutsche Partner und Gemeinden, die bereit sind da mitzuinvestieren und das mitzupropagieren, wird das nicht gelingen. Aber es kann eine Basis sein, das will ich auf alle Fälle, dass wir mehr Sprecher herausbekommen nach Ablauf der Grundschulzeit beziehungsweise nach der Schulzeit, dass also die sprachliche Situation insofern verbessern könnte, dass es auch wieder jugendliche Gruppen geben kann, wo man untereinander sich Sorbisch verständigen kann.“ (Elle, Zeile 172-185)

Nach Elles Ansicht kann die Revitalisierung Erfolge erzielen, wenn das WITAJ-Projekt seitens der Mehrheitsgesellschaft unterstützend ausgebaut wird. Der Prozess der Revitalisierung muss über Jahrzehnte gehen, verglichen mit dem Prozess des Sprachwechsels in der

Niederlausitz. Die ersten potenziellen Sprecher des Sorbischen/Wendischen sollte es nach Schulabschluss geben, die zur steigenden Quote der Niedersorbisch Sprechenden, die von Neumann erwähnt wurde (Zeile 142), einen großen Beitrag leisten sollen. Es stellt sich die Frage, welcher Anteil an Jugendlichen, die infolge des kontinuierlichen Erlernens des Sorbischen/Wendischen im WITAJ eine Basis an guten Sprachkompetenzen erwarben, diese Sprache auch als Verständigungsmittel anwenden wird.

„Ja, ich würde mal sagen, das Grundproblem ist, dass letztlich die Frage, ob eine Sprache überlebt oder nicht von den Sprechern abhängt. Das heißt, das können Linguisten nicht leisten und das können auch Institutionen nicht leisten. Institutionen und Linguisten können nur fördern. Letztlich ist es die Entscheidung von Menschen, ob sie die Zeit und die Energie investieren wollen eine Sprache zu lernen, wie gut sie die lernen wollen und ob sie die auch verwenden. Das heißt, das sind letztlich individuelle Entscheidungen. Und die Frage ist, wie viel Menschen entscheiden sich in den nächsten Jahren Niedersorbisch auf hohem Niveau zu lernen und dann auch weiter zu verwenden, und wie weit gelingt es uns, für diese Menschen dann diese kommunikativen Netze zu bauen. Das heißt, es ist ja unterm Strich immer so, eine Sprache lebt dann, wenn sie normal benutzt wird. Also, wenn man als Mensch so viel Mühe hat und investieren muss Arbeit und Zeit, das ist schlecht. Sprache ist nur dann gut, wenn sie einfach so funktioniert, so wie wir jetzt einfach sprechen. Diesen Stand, dass man sich normal unterhalten kann ohne besondere Mühe und ohne dass man dafür einen großen Teil seiner Zeit investieren muss, usw. und ohne, dass man dafür große Nachteile in Kauf nehmen muss, der muss erreicht werden, sonst hat die Revitalisierung keine Chance.“ (Bartels, Zeile 282-296)

Bartels Meinung nach ist für eine erfolgreiche Revitalisierung die Einstellung der Sprecher relevant, insbesondere ihr Ziel des Spracherwerbs, das sowohl mit dem Niveau der Sprachkenntnisse als auch mit dem Zweck des Sprachgebrauchs kohäriert. Dieser Meinung ist zuzustimmen, indem mit Bartels betont wird, dass die fördernde Rolle der Institutionen von großem Belang ist, da sie die Möglichkeiten für Spracherwerb und Sprachgebrauch gewährleisten; letztendlich ist es jedoch eine individuelle Entscheidung, ob und wie die Sprache erlernt und gesprochen wird. Bartels deutet auf den derzeit mühsamen Lernprozess hin, da das Niveau des mühelosen Sprachgebrauchs erreicht werden muss, soll die Revitalisierung eine Chance haben. Der Erwerb einer fremden Sprache erfordert zu Beginn des Lernprozesses immer viel Mühe, Zeit und Energie, und die Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen befindet sich am Anfang ihres langen Weges. Wichtig ist es in diesem Prozess zum einen, dass die Erzieher und Lehrer eine gute Ausbildung und regelmäßige Fortbildungsmöglichkeiten erhalten, da der Sprachunterricht für die zukünftigen Sprecher des Niedersorbischen auf hohem Niveau stattfinden soll. Zum anderen ist der Aufbau von Kommunikationsnetzen, wo Sorbisch/Wendisch in dichteren Strukturen gesprochen werden könnte, von großer Bedeutung.

Der Leiter der Zweigstelle für Niedersorbische Forschung am *Sorbischen Institut*, Hauke Bartels, stellt die entscheidende Frage für die nahe Zukunft der Revitalisierung, nämlich:

„[...] wie viele Menschen entscheiden sich in den nächsten Jahren, Niedersorbisch auf hohem Niveau zu lernen und dann auch weiter zu verwenden, [...]“ (Bartels, Zeile 288-289)

Michael Koch, Schulrat für Grundschulen im *Staatlichen Schulamts Cottbus*, ist der Meinung, dass es einen hohen Anteil von Niedersorbisch Lernenden geben wird, die auf irgendeine Art und Weise dem Sorbischen/Wendischen treu bleiben. Das bedeutet, manche werden die Kultur pflegen, aber nicht unbedingt die Sprache gebrauchen.

„Das glaube ich nicht, dass es alle erreichen wird, aber es wird eine sehr hohe Prozentzahl geben, die dem Niedersorbisch irgendwie treu bleibt, auf irgendeine Art und Weise, auch wenn aus der Region sehr viele junge Leute zum Studium weggehen und wahrscheinlich auch kaum wieder je her zurückkommen werden, wird es eine ganze Reihe von Leuten geben, die es auf jeden Fall in ihrem Kopf haben und später nach dieser Ausbildung an ihre Kinder es weitergeben, auch die Vorteile weitergeben, und so erhoffe ich mir auch, dass die Anzahl wieder ansteigen wird.“ (Koch, Zeile 237-243)

Wenn die Jugendlichen ihre Ausbildung vollenden und aus dem angestammten Siedlungsgebiet wegziehen, wird es ihnen äußerst schwer fallen, dem Niedersorbischen auf irgendeine Art und Weise treu zu bleiben, zumal diese Sprache für die Lernenden keine Muttersprache ist und auch nicht als Muttersprache gelehrt wird. Die Vorteile der Bilingualität könnten allerdings weitergegeben werden. Das Sorbische/Wendische wird nur im angestammten Siedlungsgebiet rechtlich anerkannt und gepflegt; deswegen ist es nur schwer vorstellbar, dass auch eine nur kleine Zahl von Jugendlichen, die aus der Region wegzieht, die Sprache, die ihre zweite Sprache ist, an ihre Kinder weitergibt und die Kultur pflegt. Die Autorin ist der Ansicht, dass eine Chance auf den Gebrauch des Sorbischen/Wendischen und die Teilnahme am traditionellen, kulturellen Leben der Niedersorben ausschließlich bei Jugendlichen besteht, die in der Region wohnen werden.

Bartels äußert sich zur Prognose der Revitalisierung des Niedersorbischen wie folgt:

„Das ist schwer zu sagen. Ich sage immer, das Revitalisierungsprojekt ist ein sehr ehrgeiziges Projekt. Die Umstände sind äußerst schwierig und das Ziel ist sehr hoch gesteckt. Und das muss man dann probieren.“ (Bartels, Zeile 278-280)

Die Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen ist primär auf das bilinguale WITAJ-Modell ausgerichtet, das bedeutet, es wird erwartet, dass eine große Zahl von Kindern im frühen Alter

die Sprache in totaler und partieller Immersion als Zweitsprache gut erwirbt und den Sprachunterricht als bilingual auf anderen Bildungsstufen fortsetzt, um die Sprache dann in bestimmten Kommunikationsbereichen verwenden zu können (Bartels, Zeile 300-302). Das Erlernen des Niedersorbischen als Fremdsprache ist kein Ziel der Revitalisierung dieser Sprache.

„Reine Fremdsprache, das wäre sozusagen ein schwächeres Modell. Da würde man dann einfach nur kulturelles sprachliches Wissen weitergeben. Das wäre sozusagen eine Art der Notlösung. Das hätte mit Revitalisierung nichts zu tun.“ (Bartels, Zeile 302-305)

Dennoch ist der Fremdsprachenunterricht für die Revitalisierung sehr wichtig, da durch den Unterricht eine positive Bindung zum Niedersorbischen entstehen kann.

8. Resümee und Ausblick

Das mündliche Idiom des Niedersorbischen wird mit dem letzten aktiven Muttersprachler (heute über 60 Jahre alt) in ca. 30 Jahren aussterben (Jodlbauer 2001, 204). Die zentralen Mundarten sind heutzutage teilweise in der Standardsprache enthalten, jedoch kein Gegenstand der Revitalisierungsbemühungen. Das bedeutet, dass die mündliche Form der Sprache nicht überleben können wird. Marti (1990, 77) stellt fest, dass der Tod der letzten Dialektsprecher „eine Vorstufe des endgültigen Verschwinden des Niedersorbischen“ ist. Allerdings kann diese Vorstufe sehr lange dauern, wenn die Revitalisierungsmaßnahmen, die auf das schriftlich kodierte Sorbische/Wendische fokussiert sind, Früchte tragen werden. Die Rolle der Bildungsinstitutionen als einzige Vermittler des Niedersorbischen zwischen den Generationen ist in diesem Fall für den Spracherhalt essenziell; deshalb ist es wichtig, diese Schwierigkeiten beim WITAJ-Projekt und im Fremdsprachenunterricht zu erkennen und zu versuchen, sie schnell zu beheben. Ein wichtiges Problem in der Revitalisierung des Sorbischen/Wendischen bereitet die Qualität der Sprachkenntnisse von Erziehern und Erzieherinnen und Lehrkräften. Die Sprachfortbildungen sollen dementsprechend öfter als bisher für alle Pädagogen organisiert werden, damit das WITAJ-Angebot und der Fremdsprachenunterricht für die zukünftigen Sprecher durchgängig auf einem hohen Niveau stattfinden kann. Zwei andere Schwierigkeiten, die der Revitalisierung im Weg stehen, sind die Gewährleistung des kontinuierlichen Erlernens des Sorbischen/Wendischen als WITAJ und die konsequente Sicherung der Übergänge auf allen Bildungsstufen. Die Revitalisierung benötigt dringend eine Evaluierung dieses Prozesses, um die Entwicklung des Niedersorbischerwerbs im Bildungswesen effizienter zu gestalten. Ein anderes Problem sind die geringen Anwendungsmöglichkeiten der Sprache. Der Sprachgebrauch erfolgt zwar in den öffentlichen Behörden, jedoch durch Dolmetscher. Die übernommene Verpflichtung in der Sprachencharta des Landes Brandenburg ist somit erfüllt, jedoch die Art und Weise ihrer Realisierung begünstigt die Verwendung der Sprache keinesfalls. Sorbisch/Wendisch spielt heutzutage als alltägliches Kommunikationsmittel eine minimale Rolle, da es nur teilweise auf dem Dorf und in den niedersorbischen Institutionen zur Anwendung kommt. Die gezielte Errichtung von Sprachräumen für das Niedersorbische ist für die Zukunft der heutigen Revitalisierungsversuche ausschlaggebend. Der größte Mangel in diesem Bereich besteht im Jugendangebot. Alle diese Schwierigkeiten können behoben werden, die folgenden Problem-

felder sind jedoch nicht zu beheben: Die Niedersorben sind überall im angestammten Siedlungsgebiet in der Minderheit; das Deutsche ist dominante Sprache in jedem Lebensbereich der Niederlausitz; alle Sorben/Wenden sind zweisprachig; die erste Sprache der WITAJ-Kinder ist deutsch. Diese Probleme erschweren die Versuche, das Niedersorbische zu retten, die Bemühungen müssen aber daran nicht scheitern.

Der Schutz und die Förderung des Niedersorbischen sind auf Landesebene und auch auf internationaler Ebene rechtlich gewährleistet. Das Niedersorbische ist in den öffentlichen Domänen, in den regionalen Massenmedien, in den neuen Medien, in der Schule, in der Kirche und in den Verwaltungs- und Justizbehörden präsent. Dennoch ist dies in manchen Bereichen nur eine marginale Anwesenheit und für den heute relativ stabilen Spracherhalt noch weitgehend unzulänglich.

Den Beginn der Revitalisierungsaktivitäten kann man im Allgemeinen als erfolgreich bewerten: die Schülerzahl ist stabil; es besteht Nachfrage nach WITAJ-Gruppen im Kindergarten; die Sprache wird im lexikalischen Bereich ausgebaut und dokumentiert; es gibt eine sorbische/wendische institutionelle Infrastruktur und anderes mehr. Zudem leistet die Revitalisierung einen enormen Beitrag zum Prestige der Sprache und zur Einstellung der Minderheit und Mehrheit gegenüber dem Niedersorbischen. Die erfolgreichen Ansätze der Revitalisierungsmaßnahmen sind als deren Basis anzusehen. Gelingt es den sorbischen/wendischen Institutionen im nächsten Schritt, Sprachräume zu errichten und die Qualität des Niedersorbischunterrichts in Kindertagesstätten und in Schulen auf hohem Niveau zu halten, dann wird die Zukunft des Sorbischen/Wendischen in den Händen des WITAJ-Nachwuchses liegen. Die Einstellung der Sprecher ist für den Spracherhalt letztendlich entscheidend. Die Frage ist, ob WITAJ-Kinder, deren erste Sprache deutsch ist, sich entscheiden, zukünftig in der deutschen Umgebung das Niedersorbische zu verwenden. Angesichts der besprochenen Probleme und Erfolge der Revitalisierungsaktivitäten kann nach Einschätzung der Autorin das Sorbische/Wendische als Zweitsprache mit wenigen gut sprachbeherrschenden Sprechern für eine ungewisse Zeit überleben.

Literaturverzeichnis

- Budar, Ludmila (1991): Zum sorbischen Schulwesen. In: Die Sorben in Deutschland. Bautzen. S. 59- 63.
- Broermann, Marianne (2008): Spracheinstellungen minderheitssprachiger Jugendlicher am Beispiel von Sorben und Finnlandsschweden. Leipzig.
- Černík, Arnošt (1955/56): Statistika serbskeje ludnosće w dwurěčnych kónčiacach Łužicow. In: MS XVII 14. A und XXXII 5. (Sorbisches Kulturarchiv (SKA) Bautzen).
- Eglin, Dieter (1998): Demokratie und Minderheiten. Bern.
- Elle, Ludwig (1991): Die Sorben in der Statistik. In: Die Sorben in Deutschland. Bautzen. S. 21- 25.
- Elle, Ludwig (1991/92): Zur Sprachsituation der Lausitzer Sorben. In: Slavia Occidentalis 48-49. S. 67-83.
- Elle, Ludwig (1992): Zur aktuellen Sprachsituation der Lausitzer Sorben. In: Europa Ethnica 1. S. 1- 12.
- Elle, Ludwig (1995): Die sorbische Minderheit. In: Schmalz-Jacobsen C/ Hansen G. (Hrsg.) Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lexikon. S. 454-468. München.
- Elle, Ludwig (2004): Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und die Sprachenpolitik in der Lausitz. Bautzen.
- Elle, Ludwig (2010): Die Sorben in der Lausitz-soziolinguistische Situation und aktuelle Sprachenpolitik. In: Guzman, Josep R./Verdegal, Joan (Hg) Minorized Languages in Europe: State and Survival. S. 129-158.
- Faßke, Helmut (1997): Deutsch- Sorbisch. In: Goebel, Hans (Hrsg.) Kontaktlinguistik. Bd. 2. S. 1790- 1795.
- Faßke, Helmut (2003): Dialekte und Entwicklung des Sprachterritoriums. In: Faßke, Helmut (Hrsg.) Der Niedersorben Wendisch. Bautzen. S. 43- 50.
- Ferguson, Charles (1984): Spracherhaltung bei Minderheiten-Fallstudie der Sorben. In: Oksaar, Els (Hrsg.) Spracherwerb-Sprachkontakt-Sprachkonflikt. Berlin. S. 129-141.
- Ferguson, Gibson (2006): Language planning and education. Edinburgh: Edinburgh University Press.

- Fishman, Joshua A. (1964): Language maintenance and language shift as a field of inquiry. In: *Linguistics*, 9. S. 32–70.
- Fishman, Joshua A. (1991): *Reversing Language Shift*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Förster, Frank (1979): Die Berufstätigenstruktur des deutsch-sorbischen Gebietes von 1971. In: *Lětopis C 22*. Bautzen. S. 53-63.
- Gläser, Jochen/Laudel Grit (2010): *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. Wiesbaden.
- Hinton, Leanne (2001): Language Revitalization: An Overview. In: Hinton, Leanne/ Hale, Kenneth *The green book of language revitalization in practice*. San Diego: Academic Press. S. 3–18.
- Jodlbauer, Ralph/Spiess, Gunter/Steenwijk, Han (2001): *Die aktuelle Situation der niedersorbischen Sprache*. Bautzen.
- Kunze, Peter (2003): Sprachpolitik von Staat und Kirche. In: Faßke, Helmut (Hrsg.) *Der Niedersorben Wendisch*. Bautzen. S.65- 80.
- Lehmann, Rudolf (1963): *Geschichte der Niederlausitz*. Berlin.
- Marti, Roland (1990): Probleme europäischer Kleinsprachen- Sorbisch und Bündnerromanisch. München.
- Muka, Arnošt (1884a): Delnjołužiske Serbowstwo w lěće 1880. In: *ČMS (Časopis Maćicy Serbskeje 1873-1937) XXXVII*. Bautzen. S. 3-110.
- Muka, Arnošt (1884b): Statistika delnjołužiskich Serbow lěta 1880. In: *ČMS XXXVII*. Bautzen. S. 129-159.
- Neumann, Andreas (2009): *Sprachensterben in Europa*. Wien.
- Norberg, Madlena (1996): *Sprachwechsel in der Niederlausitz*. Stockholm.
- Norberg, Madlena (2010): *WITAJ in Brandenburg*. Bautzen.
- Oksaar, Els (2003): *Zweitspracherwerb*. Stuttgart.
- Pircher, Erich H. (1979): *Der Vertragliche Schutz ethnischer, sprachlicher und religiöser Minderheiten im Völkerrecht*. Bern.
- Pohontsch, Anja (2001): Die aktuelle Sprachsituation der Sorben: Chancen und Perspektiven. In: Kelz, Heinrich P./Simek, Rudolf/Zimmer, Stefan (Hrsg.) *Europäische Kleinsprachen*. Baden-Baden. S.121- 131.
- Scholze, Dietrich (2003): Die Situation der Niedersorben nach der politischen Wende. In: Kosta, Peter/ Norberg, Madlena *Reflexionen zur sorbischen/wendischen Sprache*,

Kultur und Literatur. Potsdam.

Scholze, Dietrich (red.)(2009) Die Sorben in Deutschland. Bautzen.

Spieß, Gunther (2003): Aktuelle Situation und Möglichkeiten der Revitalisierung.

In: Faßke, Helmut (Hrsg.) Der Niedersorben Wendisch. Bautzen. S. 104- 108.

Spolsky, Bernard (1995): Measured Words. Oxford: Oxford University Press.

Toivanen, Reetta (2001): Minderheitenrechte als Identitätsressource? Münster.

Tsunoda, Tasaku (2005): Language endangerment and language revitalization. Berlin.

Weber, Diana (2005): Sorbisch-eine bedrohte Sprache direkt vor unserer Haustür.

In: Wohlgemuth, Jan/ Dirksmeyer/ Tyko (Hrsg.) Bedrohte Vielfalt. S.161-174.

Wirrer, Jan (2003): Staat-Nation-Sprache, eine Gleichung, die fast nie aufgeht. Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa. In: Metzling, Dieter: Sprachen in Europa. Bielefeld. S. 21–51.

Internetquellen

- ◆ Bericht über die Umsetzung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland (2002)

http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/MigrationIntegration/NationalMinderheiten/Rahmenuebereinkommen_des_Europarates_zum_Id_23218_de.pdf?__blob=publicationFile

- ◆ Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben (Wenden) im Land Brandenburg

http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.47208.de

http://www.landtag.brandenburg.de/media_fast/4908/Sorbengesetz.pdf

- ◆ Verfassung des Landes Brandenburg vom 22. April 1992 (4. Abschnitt, Artikel 25)

<http://www.regione.taa.it/biblioteca/minoranze/sorben3.pdf>

- ◆ Karte des sorbischen Siedlungsgebiets

http://af.wikipedia.org/wiki/L%C3%AAer:Sorben_Siedlungsgebiet_Karte.jpg

- ◆ Language Vitality and Endangerment UNESCO

<http://www.unesco.org/culture/ich/doc/src/00120-EN.pdf>

- ◆ UNESCO Red Book on Endangered Languages: Europe

http://www.helsinki.fi/~tasalmin/europe_report.html

- ◆ Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. Oktober 1949

<http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr1949.html>

- ◆ Verfassung des Landes Brandenburg vom 20. August 1992

http://www.landtag.brandenburg.de/media_fast/4908/Verfassung.pdf

- ◆ Verwaltungsverfahrensgesetz für das Land Brandenburg (VwVfGBbg) vom 07. Juli 2009

http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.48287.de

- ◆ Berichte der Bundesrepublik Deutschland zur Europäischen Charta der Regional-oder Minderheitensprachen:

Erster Bericht (2000)

<http://www.ins->

[bremen.de/uploads/media/Erster_Staatenbericht_der_Bundesrepublik_Deutschland.pdf](http://www.ins-bremen.de/uploads/media/Erster_Staatenbericht_der_Bundesrepublik_Deutschland.pdf)

Zweiter Bericht (2003)

http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2003/zweiter_staatenbericht.pdf;jsessionid=FD96033854476B40EBF26F11CE9EF223.1_cid174?__blob=publicationFile

Dritter Bericht (2007)

http://www.ins-bremen.de/uploads/media/Dritter_Bericht_der_Bundesregierung.pdf

Vierter Bericht (2010)

http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2010/vierter_staatenbericht.pdf;jsessionid=DE3AB201226A298B82BD32104B55C39E.1_cid165?__blob=publicationFile

- ◆ Broschüre anlässlich 10 Jahre Modellprojektes Witaj 1998-2008

<http://www.serbski->

[institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Fbroschur_10_jahre_witaj-1_46.pdf&file_titel=Download&mp=&session_id=3b716a68c03e618d741f1ca48a519e6e](http://www.serbski-institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Fbroschur_10_jahre_witaj-1_46.pdf&file_titel=Download&mp=&session_id=3b716a68c03e618d741f1ca48a519e6e)

- ◆ Stiftung für das sorbische Volk

http://stiftung.sorben.com/wobsah_de_44.htm

- ◆ Kulturportal Brandenburg

<http://kulturportal.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/10301894/72279/Domowina-Bund-Lausitzer-Sorben.html?crosscontext=511169>

- ◆ Sorbisches Institut

<http://www.serbski-institut.de/cms/de/5/Institut>

<http://www.serbski-institut.de/cms/de/22/Niedersorbische-Forschungen>

<http://www.serbski->

[institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Foffener_brief_060711_99.pdf&file_titel=Offener%20Brief%20der%20Mitarbeiter&mp=&session_id=328475fbd18a66fd7a875940d3879b0c](http://www.serbski-institut.de/dnl_view.php?lg=de&file=mat%2Fdnlarchiv%2Foffener_brief_060711_99.pdf&file_titel=Offener%20Brief%20der%20Mitarbeiter&mp=&session_id=328475fbd18a66fd7a875940d3879b0c)

<http://www.serbski-institut.de/cms/de/174/Junge-Niedersorben-und-niedersorbische-%28wendische%29-Identitaet->

◆ Europarat

<http://conventions.coe.int/treaty/Commun/ChercheSig.asp?NT=148&CM=1&DF=&CL=GER>

◆ Deutscher Bundestag -Wissenschaftliche Dienste- Bedrohte Sprachen

http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2009/bedrohte_sprachen.pdf

◆ WITAJ-Sprachzentrum

<http://www.witaj->

[sprachzentrum.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=64&Itemid=112](http://www.witaj-sprachzentrum.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=64&Itemid=112)

◆ Ausbildungsordnung des berufsbegleitenden Studiums - Sorbisch/Wendisch für den Erwerb der Zusatzqualifikation „Bilinguales Lehren und Lernen“

http://www.zit-bb.de/sixcms/media.php/lbm1.a.2159.de/Ausbildungsordnung_sorbisch.pdf

◆ Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg vom 02. August 2002

http://www.bravors.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=land_bb_bravors_01.c.47195.de#67

Alle Internetseiten wurden letztmalig am 11. 08. 2011 aufgerufen

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Das Siedlungsgebiet der Sorben.....	14
Abbildung 2: Untersuchungsmethode.....	45
Tabelle 1: Anzahl der Sorben/Wenden in der Niederlausitz.....	12
Tabelle 2: Fishman’s Graded Intergenerational Disruption Scale (GIDS).....	22
Tabelle 3: Kindertagesstätten in der Niederlausitz mit WITAJ-Angebot.....	31
Tabelle 4: Anzahl der Sorbisch/Wendischschüler in Brandenburg.....	32

Anhang: Transkripte

Experteninterview 1- Michael Koch

Experteninterview 1-Nachfragen- Michael Koch

Experteninterview 2- Christian Elle

Experteninterview 3- Hauke Bartels

Experteninterview 4- Clemens Neumann